

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzöhlen in *Spf.*: Die 41 mm breite Zeile (Roff's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 *Spf.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Spf.*; amtlich 1 mm 30 *Spf.* und 24 *Spf.*; Reklame 25 *Spf.*. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwanngsweiser Entziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt. Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrschorf, Brettna, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 100

Sonnabend, den 28. April 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schürzen- und Berufskleiderfabrikanten Ewald Martin Philipp in Großröhrschorf i. Sa., Dörner Weg Nr. 150, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlußtermin

auf den 21. Mai 1928, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte Pulsnitz bestimmt. In diesem Termine sollen auch die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden. Pulsnitz, den 26. April. Das Amtsgericht.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 14. April 1928, den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Richard Schöne in Hauswalde Nr. 30 betr., wird der Beobachtungsbezirk und die Schutzzone aufgehoben, nachdem durch Impfung der Seuche Einhalt getan worden ist.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 27. April 1928.

Liege-Kuren

Auch in diesem Jahre sollen im Lustlichen Grundstück wieder Liege-Kuren für Kinder abgehalten werden. Meldungen hierzu werden in der Zeit vom 2.-5. 5. 1928, vormittags 1/2 bis 1 Uhr im Wohlfahrtsamt entgegengenommen. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Pulsnitz, den 23. April 1928.

Rat der Stadt
Wohlfahrtsamt.

Ankündigungen aller Art
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Die deutschen Ozeanflieger nahmen an der Beisetzung des Piloten Bennett in Washington teil.

In Wien wurde der frühere Vorsitzende der Budapestener Arbeiterbewegung Bela Kun verhaftet. Zu der Verhaftung verlautet, daß die Anwesenheit Bela Kuns in Wien tatsächlich der Herbeiführung eines gewalttätigen Umsturzes galt, ferner der Organisation der kommunistischen Partei auf dem Balkan.

Am 1. Mai beginnt in Kolmar der Prozeß gegen die elsässischen Autonomisten.

In der getragenen Bürgerstiftung in Bremen wurde der wiederholt eingetragene kommunistische Antrag, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag bestehen zu lassen, mit 51 zu 59 Stimmen endgültig abgelehnt.

Politischer Wochenrückblick.

Um das Rotfront-Verbot. — Elsaß-Lothringen quittiert für die Verwelschung. — Die Rotgemeinschaft in Nord-Schleswig. — Der „Justizskandal“ von Magdeburg.

Die kommende Reichstagswahl vom 20. Mai wird un-zweifelhaft besondere Wahlvorbereitungen — nicht immer erfreulicher Art — mit sich bringen. Die Sorge für die öffentliche Ordnung, auf der der Bestand des Staates beruht, hat den Reichsinnenminister zu einer an sich ungewöhnlichen Handlung veranlaßt: der Minister ersuchte die Landeszentralbehörden um ein sofort wirksames Verbot der drei kommunistischen Verbände „Roter Frontkämpferbund“, „Rote Marine“ und „Rote Jungfront“. Die Handhabe zu diesem Verbot bieten die §§ 14 und 17 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922. Der § 14 spricht von Erörterungen in einem Verein oder einer Vereinigung und von Bestrebungen, die den Bestimmungen des Republiksschutzgesetzes zuwiderlaufen; der § 17 gibt dem Reichsminister des Inneren die Berechtigung zu seinem Ersuchen. Damit ist der Minister gedeckt; man kann streiten, ob es im Interesse der Allgemeinheit lag, ein derartiges Verbot gerade jetzt — vor den Wahlen — herbeiführen zu wollen. Vielfach besorgt man gerade durch solch Verbot die Geschäfte derer, die man treffen will; es sei indessen darauf hingewiesen, daß die Roten Frontkämpfer, für die man das lebenswichtige Wort der „politischen Kinder“ fand, gerade in letzter Zeit mehrfach die schlagendsten Beweise für ihre Rücksichtslosigkeit gaben, mit der sie den andersdenkenden Landsleuten entgegentraten. Wir stehen noch unter dem frischen Eindruck der jüngsten schweren Ausschreitungen in Alfenburg, denen unzählige andere vorangegangen sind, bei denen es regelmäßig Tote und mehr oder minder schwer Verletzte gab.

Der Minister hat mit seinem entschlossenen Vorgehen bei den Regierungen der Länder bisher keine besondere Gegenliebe gefunden; sechszehn Regierungen haben abgelehnt, nur Bayern und Württemberg — dessen Ministerpräsident Bazille die gesetzlichen Voraussetzungen für das Verbot als zweifellos vorliegend ansah — waren sofort für das Verbot. Der Innenminister des größten Staates Preußen sah sich nicht in der Lage, dem Ersuchen um Auflösung des Roten Frontkämpferbundes nachzukommen; Preußen und andere Länder haben am 17. April den im § 12 des Republiksschutzgesetzes vorgesehenen Staatsgerichtshof um eine Entscheidung angerufen.

Die Entscheidung muß natürlich baldigt und jedenfalls vor den Wahlen am 20. Mai fallen. Dr. v. Reubell, der bei seinem Vorgehen übrigens das Reichstabinett — und damit auch den Reichstanzler Dr. Marx — hinter sich hatte, wird dem Staatsgerichtshof sein Material vorlegen, das bereits den Regierungen der Länder zugeht und das nach Mitteilung des Ministers durchaus den Tatbestand des Hochverrats enthält. Die Verhandlungen des ständigen Ueberwachungsausschusses des nicht tagenden Reichstages haben einen maß-

Die „Bremen“-Besatzung am Grabe Bennetts

Zur deutschen Note an Amerika

New York. Die gesamte amerikanische Presse würdigt den Entschluß der Ozeanflieger vor den Empfangsfeierlichkeiten in New York an der Beisetzung des bekannten und in Amerika sehr beliebten Piloten Bennett teilzunehmen, um dem toten Kameraden, der um Kameraden zu helfen, sein Leben aufs Spiel setzte und verlor, die letzte Ehre zu geben. Die deutschen Ozeanflieger legten am Grabe Bennetts Flaggen nieder, die sie auf der „Bremen“ mit sich führten. Schon an ihrem Zwischenlandungsplatz in Murray Bay gedachten die Ozeanflieger ihres toten amerikanischen Kameraden.



Der verstorbene amerikanische Pilot Bennet, der auf seinem Hilfsfluge nach Greenly Island in Duedek einer Lungenentzündung erlag.

Flieger Bennetts letzte Fahrt.

New York. Der Leichnam Bennetts wurde, nachdem er von einer militärischen Ehreneskorte und Frau Bennet sowie dem Fliegeroberst Byrd und Gattin begleitet, in New York eingetroffen war, für eine Stunde in der Kaserne des 51. Regiments aufgebahrt. Tausende hatten sich am Bahnhof eingefunden, um den Trauerzug zu sehen. Die sterblichen Ueberreste Bennetts wurden dann von der Kaserne zum Bahnhof zur Fahrt nach Washington übergeführt. Vier Flugzeuge warfen Blumen über dem Pennsylvaniabahnhof ab, als der Zug sich in Bewegung setzte.

New York. Die Ozeanflieger ließen einen Kranz mit folgender Inschrift in der New-Yorker Kaserne an Bennetts Sarg niederlegen:

„In tiefer Trauer um den großen Flieger, dessen Seele zum letzten Landungsplatz geflogen ist. Köhl, Fismaurice, Hünefeld.“

Fräulein Junkers ließ gleichfalls einen Kranz mit der Aufschrift niederlegen: „Mit aufrichtiger Teilnahme in Erinnerung an einen tapferen Mann und glänzenden Flieger. Herta Junkers.“

Der Flug in die Zivilisation.

Baron v. Hünefeld erklärte in seinen Berichten für die amerikanische und deutsche Presse, daß sie glücklich seien, bei

ihrem Flug von Greenly Island in die Zivilisation überall so herzlich begrüßt zu werden. Aber sie seien traurig, einmal darüber, daß ein tapferer Kamerad für sie sein Leben ließ, und weiter machte sie der Gedanke traurig, daß sie ihre „Bremen“ an der einsamen Küste von Greenly Island hätten zurücklassen müssen. Leider werde sie dort liegen bleiben müssen, bis man sie nach New York und von dort nach Deutschland werde schaffen können. Die letzte Ursache für das Zurücklassen der „Bremen“ sei das schlechte Wetter gewesen. Nachdem man unter schwerer Mühe das Flugzeug mit Hundeschlitten zu seinem gegenwärtigen Ruheplatz geschleppt hatte, habe man nach Anbringen der Ersatzteile erkannt, daß an einen Start nicht zu denken sei, da einmal die Gleitschienen fehlten und zum anderen das kalte Wetter auf den Motor einen schädlichen Einfluß ausgeübt habe.

Auf dem Fluge von Greenly Island über Lake St. Agnes—Washington—New York lösten sich die Piloten Balken, Fismaurice und Köhl in der Steuerung des Fordflugzeuges ab. Jeder führte etwa eine Stunde.

Der letzte Gruß an das kanadische Volk.

New York. Als die Flieger beim Start von Lake St. Agnes das Flugzeug bestiegen hatten, rief Hünefeld hinaus: „Auf Wiedersehen. Wir haben die wunderbare Gastfreundschaft des kanadischen Volkes schätzen gelernt. Wir werden sie nie vergessen.“ Balken übernahm die Flugzeugkontrolle.

Unterwegs nach New York.

New York. Das Fordflugzeug, das die Ozeanflieger nach New York bringen soll, hat in Hartford (Connecticut) eine Zwischenlandung gemacht, um seine Benzolvorräte zu ergänzen.

New York. Für die Ozeanflieger sind im New-Yorker Ritz Carlton-Hotel nicht weniger als 18 Räume auf städtische Kosten reserviert.

Ganz New York auf den Beinen.

Schon Stunden vor der Ankunft der Bremenflieger in New York wälzte sich eine Riesensmenge nach dem Flugplatz. Dort stand eine ganze Anzahl von Flugzeugen bereit, die den Ozeanfliegern, als man erfuhr, daß sie sich New York näherten, zur Begrüßung entgegenflogen. Auch das Schwesterflugzeug der „Bremen“ war wieder flott gemacht und hatte unter Führung des Junkers-Piloten Melchior sich nach Washington begeben. Chamberlin begleitete die Ozeanflieger von Washington nach New York.

Die amtlichen New-Yorker Feierlichkeiten

beginnen am Montag. In aller Frühe werden die „Bremen“-Flieger von einem Regierungsdampfer abgeholt, der sie dann den Hudson abwärts bis zur Battery fährt, von wo sie im Triumphzug durch die Stadt geleitet werden. Vor der City Hall begrüßt der New-Yorker Oberbürgermeister Walker die Flieger; dann setzt der Zug seinen Weg zum Centralpark fort, wo Köhl, Hünefeld und Fismaurice die Front von 10 000 Soldaten abbrechen. Am Dienstag findet ein Festbankett der Stadt New York statt und am Mittwoch verschiedene andere Feierlichkeiten, darunter auch die der Deutsch-Amerikaner. In den Feierlichkeiten werden auch Frau Köhl und Frau Fismaurice teilnehmen.

gebenden Einfluß auf die Lage bisher nicht gehabt, auch nicht haben können. denn der Ausschuß ist nur für Wahrung, nicht für Wahrnehmung der Rechte des Reichstages da. Sämtliche gegen den Minister gerichteten Anträge gingen nicht durch, so auch der auf Vorlage der Keubellischen Denkschrift. Alles kommt nun auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofes an.

In Frankreich haben nunmehr die Kammerwahlen stattgefunden; sie brachten bisher einen unbezweifelbaren Erfolg Poincarés und keine Stärkung der Linken. Man sollte sich in Deutschland dieses von Einsichtigen allerdings nie bezweifelte Ergebnis recht deutlich vor Augen halten und die Wahlen bei uns nur nach deutschen Gesichtspunkten vornehmen. Die Entscheidung in Frankreich werden die Stichwahlen vom 29. April bringen. Für uns Deutsche ganz besonders beachtlich ist die Stimmung im Elsaß und in Lothringen, die die Quittung auf gewaltsame Verwelschung ausstellen mit einem klaren Eintreten für den Heimatsgedanken und für die Autonomie, d. h. für selbständige Landesverwaltung im Rahmen des französischen Staatswesens. Die Autonomistenführer, die zum Teil im Gefängnis sitzen, erhielten ohne jede Propaganda gewaltige Stimmenzahlen, der Schreck darüber ist den Pariser Gewalthabern gewaltig in die Glieder gefahren. Man wird im Elsaß Vergleiche mit deutscher Zeit angestellt haben, da es noch nicht hieß: „Die Schwowe müße zum Ländle aus!“

Auch in einem anderen, uns gewaltsam entriessenen Lande sind die Vergleiche mit der deutschen Herrschaft mehr als zeitgemäß geworden! In Nordschleswig herrscht Not, wirtschaftliche Not, die auch von einsichtigen dänischen Blättern nicht bestritten wird. Nordschleswig ist insolvent, schreibt ein solches dänisches Blatt; die gemeinsame Wirtschaftsnot hat die gesamte nordschleswigsche Bauernschaft dänischer wie deutscher Zunge zusammengesührt. Der Hauptgrund für diese Notlage ist der Verlust des riesigen deutschen Hinterlandes, das stets ein guter Abnehmer war und so die schleswigschen Bauern an dem wirtschaftlichen Blühen des Reiches teilnehmen, sie zu behaglichem Wohlstand gelangen ließ. Die Zugehörigkeit aber zu dem kleinen Dänemark — mit seinen 3 1/2 Millionen Einwohnern so groß wie eine preussische Provinz — brachte den Nordschleswigern aber nur gewaltsame Umstellung auf die dänische intensive Wirtschaft und damit große Kosten. Ergebnis: Nordschleswig hat 600 Millionen Kronen Schulden, davon allein an Dänemark 500 Millionen. Der Reichstag ist da, und man sagt, daß diese Schuldenlast bisher das einzige sei, was man von Dänemark erhofft.

Eine richterliche Untersuchung aus dem Jahre 1926, die damals beträchtliches Aufsehen verursachte, ist von neuem aufgelegt. Es handelt sich um den Mord an einem gewissen Helling, für den man als Schuldigen einen Mann namens Schröder fand. Der ursprünglich beschuldigte Fabrikbesitzer Haas wurde freigelassen. Durch die Beteiligung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hörsing, an dem Verlauf des Prozesses geriet diese Gerichtsfrage in die Hände der Parteien; man warf den beiden Untersuchungsrichtern Hoffmann und Kölling vor, daß sie in der Abwehr der Eingriffe Hörsings und anderer Verwaltungsstellen zu weit gegangen seien. Sie erhielten Disziplinarstrafen; der Große Disziplinarssenat des Kammergerichts sollte das Verfahren gegen die beiden Richter zum Abschluß bringen. Zum ersten Male wurde ein derartiges Verfahren in voller Öffentlichkeit geführt! Es ist unbedingt nötig, daß die Wiederaufnahme des jetzt abgebrochenen Verfahrens unter dem Gesichtspunkt erfolgt, daß auch in der Republik die richterliche Unabhängigkeit bewahrt bleibt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten Gesetz der Serie

tsd. Nichts kann so neu sein, als daß es nicht schon einmal dagewesen wäre. Das ist so mit Dingen wie mit Begriffen, um die nur ein geläufiges Wort als moderner Mantel gehängt wird. Daß „ein Unglück nie allein kommt“, war ein Naturgesetz, lange bevor man das „Gesetz der Serie“ erfunden hatte. Wer davon betroffen wurde, hatte gerade seine „Pechsträhne“. Sein Gegenstück ist der „Glücksritter“, der Mann, dem es im Schlaf gegeben wird. Denn nach dem Gesetz der Serie ist das vollkommen an der Ordnung, wie ein Schnupfen im April oder das berückelte Lüftel im Mai.

Das Gesetz der Serie will auch wahr haben, daß nichts besseres nachfolgt. Deutlicher gesagt, kommt man dann aus dem Regen in die Traufe. Das Gesetz der Serie braucht nicht in jedem Fall ein „vollgerüttelt Maß“ zu sein, also ein halbes Duzend sogenannter Schicksalsschläge. Denn ein k. o. kann genügen, um eine Fortsetzung des „grausamen Spiels“, das in negativem Sinn das oberste Gesetz der Serie ist, zu ermöglichen. Weil es ein „Kämpferherz“ nicht in genannter Serienherstellung gibt. Serien von Haken, Lies; die kleinen, feinen „Nadelstiche“ bringen auch den stärksten Mann auf die Dauer zu Boden, auf dem noch keiner „fröhlich erndete, auf den mit immervollen Händen die Götter ihre Gaben streuten“.

Unverbesserliche Optimisten halten das Gesetz der Serie für einen „Spielball des Zufalls“, ohne zu bedenken, daß nichts „von ungefähr“ kommt. Daß aus einer Ursache sich logisch eine Wirkung entwickelt muß, wie aus dem Haupt der Gorgo immer neue Matternköpfe wuchsen, wie auf die Verisima St. Helena oder auf Versailles der Domesplan folgte. Freilich ist letzten Endes die Anerkennung des Gesetzes der Serie und die widerstandslose Unterordnung unter es verhängter Fatalismus. Vor dem man sich aber hüten sollte.

Pulsnitz. (Hausbesitzer-Verein.) Auf die heute, Sonnabend, 8 Uhr abends im Hotel „Grauer Wolf“ stattfindende Mitgliederversammlung wird noch besonders hingewiesen. Jeder Hausbesitzer kann seine berechtigten Interessen wahren, wenn er dem Verein angehört und die Versammlungen besucht.

Begeisterter Empfang in New York

New York, 27. April. Den Ozeanfliegern wurde bei ihrer heutigen Ankunft auf dem New Yorker Flughafen Curtissfeld ein begeisterter Empfang zuteil. Die Polizei hatte große Mühe, das andrängende Publikum von dem Flugzeug fern zu halten. Heute abend um 22.30 (M. e. Z.) wollten die Flieger nach Washington fahren.

Start der „Bremen“ zum Rückflug?

Entgegen den Meldungen, daß die „Bremen“ vorläufig kaum wieder ins Land gesetzt werden können, hat Major Fitzmaurice in seinen Berichten für die Londoner „Times“ erklärt, daß man mit der „Bremen“ in etwa zehn Tagen nach Europa zurückzuflogen gedente. Von wo aus der Start erfolgt, sei allerdings noch nicht bestimmt.

Der amerikanische Paktvorschlag

vor dem Reichskabinett.

Berlin. Das Reichskabinett trat zu einer Beratung über den amerikanischen Vorschlag des Antikriegspaktes und über

Pulsnitz. (Platzmusik.) Bei günstigem Wetter findet Sonntag, den 29. April, von 11—12 Uhr vor dem Hotel „Grauer Wolf“ Platzmusik statt. — Vortragsfolge: 1. Unter Fremden, Marsch von Teffe. 2. Frühlingsfeier, D. Avertüre von Wiggert. 3. Mein Traum, Walker von Waldteufel. 4. Heimkehr, von Kamm. 5. Klänge aus „Preziosa“ von Weber. 6. Aus Stahl und Eisen, Marsch von Rathle.

Pulsnitz. (Westlausiger Verband Gabelsberger.) Preisträger der Stenographenvereine Pulsnitz und Dorn vom Wettstreit am 22. April 1928 in Bischofswerda Schnellschreiben, Abteilung 80 Silben, 1. Preise: Johannes Schöne, Arno Rübem, Dorn. 2. Preise: Kurt Angermann, Helmut Briescher, Dorn. Abteilung 100 Silben, 1. Preise: Luise Horn, Bruno Schöne, Pulsnitz. 2. Preise: Gottfried Garten. 3. Preis: Georg Grundmann, Dorn. Abteilung 120 Silben, 1. Preise: Georg Meier, Helmut Henschel, Walter Piesch, Pulsnitz, Karl Bürger, Herbert Berndt, Dorn. 2. Preise: Eufriede Brandt, Pulsnitz, Erich Hartmann, Dorn. Abteilung 140 Silben, 1. Preise: Hilde Kreischel, Mittelbach, Gerhard Schölzel, Erich Ziegenbalg, Dorn. Abteilung 160 Silben, 1. Preise: Liefelotte Füssel, Pulsnitz, Erich Schölzel Dorn. 2. Preise: Gertrud Hartdorf, Pulsnitz. Abteilung 220 Silben, 1. Preise: Margarete Frenzel, Else Neumann, Erhard Wähler, Pulsnitz, Schön- und Richtigschreiben, 1. Preise: Walter Piesch, Bruno Schöne, Pulsnitz, Gerhard Schölzel, Erich Schölzel, Herbert Berndt, Dorn. 2. Preise: Erich Hartmann, Arno Rübem, Georg Grundmann, Gottfried Garten, Dorn. 3. Preise: Eufriede Berndt, Pulsnitz, Karl Bürger, Dorn.

Ramenz. (Weiblicher Bürgermeister.) Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz gibt es nunmehr auch einen weiblichen Bürgermeister. In der Gemeinde Neustädte bei Uhlitz a. T. ist am 23. April Fräulein Elisabeth von Wilde als Bürgermeisterin gewählt worden, als Gemeindefürsprecherin wurde der Arbeiter Ulbrich berufen.

Pulsnitz. (Zu der Jungdeutschen Kundgebung) welche am 5. und 6. Mai in Pulsnitz stattfindet, wird uns Folgendes geschrieben: Der Orden bekämpft seit Jahren das herrschende parteiistisch-parlamentarische System, welches sich immer mehr zum Schaden des gesamten Volkes auswirkt; denn es kann nach seiner ganzen Zusammensetzung und Einstellung niemals die Belange des Volkes vertreten, sondern wird sich immer nur für die egoistischen Ziele irgend einer Interessengruppe einsetzen. Es genügt aber allein nicht, Kritik zu üben, sondern man muß zugleich etwas Besseres an dessen Stelle zu setzen wissen. Im Jungdeutschen Manifest sind nun die Wege zu einem vollkommen neuen Staatsaufbau niedergelegt, und der Orden will die Ideen dieses Staatsaufbaues in das Volk hineintragen, aufklärend wirken und zur Mitarbeit an einem wirklichen Volksstaat auffordern.

(Allgemeine Bodenkarte von Europa.) Die Geologische Landesanstalt Berlin N. 4 gibt soeben im Auftrage der Internationalen Bodenkundlichen Gesellschaft eine allgemeine Bodenkarte von Europa heraus. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, gibt die Karte, stützend auf den neuesten Erfahrungen, in klarer Darstellung eine Uebersicht über die Hauptbodentypen Europas und ermöglicht auf diese Weise sowohl dem Landwirt als auch dem Volkswirtschaftler und Handelspolitiker einen übersichtlichen Vergleich der landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten der einzelnen Länder. Die Karte ist unmittelbar von der Preussischen Geologischen Landesanstalt zum Preise von 3.— RM zu beziehen.

(Dürre-Dreimarkstücke) sollen anlässlich des vierhundertjährigen Todestages Dürers als Gedenkmünze bis zum Betrage von 150 000 Mark ausgeprägt werden. Die Münzen tragen das Bild Dürers mit der Umschrift: „Ehret Eure deutschen Meister!“

(Keine Lorbeerkränze!) Man schreibt uns: Der meiste Lorbeer, der zu Kränzen verwendet wird, kommt aus Italien, aus dem Lande, das im Weltkrieg schmachvollen Verrat an uns verübt hat und das unsere deutschen Brüder in Südtirol in gemeinfter Weise vergewaltigt. Italienscher Lorbeer wird noch immer zu Kränzen auf die Gräber unserer gefallenen Helden verwendet. Das darf nicht sein! Wir haben ebenso schöne und würdige deutsche Pflanzen, im Winter Fichtenreis, im Sommer Eichenlaub, im übrigen Heidekraut und manches andere. Kein deutsches Grab, kein deutsches Ehrenmal darf ferner mehr italienisches Lorbeer schmücken.

Bischofswerda. (Bischofswerda wird selbständiger Schulaufsichtsbezirk.) Laut einer Ministerialverordnung wird der Schulaufsichtsbezirk Bautzen geteilt. Zum Bezirkschulrat für den Bezirk Bischofswerda ist

die französische Note, die bekanntlich eine ganze Reihe von Vorbehalten zu dem amerikanischen Vorschlag macht, zusammen. Der Reichsaußenminister erstattete dem Kabinett Bericht über den amerikanischen und französischen Vorschlag.

Zur deutschen Note an Amerika

Berlin, 28. April. Wie die „Germania“ zu berichten weiß, ist die deutsche Note an Amerika im Prinzip stimmend gehalten. Sie betont den Friedenswillen Deutschlands und weist auf die Notwendigkeit hin, dem Friedenspakt durch Abrüstung eine breitere Basis zu geben. Die Note werde der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht werden. Eine besondere Antwort an die französische Regierung ist zunächst nicht vorgesehen. Da der Friedenspakt moralische wie politische Bindungen von großer Tragweite in sich schließt, werde eine endgültige deutsche Stellungnahme bereitwillig bis zur neuen Bildung der Regierung zurückgestellt werden müssen.

der frühere Landtagsabgeordnete Lehrer Otto Schurig (Antifozialist) in Plauen i. V. ernannt worden.

Bautzen. (Die Einwohnerzahl Bautzens.) Von der Statistischen Abteilung des Städtischen Polizeiamtes wird mitgeteilt, daß die Einwohnerzahl Bautzens Ende März dieses Jahres 40 795 betrug.

Dresden. (Baublut-Sonderzüge) Das warme Frühlingswetter der letzten Tage hat die Baublut im unteren Elbtale zur schönsten Entfaltung gebracht. Die Reichsbahndirektion Dresden wird deshalb, wie im vorigen Jahre, zur Bewältigung des Ausflugsverkehrs morgen Sonntag neben den fahrplanmäßigen Zügen noch eine ganze Reihe sogenannter „Baublut Sonderzüge nach Coschbaude, Nadebeul und Coswig ablassen, die alle 2. bis 4. Klasse führen und für die auch die ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten gelten.

Dresden. (Der Evang.-lutherische Jungmännerbund in Sachsen) wird dieses Jahr Pfingsten mit einem großen Landestreffen in Dresden und mit zahlreichen festlichen Veranstaltungen sein 50jähriges Bestehen feiern. Da der eigentliche Gründungstag der 26. April 1870 ist, hatte aus diesem Anlaß und gleichzeitig als Auftakt für die Hauptfeierlichkeiten an den beiden Pfingstfesttagen der Bundesvorstand am Donnerstag abend zu einer Festigung in den Saal des Dresdener Vereinshauses eingeladen. Bundesvorsitzender Oberkirchenrat Reimer begrüßte in seiner Festrede zunächst die Erzherrnen, darunter auch Synodalpräsident Graf Vitzthum von Eckardt und Landesbischof D. Schmels, und schilderte dann in kurzen Zügen die Entwicklung der christlichen evangelischen Jungmännerbewegung. Ihre Bedeutung könne man schon daran erkennen, daß die evangelische Jugendbewegung heute etwa 600 000, die katholische etwa 900 000 junge Männer umfasse. Die Arbeit des Bundes sei darauf gerichtet, die jungen Menschen zu gläubigen Christen und zu wahrhaftigen, körperlich und geistig tüchtigen Männern, sowie zur Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland zu erziehen. Hierfür seien alle Veranstaltungen des Vereinslebens eingestellt. Zahlreiche Ausschnitte aus einem von der Filmstelle des Jungmännerbundes hergestellten Films vermitteln einen tiefen Eindruck von der vielseitigen Tätigkeit des Bundes und seiner Mitglieder, von dem inneren Vereinsleben, von Vereinstagungen, von sportlichen Veranstaltungen, von Wanderungen und Jagen. Freizeiten in den Jugendburgen Wernfels in Bayern und Grillenburg. Vorträge des Posaunenchorus umrahmten die festliche Sitzung.

Dresden. (Der neue Vorstand der deutschen nationalen Landtagsfraktion.) Nach dem Ableben des Fraktionsvorsitzenden, des Abgeordneten Hofmann, hat sich der Vorstand der deutschen nationalen Landtagsfraktion neu gebildet. Erster Vorsitzender ist Abg. Dr. Gerber, zweiter Vorsitzender Abg. Siegert, Schriftführer Abg. Börner.

Dresden. (Flachs- und Baufrucht in Sachsen.) Es ist wiederholt auf die günstigen Bedingungen aufmerksam gemacht worden, die neuerdings auch von der Reichsregierung allen denen zuteil werden, die sich mit dem Flachsbaue in Sachsen beschäftigen. Neuerdings ist eine besondere Anbauversicherungsprämie vorgesehen. Da die Lage auf dem Flachsmarkt ein jahrelanges Anhalten der hohen Preise gewährleistet und der Flachs noch bis Ende Mai mit Erfolg ausgesetzt werden kann, ist jedem sächsischen Landwirt die Möglichkeit gegeben, die gewinnbringende Konjunktur auszunutzen. Die Abteilung Sachsen der Deutschen Flachsbaugesellschaft, Dresden-V., Sidonienstraße 14, hat sich erneut einen größeren Posten original-russische Leinwand zu sichern gewußt.

Dresden. (Hans Bafthrot.) Zu der Nacht zum Donnerstag starb der in allen Sängerkreisen Deutschlands bekannte Dresdner Chormeister und Dichterkomponist Hans Bafthrot. Er ist vor allem volkstümlich geworden durch seine sächsischen innigen Lieder, die sich die Herzen der deutschen Sänger eroberten, obwohl sie keine Konzeption an die Neuzeit machen. Die deutsche Sängerschaft verliert in ihm einen treuen Freund.

Dresden. (Obst- und Gemüsebau auf der Leipziger Wanderausstellung.) Es besteht bereits eine rege Nachfrage aus den Kreisen der Obst- und Gemüsebauern im Freistaat Sachsen, um auf der diesjährigen Wanderausstellung in Leipzig vom 5. bis 10. Juni in der großen Obst- und Gemüsehalle zu erscheinen. Zu begrüßen ist es, daß die beteiligten Kreise in Leipzig eine Gemüse- und Obstausstellung herichten, die das deutsche Obst und Gemüse als Qualitätszeugnis den zu erwartenden Besucherscharen aus dem In- und Auslande in Erinnerung bringt. Kostenlose Auskunft erteilt die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW., Dessauer Straße 14.

Dresden. (Das Dresden-Plauener Straßenbahnunglück vor Gericht.) Am Nachmittage des 29. Oktober vorigen Jahres geriet ein von Coschütz kommender Straßenbahnzug der Linie 15 auf der etwas

Part...
rafen...
gleis...
größ...
legt...
hand...
Grüß...
fabrik...
gellag...
Dresd...
leit b...
7 Sa...
barten...
handl...
lung...
der...
daß...
Die B...
sand an...
Kame...
mit dem...
voran...
Schrift...
die Ver...
Histori...
rat Dr...
treter...
beiden...
Herrn...
Ober...
ligen...
der...
Fam...
Eugen...
Anspr...
genann...
danken...
in ge...
ordnete...
Gottes...
Früher...
Es war...
mühte...
Luther...
Küche...
erfolgt...
schicht...
gehoff...
Kirche...
ist...
muß...
nicht...
uns...
wir...
mit...
zu...
eins...
wird...
gef...
in...
Herrn...
Küche...
erfolgt...
schicht...
gehoff...
Kirche...
ist...
muß...
nicht...
uns...
wir...
mit...
zu...
eins...
Wir...
woll...
ge...
in...
Herrn...
Küche...
erfolgt...
schicht...
gehoff...
Kirche...
ist...
muß...
nicht...
uns...
wir...
mit...
zu...
eins...
T...
Geg...
De...
Bl...
Sa...
Kaise...
Rote...
Böhm...
Oden...
Wohl...
Wohl...
Cent...
Parna...
Richt...
Arnik...
die...
Steger...
Liefer...
Saatz...

Nach abfallenden Straßentreden Dresden-Plauen in rasende Geschwindigkeit. An der dortigen Kurve entgleiste der Anhängewagen und stürzte um, wobei eine größere Anzahl Fahrgäste zum Teil recht erheblich verletzt wurde.

Stenik i. G. (Tödlicher Unfall). Im benachbarten Gersdorf stieß der Lastkraftwagen einer Gemüsehandlung mit einem Lastkraftwagen einer Biergroßhandlung zusammen.

Die Bezirkskirchenratung des Kamener Bezirkes

Am 26. April unter Vorsitz des Herrn Sup. Dr. Schröder in Kamenz im Fremdenhof Besinnung statt. Sie nahm vorm 9 Uhr mit dem Gesänge der beiden ersten Strophen des Liedes: Jesus geh voran! ihren Anfang.

Wer die Masse hat, der hat die Gasse

Und wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben; wenn auch das Reichsgelbes gefallen ist. Wir wollen alles daran setzen, daß wieder Schulen in unserem Lande sind mit evangelischem Geist und daß die Kinder dem Herrn Jesus Christus gehören.

Psalm 34, Vers 6 zu leuchten soll das Christentum der Tat, der Arbeit und der Liebe. Die christliche Liebe soll leuchten in alle Welt hinaus. — Nun erfolgt durch Herrn Dr. Schröder Rechnungslegung.

Tagungen in Sachsen

Deutschnationale Lehrertagung in Leipzig. Am 30. April und am 1. Mai wird in Leipzig die erste nationale Lehrertagung abgehalten. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird in einer öffentlichen Kundgebung am 1. Mai im Kuffhäuser-Haus auch Reichsinnenminister Dr. v. Kundell sprechen.

Aus aller Welt.

Die Ursache des galizischen Aschenregens Bukarest. In dem Dorfe Denika an der Grenze zwischen der Rumänien und Bessarabien ist im Laufe des gestrigen Tages ein kleiner Vulkan ausgebrochen.

Eisenbahnunglück in Südafrika

Nach Berichten aus Kapstadt ist der am Dienstagabend von Johannesburg nach Kapstadt abgefahrene Postzug in der Nähe des berühmten Her-Fluß-Passes bei Worcester entgleist.

Riesenwaldbrand an der holländischen Grenze

Wie die Berliner Morgenblätter aus Erefenz melden, ist beim Abbrennen einer Heide an der Provinziallandstraße zwischen Wassenberg und Wildenrath ein Waldbrand ausgebrochen, der Hunderte von Morgen jüngeren und älteren Waldbestandes erfasste.

Korinth soll wieder aufgebaut werden.

Nach einem Erdbeben juchzte es. Im griechischen Erdbebengebiet wurden in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag die schwersten Stöße verspürt, die bisher verzeichnet wurden.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief Dresden. Daß die Opernleitung mit dem Verdi'schen „Macbeth“ keinen Treffer gemacht hat, bewies schon die zweite Vorstellung, die bei sehr mäßig besetztem Hause recht eindrucklos vorüberging.

Familien-Nachrichten

Geboren: — Geheiratet: — Gestorben: Der Buchhändler Karl Alfred Hermann Kuttig, 53 Jahre, 4 Monate und 22 Tage alt, Baßsch.

Kirchen-Nachrichten

Großnaundorf Sonntag Jubilate, den 29. April, vorm 9 Uhr, Lesegottesdienst. Dienstag, den 1. Mai, abends 7/9 Uhr, Jungmännerabend im Pfarrhaus.

Tuchhaus Körner, Kamenz, untere Pulsnitzer Str. 31

Gegründet 1701 Aeltestes und größtes Tuchhaus der Oberlausitz / Inh.: Arth. Angermann Aparte Frühjahrs-Neuheiten / Reichhaltige Spezial-Sortimente / Nur bewährte Qualitäten

Saat-Kartoffel-Offerte Schirme

Kaiserkrone, Rote Rosen, Böhms Allerfrüheste, Odenwälder Blaue, gelblich fleischig, frühreifende, anerkannte, beste ertragreichste Speisekartoffeln, hervorragend im Geschmack u im Kochen

Damen-, Herren- u. Kinder-Regenschirme in großer Auswahl zu bestmöglichen Preisen empfiehlt die Schirmbude von Clara Rabfeld gegenüb. Müdrichs Conditorei.

Bei Frühjahrskuren essen Sie zum Frühstück statt schwerverdauliches Brot nur den auch dem schwächsten Magen zuträglichen Sultsch-Nährzwieback

„Ragis Zehn“ anerkannt I. Absaat die wohlgeformte, großfallende, weißfleischige Speise- und Exportkartoffel, mittelspäte Reifezeit. Siegerin im Anbau im Mittel der letzten fünf Jahre pro Hektar 455 Doppelzentner mit einem Stärkegehalt 15,40 %.

Ein Knecht wird für sofort oder später gesucht Friedersdorf Nr. 23

Ein guterhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gebe. Grünfütter-Schneidemaschine zu verkaufen. Erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gustav Bombach Ganz besonders für hiesige schwere und gute Bodenklasse geeignet, empfehle

Zimmer per 15 Mai oder später zu vermieten. Langestraße 171

Zwei schöne Aufstallweine zu verk. Friedersdorf Nr. 14

Starke Ferkel hat abgegeben Arhur Schöne Lichtenberg 8

Handwerker

Montag, den 30. April, abends 8 Uhr
im Ratskeller

Vortrag des Herrn Dr. Kunze vom Landesausschuß über
„Handwerker-Baugenossenschaften“

Anschließend Aussprache
Zahlreichen Besuch aller Sanungsmitglieder und Handwerker
erwartet

Orts-Ausschuß des Handwerks
K. Zimmermann, Vorsitzender.

Empfehle sehr billig in großer Auswahl

Kinder Kittel Mädchen-Blusen
„ Kleidchen Frauen-Waschkleider
„ Spielhosen und Schürzen

Einkaufsbeutel
Indanthren, weiße und bunte Stoffe,
Börtchen, Spitzen, Stickereien, Knöpfe
Zwirne etc.

Arth. Feilgenhauer, 2. Stock
Fabrikgebäude

Füllkräftige Bettfedern

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Pulsnitz Minna Cunradi

Zum Jahrmarkt

— empfehle —

**Bratheringe
Hering i. Gelee
Oelsardinen usw.**

in großen u. kleinen Packungen
billigst **Körner**

Noch **Obstbäume**

Schattenmorellen, Ziersträu-
cher, Clematis, Alpenrosen
(solche auch blühend im Topf),
Rosen (niedrige, 3 Stk. 1 M),
Schlingrosen, Flieder, Him-
beer-Neuhheit (Brenzen) und
Ephen-Pflanzen

empfehle **Gärtnerei Hübner**

Montag früh eintreffend
empfehle

blutfrischen, kopflosen
Schellfisch

Fernruf 213 **Körner**

Gebraucht., gut Erhalt.

Rindermagen

(hellgrün) zu verkaufen
Schiefstraße 21

Wißt ihr Thompson

sondern der Fettgehalt
Ihrer Waschlauge ist
maßgebend für die Reini-
gungskraft. Verwenden
Sie „Dr. Thompsons
Seifenpulver“ nach der
einfachen Gebrauchs-
anweisung; prüfen Sie
zwischen Daumen und
Zeigefinger den Fett-
gehalt der hellen, klaren
Lauge, dann wissen Sie,
warum Abertausende
von Hausfrauen seit
Jahrzehnten jedes andere
Mittel ablehnen. Ge-
brauchen Sie deshalb nur



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Olympia-
Theater:

DER Weltkrieg

nur noch bis
mit Montag

Muskator:

Küchen-Körnermischfutter mit Lebertran

(aus 16 Bestandteilen bestehend)

Geflügel-Körner-Mischfutter

(aus 12 Bestandteilen bestehend)

Legemischfutter (Eiermehl)

(aus 11 Bestandteilen bestehend)

Spratts:

Küchen- und Geflügel-Futter sowie Hundekuchen
empfehle zu Originalpreisen

Willy Greubig Fernsprecher 89

Verlangen Sie die kostenlosen Broschüren: „Rationelle und gewinn-
bringende Geflügel-“ sowie „Erfolgreiche Küdenaufzucht“.



Von Sonntag, d. 21. April
an steht ein frischer Transport

ostpreussische Kühe

hochtragend und mit Kälbern bei mir
preiswert zum Verkauf und Tausch.

Gasthof Lomnik **Arno Bietsch**
Fernsprecher Hermsdorf 84

Zum Jahrmarkt

bringt

Leinenhaus Voigt

Schloßstraße

seine bestbewährten Leinen- und
Baumwollwaren in empfehlende
Erinnerung.

**Inlette, Damaste, Stangenleinen, Linons
und bunte Bettzeuge** in allen Breiten und großer
Auswahl, besonders auch in 10/4 (140 cm breit),
**Tafel- und Tischtücher, Kaffeegedecke
und Kaffee-Decken**, herrliche Neuheiten —

Oberhemden, Sporthemden, ferner
hierzu Stoffe, sowie Anfertigung nach Maß

Böhenbrot nahrhaft und fein
Muß in jedem Hause sein!

Bezirks-Obstbau-Verein Niedersteina

Morgen, Sonntag, 29. April,
nachmittags 1/3 Uhr, findet in

Oberlichtenau, Schreiers Gasthof, ein Vortrag

mit prakt. Ausführungen über das Piroplen der Obstbäume
(Tittelpfropfung) statt, wozu alle Mitglieder sowie Freunde des Obst-
baumes herzlichst einladet d. V.

Damenhüte

sehr billig, schick und modern

Riesen-Auswahl

empfehle

Martha König, Grossröhrsdorf
336 b

Zu jedem Hut ein feiner Carton gratis

Gestern abend 9 Uhr entriß uns der Tod
plötzlich und unerwartet nach kurzem aber schwe-
ren Leiden unsere heißgeliebte, treusorgende Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante
und Schwägerin

Frau

Emilie Minna Schwarzack

geb. Reppe

im 54. Lebensjahre.

Pulsnitz M. S., den 28. April 1928

Elsa Schwarzack

im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 4 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

Max Ziegenbalg

Grossröhrsdorf / Fernruf 312

Weinstuben

Gartenbaubetrieb und Obst-
weinkelterei

Baumschule, Erdbeeranlagen

Gärtnerei- und Kelterei

bedarfsmäßig

Torfmull-
und Blumendünger-Vertrieb

Honig

gar. rein. Biene-, Blüten-,
Schleuder-Honig feinste Qua-
lität. 10 Pfd.-Eimer Mk. 10,70,
5 Pfd.-Eimer Mk. 6,20, Nachnahme
30 Pfg. mehr. **Lehrer a. D.
Pundsch, Hude 507 i. Old.**
In einem Monat 960 Nachbestel-
lungen. Rücknahme b. Nichtgefall

NACHRUF

Gestern verschied unerwartet meine langjährige
Packerin

Minna Schwarzack.

Ich verliere in ihr eine treue Mitarbeiterin und
werde ihr ein dauerndes Andenken bewahren.

Pulsnitz, den 28. April 1928.

A. E. Hauffe.



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 28. April 1928

1. Beilage zu Nr. 100

80. Jahrgang

Was bedeutet die Reichsliste?

Verschiedene Anfragen, die an uns gerichtet worden sind, lassen erkennen, daß manchen Lesern die Bedeutung der Reichsliste, die von jeder Partei neben den einzelnen Wahlkreislizen aufgestellt wird, nicht klar ist. Nach dem Reichswahlgesetz erhält jede Partei für je 60 000 Stimmen, die sie in einem Wahlkreise aufgebracht hat, ein Mandat. Nun hat zum Beispiel eine Partei in einem Wahlkreise 60 700 Stimmen aufgebracht. Diese überschüssigen 700 Stimmen, die andernfalls verloren wären, zählen für die Reichsliste der Partei. Auf sie vereinigen sich die überschüssigen Stimmen sämtlicher Wahlkreise und erzielen für die betreffende Partei jeweils ein weiteres Mandat für die Kandidaten ihrer Reichsliste, sowie 60 000 Stimmen erreicht sind. Es ist daher durchaus möglich, daß ein Kandidat, der sowohl auf einer Wahlkreislizenz, wie auf der Reichsliste kandidiert, auf beiden Listen gewählt wird, wobei es ihm freisteht, auf welche Wahl er verzichten will, um dem nächstfolgenden Kandidaten Platz zu machen. Eine Sicherung gegen die Splitterparteien ist bei diesem System noch dadurch gegeben, daß eine Partei nur dann ein Mandat auf ihrer Reichsliste erzielen kann, wenn sie auch in einem Wahlkreise in den Besitz eines Mandates gelangt ist. Bei den Wahlen vom Dezember 1924 sind über 660 000 Stimmen abgegeben worden, die weder auf der Wahlkreislizenz noch auf der Reichsliste einen Abgeordneten erhielten.

Ganz ähnlich verhält es sich bei den Wahlen zum Preussischen Landtag. Auch hier gibt es Wahlkreislizenzen zum Landtag und eine Landesliste für den Landtag. Ein Unterschied ist nur insofern vorhanden, als für ein Landtagsmandat nur 40 000 Stimmen erforderlich sind.

Bei der Aufstellung der Wahlkreislizenzen und Reichslisten, bzw. Landeslisten, ist es nun selbstverständlich, daß die Parteien die bekanntesten Persönlichkeiten ihres Wahlkreises auf die Wahlkreislizenzen setzen, während die Reichslisten bzw. Landeslisten gewöhnlich prominenten Persönlichkeiten der Partei vorbehalten werden, die keine Gelegenheit haben, in einem besonderen Wahlkreise zu kandidieren.

Die Wahlkreislizenzen und Reichslisten haben gemeinsame Nummern erhalten. In Preußen und im Reich führt zum Beispiel die Deutsche Volkspartei die Listen-Nummer 4.

Die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Wirtschaft.

Industrietagung in Berlin.

Berlin. Nachdem das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie in einer der üblichen Monats-Sitzungen dringliche Wirtschaftsfragen behandelt hatte, trat am Freitag vormittag im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates der Große Ausschuß des Reichsverbandes zu einer ungewöhnlich stark besuchten Sitzung zusammen. Den Hauptpunkt der umfangreichen Tagesordnung bildete ein Vortrag von Dr. August Weber über die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Wirtschaft.

Dr. Weber kennzeichnete die Bedeutung der jetzt in so schwerer Verwicklung und Rentabilitätskrise befindlichen deutschen Landwirtschaft durch Vergleiche des Produktionswertes bestimmter landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit den Produktionswerten und Umsätzen der größten Industrien, und kennzeichnete weiterhin die Landwirtschaft als großen Kunden im Inlandsmarkt. Er verwies weiter auf die

Rivierabummel.

Sonderbericht für unsere Zeitung.

Von Ella Fleischmann.

Unter den Palmen von Santa Margherita. — Bei den Schönen von Portofino mare. — Sturm an der Riviera. — Rapallo bei Jazz und Tanz. — Carboni, der Caruso in spe.

Rapallo, im April.

Wenn man an dem Kasino von Rapallo, das still und verwaist am Meere liegt und mit seiner Namensschwester in Monte Carlo nichts gemein hat als den irreführenden Namen, vorüberstreift, ist man schon auf der Grenze zwischen Rapallo und Santa Margherita. Mit einem Schläge erscheint die Vegetation südlicher, fast tropenartig. Mächtige Nadelbäume legen sich quer über die Straße und gewähren Schutz gegen die heute unbarmherzig brennende Sonne. Das Meer gurgelt nur ganz sanft gegen die felsige Bucht. Hier liegen die schönsten, meist noch geschlossenen Villen der reichen Italiener in den verschiedensten Stilarten. Ein hoher venezianischer Bau überwacht den Eingang zu Santa Margherita. Links, fast ins Meer gebaut, die kleine Kirche San Michele. Kostbare Schätze umfaßt dieses zierliche Gotteshaus. Schon die Front fällt durch die zahlreichen Putten auf, die ich bis jetzt nur an venezianischen Kirchen gesehen habe. Im Inneren sind große Wandgemälde von Ribera, Caravacci und eine ganz herrliche Annunziata von Guercino. Die alten Grabsteine, die gerade erklärt werden, zeugen davon, daß alte Adelsgeschlechter vor vielen Jahrhunderten hier zur ewigen Ruhe beigelegt wurden. Weiter geht es an der Villa Spinola vorbei, in der vor genau sechs Jahren der Vertrag von Rapallo unterzeichnet wurde. Sinnbetäubend duftet der blühende Lorbeer, Rosen in allen Schattierungen bestäuben dem Auge, daß man wirklich im Süden weilt. Die herrlichsten Nadelbäume, für die der Italiener den Sammelnamen Pinien hat, buschig, mit weitverzweigten, dennoch dichten Kronen, täuschlich Laubbäume vor und spenden wohlthuenden Schatten.

Portofino mare! Unvergesslicher Eindruck! Eng an hoch aufstrebende Felswände geliebte Häuschen, mit den buntesten Farben bemalt, dicht aneinandergedrückt, in das

Bedrohung unserer Handelsbilanz durch die Einfuhrüberschüsse

bei den verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Es sei keine Frage, daß die Erzeugung der Landwirtschaft um diese an sich gewaltigen, aber doch nur verhältnismäßig geringe Prozentzüge der jetzigen Erzeugung darstellenden Mengen gesteigert werden könne. In der Milchwirtschaft seien bereits vielversprechende Anfänge dazu gemacht.

Um die Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Berlin. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Sitzung am Freitag, die vom Minister Schiele geleitet wurde, zunächst nochmals mit dem vom 33er Ausschuß des Reichstags angenommenen Richtlinien für die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes von landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Die Vollversammlung stimmte einmütig einem Ausschlußbeschlusse zu, wonach fünf Millionen Reichsmark für die durch Unwetterschäden betroffenen landwirtschaftlichen Gebiete, insbesondere zur rechtzeitigen Beschaffung von Saat-



gut, aus anderen Mitteln zur Verfügung gestellt werden sollen. Es folgte die Beratung des Entwurfes von Richtlinien für die Verwendung von Reichsmitteln zur Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

Ein erregter Zwischenfall im Bayerischen Landtag.

München. Im Bayerischen Landtag forderte der Sozialdemokrat Dr. Hoegner die Polizei auf, die nationalsozialistischen Versammlungsplätze mit den Beschimpfungen Dr. Stresemanns herunterzureißen. Der Nationalsozialist Dr. Buttman gebrauchte deshalb gegen Hoegner das Sprichwort: Der größte Schuft im ganzen Land ist der Denunziant. Hoegner drang mit erhobenen Händen auf Buttman ein, als wollte er ihn tödlich angreifen. Von der Tribüne herab machte der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Straßer erregte Zwischenrufe. Präsident Königbauer forderte Straßer zum Verlassen der Tribüne auf und ließ ihn durch Kriminalschutzleute hinausleiten.

Ungarns roter Diktator in Wien verhaftet.

Wegen Geheimbündelei und unerlaubter Rückkehr.

Wien. In Wien wurde der ehemalige ungarische rote

Diktator Bela Kun verhaftet. In Begleitung Bela Khuns befand sich noch ein zweiter Kommunist, der ebenfalls aus Moskau nach Wien gekommen war. Die beiden Verhafteten wurden der Polizeidirektion zur Vernehmung vorgeführt und werden danach dem Gericht zur Aburteilung ausgeliefert werden. Gegen Bela Kun wird voraussichtlich ein Verfahren wegen Geheimbündelei eröffnet werden, ferner wegen verbotener Rückkehr nach Oesterreich, da Bela Kun im Jahre 1920 für die Dauer aus Oesterreich ausgewiesen war.

Ueber die Verhaftung Bela Khuns erfahre ich noch folgende Einzelheiten:

In einer belebten Straße der Stadt diente ein Lokal, das nach außen hin als Drogengeschäft en gros bezeichnet war, einer Anzahl ausgewiesener ungarischer Kommunisten als Versammlungsort. Als am Donnerstagabend Bela Kun in Begleitung eines zweiten, offenbar russischen Kommunisten, den Raum betreten wollte, wurde er verhaftet. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung des Raumes fand man zahlreiches politisches Material, Propagandaschriften und Akten, die sich auf eine spezielle Aktion bezogen. Eine Reihe von Personen, die an der von Bela Kun inszenierten Aktion beteiligt sein dürften, wurde ebenfalls verhaftet. Bela Kun verweigerte vorläufig bei der Vernehmung jede Auskunft. Er erklärte immer wieder auf Befragen: „Sie wissen ja, wer ich bin. Von mir werden Sie nichts weiter erfahren!“

Bela Kun hatte zuletzt in Moskau eine leitende Stelle im Agitations- und Propagandabüro der kommunistischen Internationale inne. Weiter konnte aus dem beschlagnahmten Material festgestellt werden, daß die ungarische kommunistische Bewegung in der letzten Zeit von Wien und Berlin aus geleitet wurde. Bela Kun hatte den Auftrag erhalten, die ungarische kommunistische Emigration zu organisieren und gleichzeitig auch von Wien aus die Führung der noch in Ungarn befindlichen Reste der Partei zu übernehmen.

„Ich liebe die Franzosen.“

sagt der englische Außenminister.

London. Der englische Außenminister Chamberlain sprach in Birmingham über die Kellogg-Vorschläge zum Kriegsverzichtspakt. Er wiederholt im wesentlichen die schon bekannte englische Redensart, daß die englische Regierung den Plan wohlwollender Erwägung unterziehen werde. Es wird der erste Wunsch der Regierung sein, sagte der britische Außenminister, den amerikanischen Vorschlägen soweit entgegenzukommen, wie dies möglich sei und durch gegenseitige Aussprache die Ziele zu erreichen, die den Amerikanern ebenso sehr am Herzen liegen wie den Engländern.

Im Hinblick auf die Beziehungen Englands zu Frankreich erinnerte Chamberlain an eine Bemerkung, die er einem deutschen Diplomaten gegenüber in Genf gemacht habe: „Sie werden nicht erwarten, daß ich eine alte Freundschaft aufzugeben beabsichtige, um einen neuen Freund zu gewinnen.“ Er schloß seine Rede mit den Worten: „Ich liebe die Franzosen; es lebe Frankreich!“

Vorausichtige Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Keine wesentliche Aenderung der Witterungs- und Temperaturverhältnisse, jedoch Bildung bläulicher gewitterartiger Störungen nicht ausgeschlossen. Schwache Luftbewegung.

Gestein hineingezwängte Gäßchen, die steil zu zwei Kirchen hinaufführen. Die Wege sind miserabel gepflastert, durch das Meer abgewetzte, blankpolierte Steine sind dazu verwendet. Ein mühseliger Aufstieg zur herrlichen Aussicht auf die ganze Küste beider Rivieren. Der Hafen, der nur von einigen Fischerbooten belebt ist, zeigt deutlich, daß Portofino mare keine Handelsstadt ist, sondern lediglich seiner landschaftlichen Lage wegen von Fremden besucht wird. Ungemein malerisch wirkt es, daß die Spitzentöppelei unter freiem Himmel betrieben wird, auf Schritt und Tritt begegnet man den Spitzenvorfachern, die ihre Auslagen, kostbarste Tischdecken, feinste Filzdeckchen rücksichtslos an die bemoste Felswand angelehnt haben und nun auf Fremdenfang lauern. Köstliche italienische Frauenprofile tauchen aus diesem Spitzengewir auf, die unförmigen Figuren der sogar noch jungen Italienerinnen aus dem Volke rauben aber sofort jede Illusion und erwecken nur ein Bedauern, daß die Schönheit so selten vollkommen ist.

Einmal hat mir die Ungnade des Wettergottes ein Natur-schauspiel von seltener Größe geboten. Während der Nacht war der Sturm über Rapallo dahingeraust, daß ich glaubte, unser Hotel, das auf steiler Höhe steht, würde hinweggefegt. Am Morgen ist das herrliche blaue Meer wie ausgewechselt. Tiefschmelze, schmutzige Wogen rollen heran, die Riffe des Posidon stürmen mit ungeahnter Gewalt vorwärts, hoch gischn die Wogen und übersfluten den Strand und die gleich dahinter gelegene Corniche. In größter Hast werden sämtliche Käbne und Barken ans Land gezogen; der Himmel ist bleiern; ein Sturmtag an der Nordsee bietet kein gewaltigeres Bild. Einen vollen Tag dauert dieses Unwetter, dann rollen die Wogen sanfter, aber der ganze Strand ist dick bedeckt mit Bergen von Tang, Gestrüpp und seltenen kleinen Muscheln.

Ein schöner Sonntag in strahlendem Sonnenschein. Ganz Rapallo ist am Nachmittag in den Cafes mit Tanzmusik versammelt. Ich spiele den stillen Beobachter. Da sieht am Nebenisch ein junges Mädchen, das aus herrlich dunklen, von langen Wimpern beschatteten Augen schwermütig auf die wenigen Tanzpaare blickt. Die strenge Sitte des Südens

verbietet ihr, einem Unbekannten den Arm zum Tanze zu reichen. Nicht besser geht's den Jünglingen. Sie sitzen und stehen herum. Sicher möchten sie sich auch gern eine Schöne zum Tanze holen, allein sie sind zum Zufahren verdammt, da sie niemand haben, der sie bekannt macht. Die Jazzband ist sehr zahm, unsern nordischen Ohren wird in der Heimat mehr zugemutet. Ueberhaupt scheint der Italiener augenblicklich etwas rückständig in der Mode zu sein. Dreimal in der Woche werden auf dem Kurplatz die ältesten, bei uns schon längst in Vergessenheit geratenen deutschen Operettenmelodien von einem kleinen, fast nur aus Streichinstrumenten zusammengesetzten Orchester im Freien verzapft. Ueberhört vom Wandel der Zeiten allein ist die Stimme des Italieners. Von irgendwo her klingen volle, ungekünstelte Stimmen herüber. Auch die einfachsten Männer scheinen das Zeug zu großen Sängern zu haben. So hörten wir einmal abends eine herrliche Tenorstimme, der man getrost eine große Zukunft prophezeien konnte, wieder zur Laute singen. Einer von diesen Sängern ist jetzt noch Milchmädchen, wird aber demnächst von Gönnern zur Ausbildung nach Genua geschickt. Vielleicht wird dieser iunae Carboni hereinst ein Nachfolger Carusos.

Portofino Kulm, jetzt nur als Portofino Betta bekannt, ist einer der schönsten Aussichtspunkte, hoch oben über Recco und San Lorenzo gelegen. Die Fahrstraße steigt in mächtigen Kehren bis zum Eingang des Parkes, in dem das Kulmhotel liegt. Ein herrliches Stückchen Erde: am Buchen und Erlen sprießen zartgrüne Blättchen, kleine Birken hängen so dicht besät mit Nadeln, wie es bei uns nur ganz selten vorkommt. Veilchen, Waldanemonen, wilde Stiefmütterchen bedecken den Boden, man glaubt mit einem Male wieder in der Heimat zu sein. Nur die Zypressen, die wie große Ausrufungszeichen in die Landschaft aufragen, erinnern uns, daß wir im Süden sind. Oben auf Kulm haben wir trotz bedecktem Himmel eine gute Fernsicht. Auf der einen Seite dichtgeballt die Häuser von Chiavari, auf der andern Seite das stolze Häusermeer von Genua, in der Ferne San Remo und am andern Ufer Spezia. Einen Boten hat dieser große Kriegshafen ausgesandt. Ein Torpedoboot liegt auf der Reede von Rapallo, fröhlich bewimpelt, ein lustiger Anblick.

Vertagung des Landtages.

(48. Sitzung.) **OB. Dresden, 27. April.**
Der Landtag setzte in seiner letzten Sitzung vor den Wahlferien am Freitag die Beratung der aus der vorherigen Sitzung übriggebliebenen Punkte der Tagesordnung fort. Zunächst kam eine sozialdemokratische Anfrage über Preistreiberien zur Besprechung. Der Begründer wies auf die völlig ungerechtfertigten Kleinhandelspreise gegenüber den Erzeugerpreisen für Getreide, Gemüse und Vieh hin und forderte die Regierung auf, die minderbemittelte Bevölkerung gegen Preistreiber zu schützen. Der statistische Nachweis des Regierungsvertreter, daß die Löhne mehr gestiegen seien als die Kosten der Ernährung, fand bei der Linken wenig Glauben.

Abg. Schreiber (Dm.) bemerkte noch, daß an den beklagten Zuständen die Landwirtschaft keine Schuld trage. Sie bedauere es, ihre Arbeiter nicht so bezahlen zu können wie die Industriearbeiter. Es müsse ein kürzerer Weg zwischen Erzeuger und Verbraucher gesucht werden.

Abg. Kaffner (Dem.) erklärte, Preiserhöhungen seien vor allem zu verzeichnen bei der Eisenbahn, Straßenbahn, Gas und Elektrizität usw. Man wolle nur einen Erwerbstand gegen den anderen setzen. Wo Bücher sich breit zu machen drohe, wende sich der legitime Handel dagegen. Durch Preisprüfungsstellen und Konsumvereine werde man die wirtschaftlichen Nöte nicht beheben können. Mehrere Punkte, die Eisenbahnangelegenheiten

betreffend, werden gemeinsam behandelt. Ein sozialdemokratischer Antrag beschäftigt sich mit den zunehmenden Unfällen an ungeschützten Eisenbahnübergängen. Es wird verlangt, daß die Sparbarkeit der Eisenbahn nicht so weit gehen dürfe, daß Leben und Gesundheit der Bevölkerung in Gefahr geraten.

Eine sozialdemokratische Anfrage wendet sich gegen die unhaltbaren Zustände am Bahnhof Eßberg. Die Deutsche Volkspartei hat einen Antrag über die Verlegung des Eisenbahnverkehrs in Westsachsen eingebracht. Die Begründung unterwirft die Eßberger Wünsche und verlangt für Zittau eine direkte Verbindung nach Leipzig und damit nach Norddeutschland. Mit dem Ausbau des Eisenbahnwesens in der Oberlausitz beschäftigt sich ein weiterer volksparteilicher Antrag, der fordert, daß in der für das sächsische Wirtschaftsleben hoch bedeutsamen Oberlausitz, besonders in deren südlichem Teil, das Eisenbahnwesen ausgebaut werden müsse. In erster Linie solle hierbei die Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten mit Zittau ins Auge gefaßt und die Durchführung des begonnenen Ausbaues der Strecke Zittau-Bischdorswerda zu einer zweigleisigen durchgeführt werden.

Ministerialdirektor Dr. Klein erklärte, die Regierung werde zu dem Antrage im Ausschuß Stellung nehmen. Was die Frage des Bahnhofs Eßberg anlangt, so habe sich die Regierung in den letzten Tagen an die Reichsbahndirektion Dresden gewandt und die Antwort erhalten, daß der Ausbau des Bahnhofs Eßberg nötig und beschaffen sei. Es fehlt aber zurzeit an Mitteln. Die Regierung werde die Angelegenheit weiter fördern. Die Anträge werden schließlich an den Haushaltsausschuß überwiesen. Die Kapitel kunstgewerbliche Akademie, gewerbliche Akademie zu Chemnitz, Staatsbauschulen zu Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau und Fachgewerbe- und Handwerkschulen werden ohne Aussprache genehmigt.

Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am 7. Juni statt.

Am Schluß der vorhergehenden Landtagsitzung wurde ein sozialdemokratischer Antrag behandelt, der die Erstellung von Wagenhallen der staatlichen Kraftwagenverwaltung, Einstellung von Kraftwagenlinien besonders in den Gegenden Sachsens, wo in absehbarer Zeit nicht mit dem Bau sonstiger Verkehrsmittel gerechnet werden kann, und Rücksichtnahme auf finanzschwache Gemeinden bei der Leistung von Garantiesummen fordert. Der sozialdemokratische Antrag wird schließlich an den Haushaltsausschuß B verwiesen. Kapitel 8 und Titel 7 werden nach kurzer Aussprache nach den Empfehlungen genehmigt.

Die Eingaben der Gemeinden Liebertswitz, Arttau, Scharfenberg, Elsnitz i. G. und Lengsfeld werden der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, die des Gemeinderates Kreischa auf sich beruhen lassen. Genehmigung findet endlich die Einstellung bei Titel 10, weitere Kapitalbeteiligung an der Sächsischen Flugmaschinenbau-Gesellschaft m. b. H. in Dresden und bei Titel 11, weitere Kapitalbeteiligung an der Deutschen Luftbanke A.-G. in Berlin einschließlich der Antarktisfliegen. Gegen diese letzteren Titel stimmen die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Steuerwünsche des Landbundes.

Empfänge beim Wirtschafts- und Finanzminister.
Eine Kommission des Sächsischen Landbundes sprach sowohl beim Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein als auch beim Finanzminister Weber vor, um verschiedene Steuerfragen zu klären. Der Vorsitzende des Steuerausschusses, Erbgerichtsbesitzer Kaiser-Grumbach, führte bei beiden Behörden an, daß die Verfügung des sächsischen Finanzministeriums vom 10. März betr. Berücksichtigung der schwierigen Lage der Landwirtschaft bei der Grundsteuer sich nur in ungenügender Weise mit dem Erleichterungserlaß des Reichsfinanzministers vom 10. Februar decke. Während Pfändungen der Reichssteuern in der letzten Zeit so gut wie gar nicht vorgekommen seien, seien jetzt noch Zwangsbeitreibungen von rechtlichen Grundsteuerbeträgen nicht allzu selten. Die landwirtschaftlichen Organisationen hätten deshalb, die Grundsteuerbehörden mit Richtlinien zu versehen, damit eine allzu enge Auslegung des Erleichterungserlasses vermieden werde.

Weiter erweise es wünschenswert, daß auch die sächsischen Steuerbehörden in Anlehnung an das wohlwollende Entgegenkommen der Landesfinanzämter von Zwangsmaßnahmen bis zur neuen Ernte absehen. Der Wirtschaftsminister sagte seine Mitarbeit im Sinne der Landbundforderungen zu.

Finanzminister Weber erklärte, daß er die Forderungen der landwirtschaftlichen Organisationen im allgemeinen anerkenne. Im übrigen glaube er, daß die über die Allgemeinheit der Grundsteuerbehörden erhobenen Vorwürfe nicht zu Recht bestünden, sondern erklärte vielmehr, daß die Mehrzahl derselben sich beschränke, den Erleichterungserlaß vom 10. März in weitestgehendem Sinne zu handhaben. Er sagte auch eine Nachprüfung und eventuelle Richtigerstellung der einzelnen Beschwerdefälle zu.

Urteilsverkündung im Spritschieberprozeß

Im Dresdener Spritschieberprozeß Lindenborn und Genossen verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht folgen-

des urteil: Lindenborn fünf Jahre Zuchthaus, 100 000 Mark Geldstrafe oder ein weiteres Jahr Zuchthaus sowie fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, ferner wegen Hinterziehung der Monopolabgaben 2 400 000 Mark Geldstrafe bzw. ein Jahr Gefängnis und 600 000 Mark Werterstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit gleichfalls ein Jahr Gefängnis zu treten hat. Janke erhielt zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, 10 000 Mark Geldstrafe, oder weitere sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrenrechtsverlust sowie wegen Hinterziehung der Monopolabgaben 1 760 000 Mark Geldstrafe oder ein Jahr Gefängnis und 440 Mark Werterstrafe oder ein weiteres Jahr Gefängnis, Schöne ein Jahr Zuchthaus und 2000 Mark Geldstrafe oder einen weiteren Monat Zuchthaus, drei Jahre Ehrenrechtsverlust, 200 000 Mark Geldstrafe wegen Hinterziehung der Monopolabgaben und 50 000 Mark Werterstrafe oder sechs bzw. drei Monate Gefängnis, Schreiber 300 Mark Geldstrafe wegen Beihilfe zum Amtsverbrechen, Schwindack wegen Hinterziehung der Monopolabgaben 280 000 Mark Geldstrafe oder acht Monate Gefängnis und 70 000 Mark Werterstrafe oder vier Monate Gefängnis, Rose und Müller wegen Amtsverbrechen je ein Jahr Gefängnis und 800 000 Mark Geldstrafe oder sechs Wochen Haft. Die Untersuchungshaft kommt bei Lindenborn, Janke und Schöne voll in Anrechnung.

Der Streit in der sächsischen Metallindustrie

Die Berliner Einigungsverhandlungen in der sächsischen Metallindustrie sind nach zweitägiger Dauer trotz der persönlichen Bemühungen des Reichsarbeitsministers gescheitert. Der Reichsarbeitsminister hat sich nunmehr darüber schlüssig zu werden, ob er die drei vom Landes-schlichter gefüllten Schiedsprüfung für verbindlich erklären oder ein neues Schlichtungsverfahren einleiten will.

Die Aussperrung in der sächsischen Metallindustrie hat eine weitere Ausdehnung dadurch erfahren, daß nunmehr auch die Sächsischen Gußstahlwerke Freital und die Linde-Höfmann-Lauchhammer-Werke in Gröbzig und

telpunkt die Besprechung der Lage anlässlich des Scheiterns des Reichsschlichterstandes. Es wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der die Führerschaft allen Mächtschaften zum Trotz, die das Schlichterstandes zum Scheitern brachten, sich dahin einigt ist: Nun erst recht auf zum Kampf! Der Bund verlangt das in der Reichsverfassung verbürgte Schulgesetz auf der Grundlage der Glaubens- und Gewissensfreiheit und des Elternrechts und bittet die evangelische Christenheit, bei den kommenden Wahlen keine Stimme einer Partei zu geben, die nicht entschieden und eindeutig für die evangelische Schule und Sicherstellung ihrer Grundlage und Rechte in einem Reichsschlichterstandes tritt. Es gehe um die evangelischen Kirchen Deutschlands, es gehe vor allen Dingen um das evangelische Haus.

Wähler und Nichtwähler.

Am 7. Dezember 1924 waren rund 36 Millionen Deutscher wahlberechtigt. Davon gingen rund 28 1/2 Millionen zur Urne. Von ihnen stimmten 660 000 Wähler für Splitterlisten und Interessenparteien. Da diese Gruppen und Grüppchen kein einziges Mandat im Reiche erhielten, bekamen sie auch keinen Sitz auf der Reichsliste. Ihre Stimmen fielen sämtlich „unter den Tisch“.

7 486 000 Wähler und Wählerinnen gingen am 7. 12. 1924 nicht zur Wahl. Insgesamt sind also 8 146 000 Wähler, zumeist bürgerliche, gar nicht oder zwecklos zur Wahl gegangen. Etwa 267 000 gaben auch noch ungültige Zettel ab! Geht es diesen Leuten so gut, daß sie keine Ursache hatten, einen Einfluß auf die Wahlen auszuüben? Oder zahlen sie keine Steuern?

Sport Turnen Spiel

Handball (D. T.)

Ergebnisse vom 22. 4. 28:
Oberlichtenau 1 : Königsbrunn 2 und 3 toms. 14 : 2 (8 : 1)
Oberlichtenau 1 Knaben : Friedersdorf 1 Knaben 2 : 0
Nächsten Sonntag (anlässlich des Stiftungsfestes des A.S. T. V. Oberl.):
Oberlichtenau 1 : Kamenz 2; nachm. 3-4 Uhr

Die Spielstärke der Gäste ist nicht zu verachten, jedoch ein schönes Spiel zustande kommen wird, daß knapp von Oberlichter aus gewonnen werden dürfte.

Ergebnisse vom letzten Sonntag.

Turnerbund Pulsnitz 1 Jgd. — Turnverein Kamenz I u. II. Jgd. komp. 5 : 1 (1 : 1).

Ein Sieg der Bülzinger Jugend stand nie in Frage. Ein höheres Ergebnis verfrüchte die vielbeinige Verteidigung und der vorzügliche Torer der Kamener Gäste.

Turnerbund Pulsnitz II Jgd. — Turnverein Kamenz Knaben 1 : 3 (1 : 1). Die größere Spielerfahrung der Kamener Knaben entschied das Spiel. Im Beispiel waren sich beide Mannschaften gleichwertig.

Spiele am Sonntag, den 29. April 1928.

Turnerbund Pulsnitz I. — Deutsche Jugendkraft Kamenz I. nachm. 1 Uhr hier.

Die neugegründete Pulsnitzer Mitglieder-Mannschaft soll morgen die Feuertaufe bestehen. Ob gleich das erste Spiel mit einem Siegen enden wird, möchte bezweifelt werden, denn die Kamener Gäste sind in Bezug auf Spielerfahrung den Pulsnitzern überlegen. Hoffen wir jedoch das Beste.

Turnerbund Pulsnitz I. Jgd. — Turnverein Pulsnitz M. S. I. Jgd. vorm. 1/9 Uhr hier.

Welcher Mannschaft der Sieg verhängt sein wird, ist schwer vorauszusagen. Nach den letzten Ergebnissen beider Mannschaften sollte ein Unentschieden nicht überraschen.

Fußball DFB.

Sonntag, den 29. April 1928

Pulsnitz I : Neustadt I nachm. 2 Uhr in Neustadt

Unsere 1. Elf fährt morgen zum letzten Verbandsspiel nach Neustadt und dürfte es an einem heißen Kampf um die letzten Punkte kommen. Pulsnitz wird in stärkster Aufstellung spielen.

Am 1. Mai 1928

Sportfreunde I : B. F. B. Kamenz I. Anstoß 2 Uhr

Großkampf auf dem Sportplatz am Waldschloßchen, so lautet die Parole. Die Nachbarn, die morgen über acht Tage gegen einen äußerst spielfertigen Brauer Amatensklub zur Sporplatzweide in Kamenz antreten, wollen dieses Spiel sicherlich als Training benutzen. Blauweiß hat also Chancen, sich im Gau durch ein ehrenvolles Resultat die Sympathie wieder zu erlangen. So leicht soll es den Rothosen doch nicht fallen, das Feld siegreich zu behaupten.

Vor diesem Treffen stehen sich die beiderseitigen Knabenmannschaften gegenüber. Anstoß 1/1 Uhr.

1/5 Uhr: Pulsnitz II : Großbörnsdorf III. Hier gilt es, die letzten erlittene Niederlage wieder witzumachen. ide.

Tus-Woche.

Der Zittauer Ortsausschuß für Leibesübungen veranstaltet vom 12. bis 20. Mai eine sogenannte „Zittauer Tus-Woche“, in der die leichtathletischen Weisheitskämpfer ausgetrieben werden, in der aber auch Wettkämpfe im Turnen, Radrennen, Schwimmen, Bogenschießen usw. ausgetragen werden sollen. Die Leitung dieser Wettkämpfe hat soeben die Ausschreibungen versandt, aus denen hervorgeht, daß die Teilnahme an den Kämpfen offen ist für alle Mitglieder des Oberlausitz-Turnganges im 14. Turnkreis (Sachsen), für alle Mitglieder des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine im Gau Oberlausitz und ferner für alle Reichsdeutschen, die ihren Wohnsitz in der Oberlausitz haben. Die Wettkämpfe werden nach den internationalen Wettkampfbestimmungen der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ausgetragen.

Wader-Halle, der neue Mitteldeutsche Fußballmeister.

Das Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine, das am letzten Sonntag in Dresden zwischen dem Fußballklub Wader-Halle und dem Dresdener Sportklub über 20 000 Zuschauer stattfand, endete mit einem Siege Wader von 1 : 0. Wader-Halle hat damit die Fußballmeisterschaft des Mitteldeutschen Verbandes für 1927/28 errungen und ist der Nachfolger des Vereins für Bewegungsspiele-Leipzig geworden, der Fußballmeister des Verbandes für 1926/27 war. Wader-Halle hat die Meisterschaft des Verbandes jetzt zum zweiten Male errungen, da der Verein auch im Jahre 1921 Mitteldeutscher Meister war. Er besteht seit 1900 und gehört zu den ältesten Vereinen des Verbandes.

Aus der Turnbewegung. Nach der diesjährigen Befandenhebung umfaßt der Kreis VIII B (Rheinland) der Deutschen Turnerschaft zur Zeit über 87 000 Mitglieder, was eine Zunahme von 2970 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahre bedeutet.

*...wahrscheinlich
mein Jamel-haben Sie
auch schon oft gehört,
daß
Kathreiners Malzkaffee
— richtig zubereitet —
sehr gut schmeckt!
Bringen Sie ihn doch auch
mal auf Ihren Kaffeetisch —
und fragen Sie doch
mal Ihren Mann!*

Niese ihre Arbeiterchaft ausgesperrt haben. Von dieser Maßnahme werden neu rund 6000 Arbeiter betroffen. Nachdem die Nachverhandlungen zur Beilegung des Streites in der sächsischen Metallindustrie im Reichsarbeitsministerium gescheitert sind, hat der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller seinen Vorstand und erweiterten Vorstand auf Mittwoch, den 2. Mai, zu einer Sitzung einberufen, um zu der dadurch geschaffenen Lage Stellung zu nehmen und weitere Beschlüsse zu fassen.

Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Am 27. April wird seitens des Landesverbandes sächsischer Waldbesitzer ein Lehrgang auf dem Rittergutswald Hermsdorf bei Döbeln veranstaltet. Es findet bei dieser Gelegenheit eine Wanderung ins Hermsdorfer Revier statt, bei der die wirtschaftliche Behandlung von Laubholzbeständen besprochen werden soll. Anmeldungen an Revierförster Wobst, Mahltisch, Post Niederritz.

Einen Anführerlehrgang in Bienenzucht veranstaltet die höhere Gartenbaulehranstalt vom 21. bis 24. Mai in Pillnitz. Bei dieser Gelegenheit wird in der Großinkerei Chwoita in Hosterwitz gearbeitet werden. Anmeldungen sind bis zum 1. Mai an Dr. A. Gajch, Dresden-A., Boglerstraße 13, zu richten.

Der Aufmarsch der Parteien.

Kirche und Wahlkampf. Auf der Heidelberger Kirchentagung wurde auch das Thema erörtert, wie sich die Kirche zum Wahlkampf einzustellen habe. Wie die Kirche daran arbeiten müsse, die Kampfesweise im Kriege zu vereiteln, so müsse sie auch für das Einlenken in gemäßigtere Bahnen im Wahlkampf eintreten. Der Parteikampf müsse in formaler sächlicher Auseinandersetzungen durchgeführt und jede Rohheit ausgeschaltet werden.

Die Stahlhelmparole für die Wahlen. Der Berliner Landesverband des Stahlhelms veröffentlicht einen Wahlauf-ruf, in dem die bekannten Ziele des Stahlhelms noch fest umrissen und die Mitglieder aufgefordert werden, nur solchen Parteien ihre Stimme zu geben, die fest auf nationalem Boden stehen und sich zu den Farben Schwarz-Weiß-Rot bekennen. Eine Unterstützung der kleinen Splitterparteien sei wertlos.

Die Führertagung des Deutschen Bundes „Haus und Schule“ zum Reichsschlichterstandes. Kürzlich fand in Berlin die aus dem ganzen Reich beschickte Tagung statt, in deren Mit-

Steh Lieg Kuns Gebr. Vert
Pr. Her
Hette ne
Alle Fe
Fitt beite 87 Sah
Verfand Nichtig J. Gra

Rundfunk- Empfangs-Anlage

Eine wertvolle Bereicherung
Ihres Heimes erzielen Sie
durch die Anschaffung einer

Haben Sie Interesse an einer Radio-Anlage, so besuchen Sie uns bitte unverbindlich in unserer Verkaufsstelle. Wir bieten Ihnen Apparate sämtlicher Fabrikate an, von der einfachsten Ausführung bis zur hochmodernen Anlage Einzelteile in erstklassiger Ausführung z. Selbstbau

Jeden Mittwoch von
4 Uhr nachmittag an
kostenlose fach-
männische Beratung!

**Ueberlandkraftwerke
Sulsnitz A.-G. in Sulsnitz**

Haltbare
Steh-
Liege-
Kunst- **PLISSEES** liefert schnell, gut
und preiswert
Gebr. Lehmann, Chem. Waschanstalt, Bischofswerda
Vertreter: Theodor Schieblich, Pulsnitz
Dasselbst große Musterauswahl

Fähiger Pfefferkühler- Behilfe

zum sofortigen Antritt gesucht
Oswald Köhler sen.

Ein großer zweiteiliger
Kleiderschrank
sow. 1 Damenrad
sehr gut erhalten, bill. z. verkaufen
Zu erfragen i. d. Tagebl.-Gesch.

Besuchs-Karten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

Verwenden Sie beim Hausputz zum Waschen und Scheuern nur weiches Wasser!



Nur in weichem Wasser wird Seife
und Seifenpulver richtig ausgenutzt!



Im harten Brunnen- und Leitungswasser ver-
bindet sich der Kalkgehalt des Wassers mit der
Seife und macht sie zum guten Teil unwirksam.

10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten schon 150
bis 200 Gramm Seife. Bedenken Sie, was das ausmacht!

Nehmen Sie deshalb auf jeden Eimer Wasser eine Handvoll Henko-Bleichsoda,



dann wird das Wasser
weich wie Regenwasser.

Fühlen Sie es nur einmal an,
wie angenehm und weich es ist!

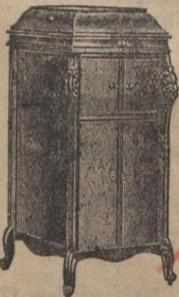
Weiches Wasser durch Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda bedeutet:
sparen und erhöhte Wirkung! —

Br. Genstenberg. Briketts

in allen Formaten liefert prompt

Hermann Herzog Bahnhof Bischoheim



Musikhaus R. Berndt

Schiesstr. 22 Fernspr. 327

Sprechapparate

nur bester Fabrikate

Mit Elektr. Tonführung von 100 M. an

Schallplatten

in bekannt größter Auswahl!

Lautwerke, Tonarme, Ton-
führungen, Schalldos., Zug-
federn echt Schwedenstahl usw

Hurra! Die billige Kurzwaren-Bude 100 ist wieder da!

Bin wieder zum Jahrmarkte in Pulsnitz mit meinem
Rieselager in Kurzwaren eingetroffen und verkaufe zu
zu staunend billigen Preisen:

- | | |
|--|--|
| 100 Stck. Reißwecken 10 Pfg. | 3 Dtd. Druckknöpfe, rostfr. 20 Pfg. |
| 200 Stck. Stecknadeln 10 Pfg. | 1 Bandmaß 15 Pfg. |
| 5 Pakete Lockennadeln 10 Pfg. | 1 Paar Waschhandschuhe 30 Pfg. |
| 4 Pakete Haarnadeln 10 Pfg. | 1 R. 4-fach Dbergarn, 70 Pfg. |
| 3 Pakete Bobingband 10 Pfg. | 3 R. 4-fach Dbergarn, 70 Pfg. |
| 2 Pakete Leinenband 15 Pfg. | 2 200 Meter 60 Pfg. |
| 2 Pakete Schlingenband 25 Pfg. | 3 Kn. Stopfseife 25 Pfg. |
| 1 Horn-Steinbein 15 Pfg. | 1 Paar Gummis-Vermeilhalt. 20 Pfg. |
| 1 Horn-Frisierkamm 35 Pfg. | 1 Paar Gummis-Sockenhalt. 35 Pfg. |
| 1 Horn-Taschenkamm 15 Pfg. | 1 P. R. Gummis-Strumpf. 30 Pfg. |
| 1 Stck. Taschenspiegel 10 Pfg. | 1 Paar R.-Hosenträger 50 Pfg. |
| 5 Sterne Leinwand 20 Pfg. | 1 P. Herz Gummis-Hosentr. 95 Pfg. |
| 6 Kragenknöpfe 10 Pfg. | 5 P. eig. Schnürsenk., 70cm 30 Pfg. |
| 1 Küchenmesser 20 Pfg. | 5 P. eig. Schnürsenk., 100cm 45 Pfg. |
| 3 Gummistrippen 25 Pfg. | 5 P. eig. Schnürsenk., 120cm 55 Pfg. |
| 25 Stck. Nähknöpfe 10 Pfg. | 3 P. Schminnsenkel 20 Pfg. |
| 15 Stck. Stopfnadeln 10 Pfg. | 1 Meter Gummis-Band von 10 Pfg. |
| 8 Stck. Alum.-Kaffeelöffel 50 Pfg. | an, sowie alle Sorten |
| 6 Stck. Alum.-Schüssel 95 Pfg. | Feinens, Zwilens und |
| 2 Dtd. Stahl-Sicherheitsn. 10 Pfg. | Perlmutterknöpfe aller Art |
| 2 Dtd. Met.-Hosenknöpfe 10 Pfg. | 3 Staubtücher 50 Pfg. |
| 1 Dtd. Pat.-Hosenknöpfe 10 Pfg. | Seiffentücher 25 Pfg. |

Meine Bude befindet sich auf dem Hauptmarkte
direkt neben dem Springbrunnen, und ist erkenntlich durch
die rote Firma

**Hurra! Hurra! Hier ist die annoncierte
Kurzwaren-Bude 100**
aus Dresden. Um regen Zuspruch bittet und zeichnet mit Hochachtung
D. Liptsch, Dresden-Alstadt

Schluss der Zeitungs-Ausgabe 6 Uhr

Gebr. Lehmann, Bischofswerda i. Sa.

Gegründet 1868 Telefon 285

Verjüngt

werden
Damen- u. Herren-Garderoben
durch
chem. Reinigung und Färben

Alle Aufträge anerkannt schnell,
- - gut und preiswert - -

Vertreter: Theodor Schieblich, Bismarckpl.

Carmol

im Haus

treibt Sorge hinaus!

Schmerzen stellen sich meist nachts ein,
deshalb muß man CARMOL stets im Hause haben.
Carmol tut wohl, lindert Schmerzen,
Rheumatisches, Hexenschuß, Kramp., Kopf-, Zahn-Schmerzen usw.
Oft hilft schon einmalige Anwendung.
Man verlange überall ausdrücklich Carmol. Preis 0,75,
1,50, 2,75 und 4,— Mk. Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).



Karmelitergeist
Löwen - Apotheke H. Warning
Central - Drogerie Max Jentsch
Mohren Drogerie, Felix Herberg

Bauindustrie Alwin Bergmann, Bischoheim

Dampfsäge- und Hobelwerk • Bau- und Möbeltischlerei • Zementwarenfabrikation
Baumaterialien - Handlung
baut vorteilhaft und billig

Waldschlösschen Sonntag und Montag:
Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf. Tanz frei!
Neueste Schlager

Goldner Stern *Feiner Ball*
morgen Sonntag
von 5 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle
Kamenz

Hotel Haufe :: Großröhrsdorf
1 Schönster Saal der Oberlausitz!
Morgen Sonntag, von 5 Uhr
feiner BALL
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**

Herrnhaus
Jahrmärkte - Sonntag ab nachmittags 5 Uhr
Gastspiel **Max Weiß jun.**
die große Stimmungskanone mit erstkl. Programm
Blitzdichter, Humorist und Komiker
Angenehme Stunden versprechend laden zu freudlichem Besuch ein **Paul Pohl und Frau**

Gasthof zu den Linden, Obersteina
Dienstag, zur Maifeier
Stffl. Unterhaltungsabend
Anfang 8 Uhr **Hierauf feiner Ball** Eintritt frei
ausgeführt von der Stadtkapelle Pulsnitz unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kurt Mitschke**
Es ladet freundlichst ein **Reinhard Zschiedrich**

Gasthof Langebrück
Erstklass. Speiserestaurant — Eigene Fleischerei und Kühlanlage — Jeden Sonntag von 4 Uhr ab in der
Groß-Tanzdiele die neue Jazzbandkapelle Herren 50 Pf. Damen 30 Pf.
Es ladet ergebenst ein **Paul Patzig**

Auf vielseitigen Wunsch
veranstalte Montag, den 30. April, abends 8 Uhr einen
Sprech-Apparate-Vorführungsabend
(Schallplattenkonzert) im **Gasthof Vollung**. Eintritt frei
Gleichzeitig empfehle
Sprech-Apparate mit Elektrotonführung von 100 Mark an. :: **Schallplatten** in großer Auswahl
Artur Ziegenbalg, Pulsnitz M. S.
Fichtestraße Nr. 2 f

Frisch eingetroffen
Prima Dürrenberger
Speise- und Viehsalz
(in neuen Jute-Säcken) empfiehlt
H. Herzog, Bahnhof Bischoheim

Zur Frühjahressonne
ein duftiges, farbenfrohes
Frühjahres-Kleid

kaufen Sie nur dort, wo Ihnen seit vielen Jahren bekannt ist, dass zu finden, was Sie suchen!

Meine Riesen-Auswahl
in
Kleidern
in *Voile, Wollmusslin, Bemberg-Seide, Veloutine, Crepe de chine, Waschseide* und allen modernen **Wollstoffen**

bietet in jeder Größe u. Preislage Herrvorragendes.

Mäntel, Kostüme, Blusen

Kostümrocke, Kinderkleider

in letzten, aparten Neuheiten.

Wasch-Stoffe, Wasch-Seiden

in allen modernen Geweben und reizenden Mustern.

Modehaus
Gjierisch
Kamenz

Blikableiter-Anlagen!
Zur Aufklärung!

Gegen mich als die in Mitteldeutschland führende Spezial-Firma für neuzeitliche Blikableiter-Anlagen wird von Konkurrenzfirmen geschäftsschädigend vorgegangen, indem öffentlich erklärt wird, daß die von mir mit feuerverzinnten Materialien ausgeführten Anlagen minderwertig seien, nur wenige Jahre Haltbarkeit besäßen und daß eine vor-schriftsmäßige Anlage nur aus Kupferdraht hergestellt sein müsse.

Ich bezeichne diese Darstellungen als eine wissenschaftliche Ireführung aus Gründen unlauteren Wettbewerbes.

Als persönliches Mitglied des Reichsausschusses für Blikableiter-Bau erkläre ich, daß nach den bestehenden Reichs-Vorschriften die von mir empfohlene und meist ausgeführte Art von Blikableiter-Anlagen eine Haltbarkeit von zirka 50 Jahren besitzt und daß das verwendete feuerverzinnte Eisenblech den technischen Anforderungen gegen mechanische Beanspruchung und Erwärmung insbesondere bei zündenden Blikschlägen wesentlich besser standhält als wie das weichere Kupfer.

Gewünschte Ausführungen mit Kupferdraht erhöhen den an sich niedrigen Preis meiner Blikableiter-Anlagen um nur 20 %.

Auch stelle ich richtig, daß die in den Orten Ohorn, Obersteina, Burkau usw. erstellten Blikableiter-Anlagen zu zirka 80 % von meiner Firma geliefert worden sind.

Sollten Anfeindungen gegen meine Firma auch in anderer Beziehung erfolgen, so bitte ich um Befragung des betreffenden Vertreters, damit ich diesen gerichtlich belangen kann.

G. Rudolf Friedrich, Leipzig N 21
Fabrik für neuzeitliche Blikableiter-Anlagen

Beste Ausführungen — Niedrigste Preise
Zahlreiche Referenzen

Eisu-Me-tall-Betten
Stahlmattressen, Kinderbetten
günstig an Priv. Kat. 1767 frei
Eisenmöbelfabr. Suh1 (Thür.)

Einige Pfund Bettfedern
(geschliffen) zu verkaufen. Zu erst.
in der Geschäftsstelle dts. Blattes

Auf zum Schützenhaus Pulsnitz
Sonntag, Montag, Dienstag
großes Frühlings-Fest

Neu eingetroffen:
Blitzzug: Pulsnitz — Wien,
Schakeln, Rad-Brennbahn,
Schaubuden, Würfel-, Rad-
und Verkaufs-Buden ●●●
Um gütige Unterstüßung bitten
Die Unternehmer

Wohin unser Sonntags-Ausflug?
Nach
Gasthof Kleinröhrsdorf
Durch den Staatsforst (Flügel) in 1 1/2 Stunde zu erreichen
Freundl. Gastzimmer / Schöner Saal / Tanzdiele
Garten / Eigene Fleischerei / Familienverkehr
— 12 Minuten vom Bahnhofe Kleinröhrsdorf —
— — — Gute Speisen und Getränke — — —
Zum Besuch laden freundlichst ein **Kurt Hornei u. Frau**

Land- u. Forstwirtschaftl. Verein Pulsnitz
Sigung am Dienstag, den 1. Ma
nachm. punkt 4 Uhr im „Bürger-
garten“.
Tagesordnung:
1. Auszeichnungen
2. Vortrag des Herrn Oberlehrer i. R. Sticht über:
„Sitten und Gebräuche der Lausitzer“.
3. Besprechung über die gemeinsame Fahrt zur
D. L. G. Ausstellung in Leipzig.
Da ein Rundgang des Boten zu Punkt 3 nicht stattfindet,
werden alle Interessenten um vollständiges Erscheinen ersucht. Gäste
willkommen.
Der Vorstand.

KELLING
wäscht und spannt
bei vorsichtiger Behandlung
prompt und preiswert
Gardinen
Tisch-, Zier-, Häkel-Decken
aller Arten.
Vorzügliche Form und Appretur
Eigener Annahme-Laden:
Kamenz: Bautzener Straße 3, Fernruf Nr. 475.
Annahme:
Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckplatz 13

OFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS
Pulsnitz und Umg.
Dreherstraße >> Fernruf 379
empfehl
Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art
(auch zur vorübergehenden Beschäftigung)
offene Lehrstellen:
für Schmiede - Handwerk
„ Schlosser-
„ Gelbgießerei
„ Stellmacher-Handwerk
„ Kupferschmiede
„ Installation
mit Kost und Wohnung.
Sucht:
7 Mägde bis 25 Jahre
2 Ostermädchen f. Landwirtschaft.
2 Osterjungen für Landwirtschaft
7 Knechte
1 geübter Buntfärber
1 Gärtner zur Aushilfe.
1 Blumenbinderin 16 - 18 Jahre.
Lehrstellen suchende
ein Weber
ein Friseur

Gutes Wiesenheu verkauft **Maurermeister May Schneider**

Bettstelle m. Matratze und Schreibtisch billig zu verkaufen. **Königsbrücker Straße 21.**
Gebrauchter Kinder-Tafelwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 28. April 1928

3. Beilage zu Nr. 100

80. Jahrgang

Priesterwissen in alter Zeit

Von Frau Anna Finl

Bei allen alten Kulturvölkern finden wir immer wieder dieselbe Erscheinung: die Priester besitzen eine große Macht. Ja, gehen wir noch weiter in der Zeit zurück, so machen wir die Beobachtung, daß der oberste Priester nicht nur Priester ist, sondern ebenfalls oberster Herrscher auch in allen weltlichen Dingen, — also König. Die Pharaone des alten Ägyptens z. B. vereinigten in sich beides: sie waren unumschränkte Herrscher über Land und Volk und zu gleicher Zeit waren sie die obersten Priester, die ihrem Volke die Befehle der Gottheit übermittelten. Hielt man doch die Pharaone göttlicher Abstammung und schrieb ihnen besondere Fähigkeiten und Kenntnisse zu. Später entstand die Trennung in Könige als oberste Herrscher in weltlichen Dingen und Priester als Vertreter der Gottheit. Es hat ganze Priesterdynastien gegeben, die eine so große Macht innehatten, daß sogar die Könige nichts gegen sie vermochten und sich ihnen vollkommen unterordnen mußten. Diese Macht, über die diese alten Priester verfügten, hatte auch eine große Berechtigung, denn sie besaßen ein so umfangreiches und ungewöhnliches Wissen, zum Teil von ihren Vorfahren ererbt und überliefert, daß sie darin jedem Menschen überlegen waren. Dies Wissen war ja auch nicht etwa Gemüthsgut, sondern war auf die Priester beschränkt und wurde als ihr Eigentum sorgfältig gehütet und bewahrt. Das Volk schrieb ihnen deshalb zum Teil übernatürliche und geheimnisvolle Kräfte zu und mag wohl häufig Scheu und Angst davor gehabt haben. Dabei beruhte das Wissen der alten Priester auf durchaus natürlichen Grundlagen; es stützte sich nämlich auf eine ganz exakte, bis ins kleinste gehende Beobachtung aller Vorgänge in der Natur und im menschlichen Körper. Die Naturgesetze, denen alle Lebewesen auf der Erde unterworfen sind, kannten sie ganz genau, — so genau, daß wir heutigen Kulturmenschen, die wir über technisch so vollkommen Instrumente verfügen, uns kaum davon einen Begriff machen können.

Die Priester waren ja ebenfalls die Einzigen, die im Besitze der Kenntnis der Heilkräfte, der Medizin waren. Die Kranken wendeten sich an sie mit ihren Leiden und Gebrechen, um sich von ihnen helfen zu lassen. So hatten die Priester des alten Ägyptens z. B. ein ganzes, weit ausgebautes und verzweigtes System der Atemübungen. Ein altes religiöses Leitmotiv, daß wir in allen, sehr alten Religionen immer wiederfinden, heißt: Atem ist Leben. Mit Hilfe des lebendigen, d. h. bewußten Atmens kann man alle Krankheiten heilen — war der Glaube der Alten. Sie vermochten es, durch den Atem den ganzen Blutkreislauf zu regulieren, das Blut in bestimmte Körperteile besonders hineinzuführen. Außerdem wurden die Atemübungen mit bestimmten Körper- und Gelenkübungen verbunden und dadurch die Wirkung dieser noch verstärkt und unterstützt. Ebenso hatten die Priester täglich Fähigkeiten entwickelt, die sich auf die feineren seelischen Kräfte im Menschen bezogen.

Wenn man in den Orient kommt, so ist man überrascht, welche starke Beziehung der Orientale dem Leben gegenüber hat, — ja man findet dem als Abendländer beinahe etwas rat- und hilflos gegenüber. Ebenso war das auch bei den alten religiösen Völkern: eine ungläubige Beziehung dem Leben gegenüber zeichnet sie aus. Die Priester standen den sämtlichen Erscheinungen des Lebens nicht verneinend und ablehnend gegenüber, sondern mit starker Beziehung. Sie behaupten alle Lebensformen, — aber sie beherrschten sie auch vollkommen durch ihr ganz genaues Wissen, das sie von allen Lebensvorgängen hatten.

Es ist uns ferner bekannt, daß es auch Frauen gab, die als Priesterinnen ihres Amtes walteten. Es gibt aus der Zeit des alten Ägyptens viele wunderbare Bildwerke von Priesterinnen, die in der Hand eine Art großen Schließels halten, — ruhig und aufrecht stehend oder sitzend, mit großer Ruhe und Gelassenheit ins Weite blickend. Ein

heiteres Lächeln umspielt ihre Lippen. Dieser große Schlüssel ist ein Symbol und bedeutet: die Frau hält den Schlüssel zum Leben in den Händen oder auch die Hieroglyphe des Lebens, wie man es nennt. Die Frau, die man als Trägerin des Lebens verehrt, stand sehr hoch.

Das Wissen, das die Priester über die einzelnen Vorgänge im menschlichen Körper hatten, war sehr umfangreich und sehr genau, dabei von solcher Einfachheit, daß man sich als Abendländer kaum eine Vorstellung davon machen kann. Von den Priestern kam die Einrichtung des Fastens. Das wurde damals aber nicht so aufgesetzt, wie z. B. in der katholischen Kirche heute, wo die Fastenzeit nur eine Enthaltung vom Fleischessen bedeutet, während man im übrigen doch Eier, Speisen, Kuchen usw. zu sich nimmt. Nein, die Priester, die die Priester sowohl selber hielten als auch ihren Anhängern auferlegten, waren eine vollkommene Enthaltung aller Speisen und Getränke um dem Organismus einmal vollkommene Ruhe zu gönnen. Nebenher ging dann eine ganz gründliche und sorgfältige Körperpflege; so sorgfältig und genau, wie man sie auch bei uns gar nicht kennt. Ueberbleibsel aus diesen Zeiten ist der sogenannte Namafas in Ägypten, der zwar keine reine Fastenzeit ist, aber durch die umgekehrte Lebensweise (man ist für die Dauer von 4 Wochen nur nachts und auch nur sehr bescheiden) schon eine gewisse Umlagerung im Körper, Ruhe und Entspannung bewirkt.

Die Aufgabe der Priester bestand darin, das ganze Volk — nicht nur den Einzelnen — zu führen und zu leiten, und besonders höher zu entwickeln. Der Hauptgedanke bei den Alten war: das ganze Volk, die ganze Menschenrasse auf eine höhere Stufe zu heben durch Verfeinerung der Sitten. Die Pflege der Familienwissenschaften, das Wissen um die Beziehungen der beiden Geschlechter zueinander; alles ruhte in den Händen der Priester und Priesterinnen.

Ueberreste dieser Wissenschaften, die die Priester besaßen, finden sich noch heute bei den Yogi, deren Leistungen oftmals die Menschen heute in Erstaunen setzen. Auch die Yogi bringen ihre verschiedenen Kampfstände nur mit Hilfe einer ganz genauen und wissenschaftlichen Atemtechnik zustande.

Der Abendländer kann gerade mit diesen sogenannten Yogawissenschaften und Künsten wenig anfangen. Entweder er unterschätzt sie, d. h. hält sie für mehr oder weniger groben Betrug einem gutmütigen Publikum gegenüber, oder er überschätzt sie und meint dann, die Vortrefflichen verfügten über ein übernatürliches Wissen. Es gibt aber Yogi, die tatsächlich mit Hilfe einer hochentwickelten Atmung Erstaunliches vollbringen. Sie lassen sich z. B. lebendig ergraben für eine gewisse Zeit. Dabei treffen sie ihre ganz bestimmten Vorbereitungen: sie entleeren ihren Darm vollständig; ferner verschließen sie alle Körperöffnungen z. B. Nasenlöcher, Gehörgänge usw. mit Wachs. Die Yogi lassen sie gänzlich nach hinten sinken, jedoch sie den Kehlopfdeckel verschließen. Die Atmung wird dann nahezu stillgestellt, die Herzaktivität ruht ebenfalls beinahe ganz und sie verfallen in einen nahezu todähnlichen Zustand. Immer haben sie Schüler oder Anhänger, die sie dann wieder aus diesem Zustand zum Leben erwecken. Auch dabei werden bestimmte Vorkehrungen eingehalten. Es wird ein warmer Wollensack auf den Scheitel des schlafenden Yogi gelegt, sein Körper wird mit Wein abgewaschen und anders mehr.

Dann fängt allmählich wieder an, Leben in den Körper einzuführen. Die Atmung setzt ein, das Herz schlägt kräftiger und der Yogi erwacht wieder zum normalen Dasein.

Die Yogi stärken und trainieren jahrzehntelang ihren Körper. Sie üben ihren Willen solange, bis der Körper ihrem Willen gehorcht. Sie können z. B. die Schmerzempfindung in einzelnen Körperteilen, die durch Schnitt oder Stich hervorgerufen wird, mit dem Willen so unterdrücken, ja den einzelnen Körperteil vollkommen gefühllos zu machen. Sie verstehen es, die Blutströmung direkt mit Hilfe ihrer Willensenergie zu beeinflussen.

Uns Abendländern fällt es für gewöhnlich sehr schwer, diese Dinge richtig zu beurteilen, weil wir in der Art des Denkens so ganz

anders sind. Wir sind vielmehr gewöhnt, handelnd und tätig an alle Erscheinungen des täglichen Lebens heranzugehen, zu entdecken, zu erfinden.

Das Wissen der Priester und der Yogi gründet sich auf eine bis ins kleinste gehende Beobachtung der Vorgänge innerhalb ihres eigenen Körpers. Daraus leiteten sie alle Naturgesetze ab. Sie gingen dabei aber nicht nur rein wissenschaftlich vor, sondern zugleich auch in stinte- und gefühlsmäßig. Und damit erfassen sie vielleicht vieles richtiger und vollkommener als wir modernen Menschen des Abendlandes, die wir zu leicht geneigt sind, nur das zu begreifen, was man technisch messen und abwägen kann.

Dresdner Brief

Ausblick auf die Jahreschau

Es ist die siebente Jahreschau, die nun im Mai dem Publikum ihre Pforten öffnet. In denkbar ungünstiger Zeit begonnen als eine der ersten Regungen neuen Strebens nach der Krönung des Verfallers Vertrags, hat sich die jährliche Dresdner Ausstellung deutschen Schaffens, Denkens und Vorwärtstretens als eine Einrichtung bewiesen, die wir Dresdner nicht mehr missen möchten, die auch in der ferneren Heimat sowie im Ausland bewundernde Blicke auf unsre rührige Stadt richten läßt. Sie immer weiterer Ausdehnung, zu immer höheren Aufgaben haben sich diese Ausstellungen entwickelt, und voll Interesse fragt der Dresdner:

Was werden wir in diesem Jahre zu sehen bekommen? Die technische Stadt! Wendet euch nicht ab, denkt nicht, daß ihr den Sinn der Ausstellung nicht versteht, daß euch dies alles fremdes Gebiet bedeutet, ihr Gleichgültigen, ihr Launen! Viele sprachen schon im vergangenen Jahre so, als das Schüttern, Rasteln und Stampfen der Maschinen bis hinaus auf die sonnenbesitzene Silberallee erklang. Wie das Papier bereitet und verwendet wurde, zeigte sich da in vielen Variationen und belehrte Tausende über ein Gebiet, das im täglichen Leben einen gewaltigen Platz einnimmt. „Das hätten wir nicht gedacht!“ sagten sie dann und kamen wieder. „Das wird es auch bei der diesjährigen Jahreschau sein.“

Die technische Stadt! Wir stehen mitten in derselben, nutzen ihre Einrichtungen, sichtbare und verborgene, und fragen nicht nach dem Woher und Wieso, wie man Selbstverständliches, täglich Gewohntes hinuntreibt. Doch wie bei der inneren Einrichtung des Menschen, so hat auch die moderne Stadt ihre Lunge, ihr Herz, Eingeweide, Hirn und Nervenstränge, ihre sichtbaren und verborgenen Organe. Sie ist ein überaus feiner, weitverzweigter und bauerfester, und doch wieder leichtverletzlicher Organismus, dem wir Leben und Gedeihen täglich von Neuem anvertrauen.

Dieser Organismus in seiner Tätigkeit und Notwendigkeit darzustellen, ist die Aufgabe unserer diesjährigen Ausstellung. Licht und Kraft, zwei wichtige Faktoren im modernen Städtewesen, werden einen bedeutenden Raum in der Ausstellung einnehmen. Das ganze Leben und Treiben ist davon abhängig. Die Erzeugung von Gas und Elektrizität, ihre Fortleitung im unterirdischen Rohrnetz, ihre Verwendungsmöglichkeiten. Es werde Licht! war der erste Schöpferspruch, so ist von der Lichterzeugung der Städte unendlich viel abhängig. Dann aber auch das Wasser. Wir haben es und denken nicht weiter daran. Hier sollen wir lernen lernen, wie uns dieses überaus lebensnotwendige Element aus den Quellen der Erde geholt, zu Trink- und Nutzwasser vorbereitet und herangebracht wird. Und wie der lebende Strom des Wassers, so strömt uns Kraft zu, unsichtbar, unsre Maschinen, von den großen Herstellungsmaschinen der Fabriken bis zur kleinsten des Haushalts speisend; unsre Bahnen treibend. Aber auch die Luft und Abfuhr der täglichen Bedürfnisse aller der vielen Menschen, Hausaltungen und industrieller Betriebe zeigt unsre Ausstellung, ja, dem Fortschreiten der Abfallstoffe, um die man sich im Laufe des Tages kaum kümmert, ist



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Hans Helbings spätes Glück

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(11. Fortsetzung.)

Da, wo hier in der Laube vorher eine hölzerne Bank gestanden hatte, von der Kommerzienrat Petersen lachend behauptete, der Wind werde sie noch einmal mitkamen dem Herrn Pfarrer in alle Rüste einführen, zeigte sich jetzt dem Auge eine weißlackierte Holzgarnitur. Eine ovale Bank, drei bequeme Stühle und ein kleiner sechseckiger Tisch.

„Es ist viel Egoismus dabei,“ scherzte der Kooperator. „Ich habe mir nämlich an der alten Bank schon dreimal den Lalar zerrissen.“

„Und da hast g'meint,“ ergänzte Schmitt lachend, „ich könnte auch einmal einen Triangel in den meinen kriegen, gelt, ja?“

Er hatte die rechte Hand seines Mitbruders in seine linke geschlossen, wortlos leben beide über die Brüstung, an die sich die Laube lehnte, denn der größte Teil der Umgebung bot sich von hier aus dem Blicke des Schauenden.

Weit drüben glänzten die Vorberge mit ihrem Wälderblau, aus einem Wald von Obstbäumen lugten die Dörfer herüber. Quer über die Wiese, den Weg über das Wehr nehmend, kam ein Mann mit raschen, elastischen Schritten!

„Helbing!“ rief Ellermann. Eine stille Freude klang in seiner Stimme mit.

Schon auf dreißig Meter küstete der Direktor den Hut. Fast gleichzeitig hoben die beiden in der Laube die Hand zum Gruße.

„Wohin denn, Herr Direktor?“ rief ihm Pfarrer Schmitt entgegen.

„Zu Ihnen, Herr Pfarrer!“

„Das ist schön! — Komm's nur! Der Herr Kooperator macht Ihnen das Türchen vom Obstgarten auf.“

„Nicht nötig,“ wehrte Helbing und nahm die niedere Mauer mit einem gewandten Sprung.

„Schau, schau, wie Sie's Turnen los haben,“ neckte Schmitt.

„Das ist aber auch alles, was ich kann, Herr Pfarrer.“

„Da müßte man halt den Herrn Kommerzienrat auch noch mitreden lassen,“ warf Schmitt ein. „Der muß es ja am besten wissen!“

Helbing hatte den beiden die Hand gereicht und seine Freude über des Pfarrherrn Wiederkommen ausgesprochen. Ueberrascht blieb sein Blick an den weißen Gartenmöbeln hängen.

„Gelt, da schau's, Herr Direktor! Der Ludwig hat seine Schelte schon weg! Alleweil verschönern tut er! Wo er Brenneffeln ausstreut, da wachsen Kieseledel auf, wenn er Gras säen will, nachher geh'n Blümel auf an der Stell', wo er ein Körnerl fallen läßt.“

„Bei mir ist es umgekehrt,“ sagte Helbing, mit einem herben Lächeln und dem Mund. „Wenn ich Blumen säen will, wachsen Disteln auf.“

„Na, na, Herr Direktor! Das dürfen's nicht sagen. Es bringt alles Gute sein Segen, nur die Geduld darf man nicht verlieren!“ tröstete Pfarrer Schmitt.

Nun standen sie alle drei an der Brüstung und sahen in das Blühen und Wachsen ringsum. Wie ein Gestade des Friedens lag das Tal vor ihnen ausgerollt. Durch die Kronen der fruchtenschweren Obstbäume glitt ein helles Raunen und Rauschen. Wie ein Märchenzauber mutete es Helbing an.

Pfarrer Schmitt wandte sich bittend an Ellermann: „Möchtest nicht hingehen, Ludwig, und der Martha sagen, daß sie uns ein Vesperbrot herausbringen?“

„Während der Kooperator sich rasch entfernte, ließen sich die beiden Zurückbleibenden auf der Bank nieder.“

„Gelt, tun Sie sich wundern, Herr Direktor, daß ich meinen Kooperator duze,“ sagte Pfarrer Schmitt. — „Aber schau's, ich hab' ihn aus der Lauf g'hob'n, dann ist er in der Schul' zu meinen Füßen g'fallen, ich habe ihn zum Studium vorbereitet, wie er in der dritten Klasse war, sind ihm beide Eltern g'torben. Er war das einzig' Kind. Geld hatt' er g'habt, mehr wie genug. Die große Brauerei, die hat sein Watersbruder gekauft und hat ihm das Geld bar auf die Hand g'legt. G'habt hatt' er alles, der Ludwig, aber die Vieb' ist ihm abgegangen. So ein Kind ohne Elternliebe ist wie ein Blümel ohne Sonnenschein. Auf seinem Heimatgut hatt' er die Ferien verbringen dürfen. Das war ausgemacht. Aber sein Watersbruder, das war ein bitterer ein Jähzorniger, da hat's ihm nicht wohlgetan und er hat mir g'schrieben, ob ich nicht ein Pläzler für ihn hatt' in meinem Pfarrhof. G'weint hab' ich vor Freud', daß er bei mir seine Heimat sucht. Damals war er vierzehn Jahre alt und genau so ruhig, und so viel gut, wie er heut' ist. Die Primiz hat er auch bei mir g'feiert und wie ich ihn voriges Jahr zum Kooperator bekommen hab, da ist mir's Herz fast steh'n blies'n, vor lauter Seligkeit. Ein König

und wenn er der höchste ist, ist arm, wenn er keinen Menschen weiß, der ihn gern hat.“

„Das habe ich auch gefühlt, Herr Pfarrer!“ Wie schwere Hammerschläge fielen die Worte des Direktors in die Stille.

Erstochen sah ihn der Greis an. „Tun's mir vergeh'n, Herr Direktor, wenn ich wo angekommen bin, wo's schmerzt!“

Helbing schüttelte den Kopf. „Es schmerzt auch so, Herr Pfarrer, auch wenn niemand daran rührt!“

„Aber der Herr Doktor, gelt der ist Ihnen ein guter Freund?“ frug Schmitt mit warmer Teilnahme.

„Der einzige, den ich habe!“ war Helbing's Erwiderung.

„Herr Direktor, das dürfen's nicht sagen! Mich dürfen's auch dazuzählen und den Herrn Kooperator auch. Und wenn Sie sich einsam fühlen, dann kommen's nur! Das Pfarrhaus steht Ihnen offen zu jeder Stund'!“

Der Kooperator war mit einem großen Tablett in die Laube getreten.

„Tuft uns gar selber bedienen, Ludwig!“ frug der Pfarrherr.

„Fräulein Martha war eben nicht da, ich glaube, sie macht Einkäufe.“

Ellermann hatte das Tablett auf den Tisch gestellt, schnitt das Brot und stellte die Butter dazwischen. Dann legte er drei geschliffene Gläser auf die nidelumrandeten Filze.

„Aber's Bier hast vergessen!“ sagte Schmitt, und dabei blickte der Schalk über sein ganzes Gesicht.

„Zu einem Kellner sind Sie verborben!“ neckte ihn Helbing.

„Ja, ja, es soll kein Schreiner einem Schlosser ins Handwerk pfuschen,“ stimmte der Kooperator lachend bei und ging nochmals ins Haus zurück.

Als er, in jeder Hand eine Flasche und eine unter dem Arme, wieder heraustrat, klinkte die Türe zum Vorgarten auf.

„Lassen Sie mich mitkommen, Herr Kooperator!“ rief Petersen.

„Guten Tag, Herr Kommerzienrat!“ grüßte Ellermann.

„Hand kann ich leider keine geben!“

„Meine Tochter kommt mit Karsten nach! Lassen Sie die Türe noch ein wenig offen,“ bat der Fabrikherr, als der junge Geistliche sie mit einem Druck seines rechten Knies schließen wollte.

„Holla, Lona!“ rief er auf die Straße. „Gib dich ein wenig! — Doktor, Sie könnten auch etwas finstere Füße machen! So —“

Lona trat zu Ellermann. „Geben Sie mir die Flaschen Herr Kooperator!“

ein großer Abschnitt gewidmet. Und mit diesem Hand in Hand die Hygiene der Stadt.

Das Bauen, Wohnhäuser, städtische Bauten, Kirchen, Fabriken, Kaufhäuser, als das Sichtbare, aus dem die Stadt sich zusammensetzt, wird natürlich in reichem Maße anschaulich in Modellen gezeigt.

Viel lehrreiches Material wird so in unserer neuen Jahreschau dem Besucher geboten, aber auch mancherlei Neues und Vergnügliches. Da ist in erster Linie das „Kugelhaus“, eine Errungenschaft neuester Bautechnik, das hier zum ersten Mal in der Praxis auf seine Verwendbarkeit geprüft werden soll.

Nun kommt, ihr Dresdner und Fremde! Bald öffnen sich die Pforten der Ausstellung, wo ihr Begehrung, Erholung und Freude findet! Mühsige Hände arbeiten schon längst, um das auszuführen, was geniale Köpfe erdacht, — ein neuer Stein im Bauwerk deutschen Schaffens, deutschen Aufstiegs!

Regina Berthold

Besprechungen im sächsischen Innenministerium.

Im sächsischen Innenministerium begannen Besprechungen zwischen den Vertretern der politischen Abteilungen in den Innenministerien der Länder. Diese Besprechungen finden alljährlich auf Einladung des Reichskommissars für die Überwachung der öffentlichen Ordnung statt und werden vertraulich geführt.

Wie macht man hartes Wasser weich? Das harte, kalkhaltige Brunnen- und Leitungswasser hat den großen Nachteil, daß es die Seife in ihrer Reinigungskraft und Schaumwirkung außerordentlich behindert. 10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser machen schon 150 bis 200 Gramm Seife unwirksam!

Kein Zureden hilft — wenn die kleinen Kinder eines Tages die Milch nicht mehr trinken wollen. Wohl aber hilft ein altes Rezept: Halb Milch, halb Kathreiners Malzkaffee! Davon können die Kleinen nicht genug bekommen und — sie geben sich prächtig dabei. 7522 schriftliche Gutachten deutscher Ärzte empfehlen Kathreiners Malzkaffee.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 27. April 1928

Dresden. Die hiesige Börse war durchweg auf einen freundlichen Ton gestimmt, das Geschäft blieb aber gering und auch die Kurschwankungen wiesen bei einigen Sonderwerten keine besonderen Ausmaße auf.

Leipzig. Die Leipziger Börse verkehrte weiter in fester Haltung, wobei sich besonders starke Nachfrage für einige bevorzugte Spezialwerte bemerkbar machte.

Chemnitz. Die hiesige Börse verkehrte in fester Haltung, so daß bei stärkerer Nachfrage die Kurse nicht unerhebliche Steigerungen erfahren konnten.

Effektenmarkt.

Heimische Renten vernachlässigt. Ausländische Renten: Anstößer I etwa 25 Prozent höher (21,5 Prozent), do. II. plus 2 Prozent (20 Prozent).

Amliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen in Reichsmark, 27. April, 26. April. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Belgien, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Bombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Stettin 6, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns: 1000 L., 27. 4., 26. 4., 27. 4., 26. 4. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Der Milchpreis beträgt 18,50 Pfennig, und zwar für die Zeit vom 27. 4. bis 3. 5. 1928; er ist also um 1 Pfennig teurer geworden.

Die Viehmärkte der Woche.

Table with columns: (Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat Berlin), Rinder, Kühe, Schafe, Schweine. Rows include Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Dortmund, Danzig (Gulden), Dresden, Chemnitz, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Posen, Stettin, Stuttgart, Wiesbaden, Zwickau.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag, 29. April, für die Dienstaagsrechtsinhaber der Reihe B vom 1. Mai, „Jonny spielt auf“ 7,30—g. 10.

Schauspielhaus. Sonntag, 29. April, 9. Morgenfeier „Die jüngste Generation“ 11,30—n. 1; außer Anrecht, „Pension Schöller“ 7,30—9,30.

Alberts-Theater. Sonntag, 29. April, 3,30 „Purra — ein Junge“; 7,30 „Dyckerpotts Erben“.

Die Komödie. Montag, 30. April, 7,45 „Der Raub der Sabinerinnen“.

Residenz-Theater. Sonntag, 29. April bis Montag, 7. Mai, allabendlich 8 Uhr, „Broadway“.



Hans Helbing's spätes Glück. ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL.

„Rein, mir!“ sagte Karsten, das zwischenstretend. Ellermann sah lachend von einem zum andern. „Wir wollen teilen, Herr Doktor, dann gibt es keinen Streit!“

merkliches Lächeln zuckte um seinen Mund, als er ihr dabei in die Augen sah. Sie hielt es für Spott und eine Blutwelle des Zornes stieg in ihr Gesicht.

Der Direktor überlegte eine Sekunde. „Vielleicht ist es mir möglich,“ überlegte er, „an diesem Tage hierher zu kommen.“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including words like 'fings', 'woh', 'Sang', 'Boot', 'Bach', 'arbeiten', 'den d', 'eisen', 'trich', 'die', 'Schad', 'den', 'glitte', 'Lichte', 'Jahr', 'Wasse', 'Seid', 'der', 'Körp', 'rechte', 'Fabri', 'fläde', 'Ziege', 'all fe', 'Fabr', 'oder', 'allein', 'eignet', 'tagna', 'für W', 'boot', 'nicht', 'mag r', 'Böfch', 'ächtlich', 'and 2', 'strom', 'und G', 'gehob', 'gehört', 'fingen', 'Sun g', 'ihres', 'fallen', 'Mit d', 'zum T', 'die vie', 'dann i', 'wender', 'Segler', 'Kämpfe', 'stille G', 'ihm be', 'ist eine', 'feines', 'gottes', 'Di', 'verschw', 'kleinen', 'sich vie', 'raum o', 'Gegella', 'Sacht, d', 'noch im', 'un', 'fahrt in', 'boot.', 'Serrlich'.

Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 28. April 1928

2. Beilage zu Nr. 100

80. Jahrgang

Zur Belehrung und Kurzweil

Die Freuden des Wassersports.

Ueber den Seen und Flüssen leuchtet wieder die Frühlingsonne. Da öffnen sich die Städte, und die wintermüden Bewohner fliehen hinaus, um das Plätschern der Wellen und den Sang der Ufervögel in ihre darbenenden Sinne aufzunehmen.

In den Klubhäusern und Bootschuppen wurde seit Wochen schon rastlos gearbeitet. Die Segler nahmen den alten Lack mit dem Schabbeisen von ihren Booten und strichen sie neu und funkelnd, die Kanufahrer kitteten die schadhaften Planken, und aus den Heimen der Ruderer glittten die ersten Bierer und Mäher zum Frühlingstraining. Jahr für Jahr gewinnt der Wassersport neue Freunde. Seitdem man erkannt hat, daß der „staubfreie“ Sport für Körper und Geist die erlesensten Genüsse bietet und den rechten Ausgleich schafft gegen die Schäden der Büro- und Fabrikarbeit, strebt in jeder danach, die spiegelnde Wasserfläche zu erobern.



Vor dem Winde.

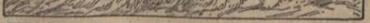
Als „Kuh des kleinen Mannes“ hat man scherzhaft die Ziege bezeichnet, und ebenso kann man das Paddelboot in all seinen Formen die „Jacht des kleinen Mannes“ nennen. Früher noch heute schon über 200 000 Paddler auf den deut-



Spazierfahrt im Kanu.

oder das oben geschlossene Kajak bevorzugen soll, entscheidet allein der Geschmack des Sportmannes. Das breite Kanu eignet sich vorzüglich zum behaglichen Bummeln am Sonntagnachmittag, während das Estimooboot sportlicher ist und für Wanderfahrten größere Freuden bietet. Mit dem Faltboot kann man die entlegensten Gewässer erreichen, man ist nicht an zusammenhängende Flußläufe gebunden und vermag mit der Bahn weite Landstrecken zu überbrücken.

Auf dieses „wilde“, weil nicht überall organisierte Böttchen der Paddler schaut der Sportrunderer ein wenig verächtlich hinab. Der Sportrunderer, der Mann im Bierer- und Mäher-Riemenboot oder im schmutzen „Stuller“, dessen stramme Schulung freilich ein Uebermaß an Kraft, Energie und Gemeinsinn verlangt. Wer einmal einer Regatta beigewohnt hat oder gar selbst einer Trainingsmannschaft angehört, weiß einen Lobgesang auf diese Mannestugenden zu singen. Doch nicht allein die männliche Jugend, auch die Jungmädchen, die noch nicht hoffnungslos der Pflege ihres Pubitopfes und der feimantifürten Fingernägel verfallen sind, verstehen kraftvoll die schweren Riemen zu meistern, und es gibt keinen erfrischenderen Anblick als einen straffgeschulten Damen-Bierer, aus dem lachende Mädchen-gesichter rotwangig entgegenstrahlen.

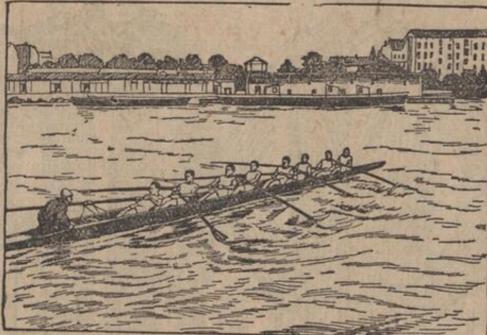


Mit dem Faltboot in den Stromschnellen.

Nur eine Kategorie von Menschen wünscht sie zum Teufel: das sind die Leute in den Segelbooten, denen die vielen Ruderer die „Kreife“ stören und gerade immer dann ins Gehege kommen, wenn sie glatt und ohne zu wenden über die Wasserfläche kreuzen wollen. Denn der Segler ist dem Winde verschrieben und muß mit ihm kämpfen, und nur allzu oft gerät er beim Ausweichen in stille Gesilde oder, was schlimmer ist, eine tödliche Bö brüht ihm bei diesem Manöver die Segel aufs Wasser. Segeln ist eine Kunst, die erlernt sein will; viel Erfahrung und ein feines Fingerspitzengefühl für die Gepllogenheiten des Windgottes machen erst den Meister.

Die großen Jachten sind fast von unseren Gewässern verschwunden. Dafür mehrten sich von Jahr zu Jahr die kleinen Klassenboote mit 15 und 20 Quadratmeter, denen sich viele Segelkanus von 6 bis 10 Quadratmeter Segelraum anschließen. Für unsere Binnenseen ist das kleine Segelboot auch vollkommen ausreichend, während die große Jacht, die bei den Kieler Regatten herrliche Triumphe feierte, noch immer die Wogen der Ost- und Nordsee schäumend pflüht.

Am Wundern reich und lieblich ist eine Wandersegelfahrt in der breitbauchigen Jolle oder im bequemen Kajitboot. Man gleitet, getrieben vom Winde, in täglich neue Serrlichkeiten hinein, man gleicht dem Reiter, der hoch zu



Frühlingstraining im Achter.

unseren Häuptern kreist, und gleicht dem Fisch, dessen Geplätcher die Stille der leuchtenden Sommertage wohlthuend unterbricht. Und man vergißt, daß irgendwo am fernen Horizont Fabrikshote ragen und die paradiesische Fahrt einmal ein Ende finden muß.

Der moderne internationale Luftschiffbau.

England hat zwei Luftschiffe, „R. 100“ und „R. 101“, jedes hat annähernd 141 000 Kubikmeter Inhalt im Bau. Deutschlands „L. Z. 127“ wird über 105 000 Kubikmeter Inhalt verfügen. Die U. S. A. wollen an den Bau von 230 000-Kubikmeter-Schiffen herangehen. In der folgenden Tabelle sind die Größen der drei Schiffe „Los Angeles“, „L. Z. 127“ und „R. 100“ zum Vergleich einander gegenübergestellt:

	„Los Angeles“	„L. Z. 127“	„R. 100“
Gashalt (Kubikmeter)	70 000	105 000	141 000
Länge (Meter)	200	236	216
Größter Durchmesser (Meter)	27,6	30,5	39,6
Motor (Pferdestärken)	5 × 420	5 × 520	6 × 700
Motorstärke (Pferdestärken)	2100	2600	4200
Größte Geschwindigkeit (Stundenkilometer)	127	130	132
Durchschnittsgeschwindigkeit (Stundenkilometer)	113	120	122
Zahl der Passagiere	—	20	100
Zulässige Ladung (in To.)	—	15	25

Das Hauptmerkmal von „L. Z. 127“ wird eine neue Art der Brennstoffzuführung sein; denn „L. Z. 127“ führt seinen Motoren eine Art Gas zu, das ungefähr daselbe spezifische Gewicht wie die Luft hat. Der Aktionsradius des Schiffes wird dadurch bedeutend erweitert. „L. Z. 127“ soll im spanisch-südamerikanischen Luftdienst verwendet werden, „R. 100“ im London-Aegypten-Indien-Dienst. Die Bequemlichkeiten für die Passagiere sind groß. Promenadenbeds, Tanzdielen, größere Restaurants, zwei- oder vierstellige Kabinen, ein Rauchzimmer und weiterer Komfort werden in diesen Reiseluftgiganten vorhanden sein. Die amerikanischen Luftschiffe werden mit Bomben und Maschinengewehren ausgerüstet und in den Dienst der Armee gestellt werden.

Gute Antwort.

Der Bürgermeister von G m ü n d hielt einst eine etwas langatmige, aber patriotische Ansprache an den König Ludwig I. von Bayern, der schon etwas ungeduldig ward, als der Bürgermeister noch auf die Viehzucht der Gegend zu sprechen kam. Der Adokat Wurmuth aus Würzburg, der im Gefolge des Königs war, glaubte, dem einen Gefallen zu tun, wenn er den Bürgermeister unterbrach. Er fragte ihn daher mitten in seiner Rede, was denn hier zu Lande die Esel kosteten. Der Bürgermeister merkte sofort die Absicht und antwortete zur größten Heiterkeit des Königs schlagfertig: „Wenn sie von Ihrer Größe sind, sicher fünfundzwanzig Gulden“.

Uebertrumpft.

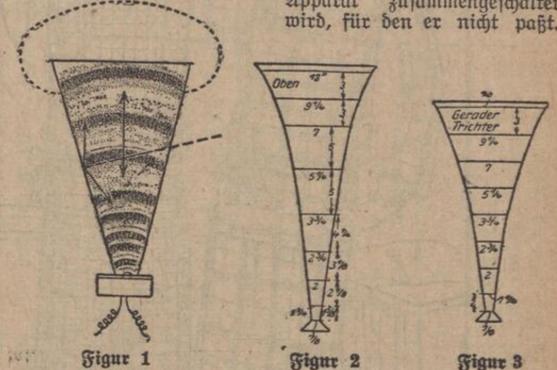
Ein Nachfolger Münchhausens erzählte in einer Gesellschaft, daß er alle fünf Erdteile gesehen habe. Unter allen Wertwürdigkeiten sei ihm in Sibirien ein unermeßlicher Kohlkopf am meisten aufgefallen, der so groß war, daß jedes seiner Blätter einer Truppe von fünfzig Mann als Regenschirm oder Zelt dienen konnte. „Und ich“, erwiderte sein Gegenüber, „bin auch viel gereist und habe in Japan dreihundert Kesselschmiede um einen ungeheuren Kessel herum beschäftigt gesehen, während ihn hundert andere reinigten.“ „Was Sie sagen!“ rief der andere. „Zu was konnte wohl dieser ungeheure Kessel bestimmt sein?“ „Selbstverständlich nur dazu, um Ihren Kohl darin zu kochen!“

Vom Rundfunk

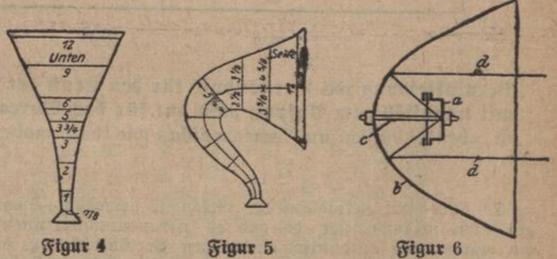
Der Lautsprecher im Heim.

Das Abhören der Radiokonzerte im Lautsprecher ist heute, wenn keine größere Entfernungen als etwa 100 Kilometer in Betracht kommen, ein wirklich musikalischer Genuß. Man weiß, daß gute Lautsprecher im Preise von etwa 30 bis 100 Mark wirklich gute Musik wiedergeben können, wenn

der Apparat, an den er angeschlossen ist, den Lautsprecher nicht mit Energien überfüttert. Schalten wir eine 110-Volt-Birne in die 220-Volt-Leitung, so leuchtet sie zunächst hell auf und brennt dann durch. In ganz ähnlicher Weise muß ein Lautsprecher die Töne verzerrern, wenn er mit einem Apparat zusammengesaltet wird, für den er nicht paßt.



Sehen wir auf ein Telephon irgendeinen Trichter auf, so wird der Schall verstärkt. Unsere Fig. 1 erläutert nun die Luftschwingungen im Trichter. Es ist verständlich, daß durch günstige Formgebung die Tonverstärkung vergrößert wird, und man hat ein Gesetz gefunden, nach welchem die Trichter geformt sein müssen. Die Masse der Trichter auf unseren Bildern (Fig. 2—5) sind nach diesem Gesetz berechnet. Bei Verkleinerung oder Vergrößerung des Trichters müssen wir also die angegebenen Zahlen mit einem feststehenden Wert multiplizieren oder teilen. Das Trichtergesetz kann man aus Eisendraht zusammenbauen, ähnlich wie die Lampenschirme gemacht sind, und es dann mit sogenannten „Fliegerleinen“ beziehen, das man je nach seiner Stärke einfach oder doppelt nimmt. Der Trichtermund muß gut



auf dem Kopfhörer aufsitzen; denn die „Luftkopplung“ zwischen Trichter und Membrane des Telephons ist außerordentlich wichtig. Man benutzt zur Verbindung ein passendes Gummituch und baut für das Telephon ein entsprechendes Untergestell aus Holz. Nach dem Prinzip der Automobilscheinwerfer kann man aus einer alten Heizsanne oder einer entsprechenden Schüssel aus irgendwelchem Material einen sogenannten Tonreflektor bauen (Fig. 6), der ebenfalls eine erhebliche Verstärkung der Schallschwingungen ergibt.

Für Handwerker u. Bastler

Das Schieferdach

schließt sich besonders eng an den Hauskörper an und wirkt schon infolge seiner Farbe stiller als ein Ziegeldach, sofern man von einer Musterung absteht, die vor allem bei einfachen Gebäuden stets ungeschön wirkt. Sowohl hinsichtlich des Materials als auch der Verlegung desselben wäre der in

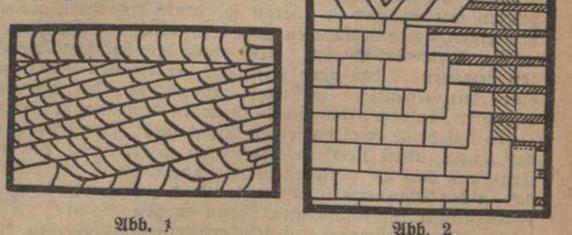


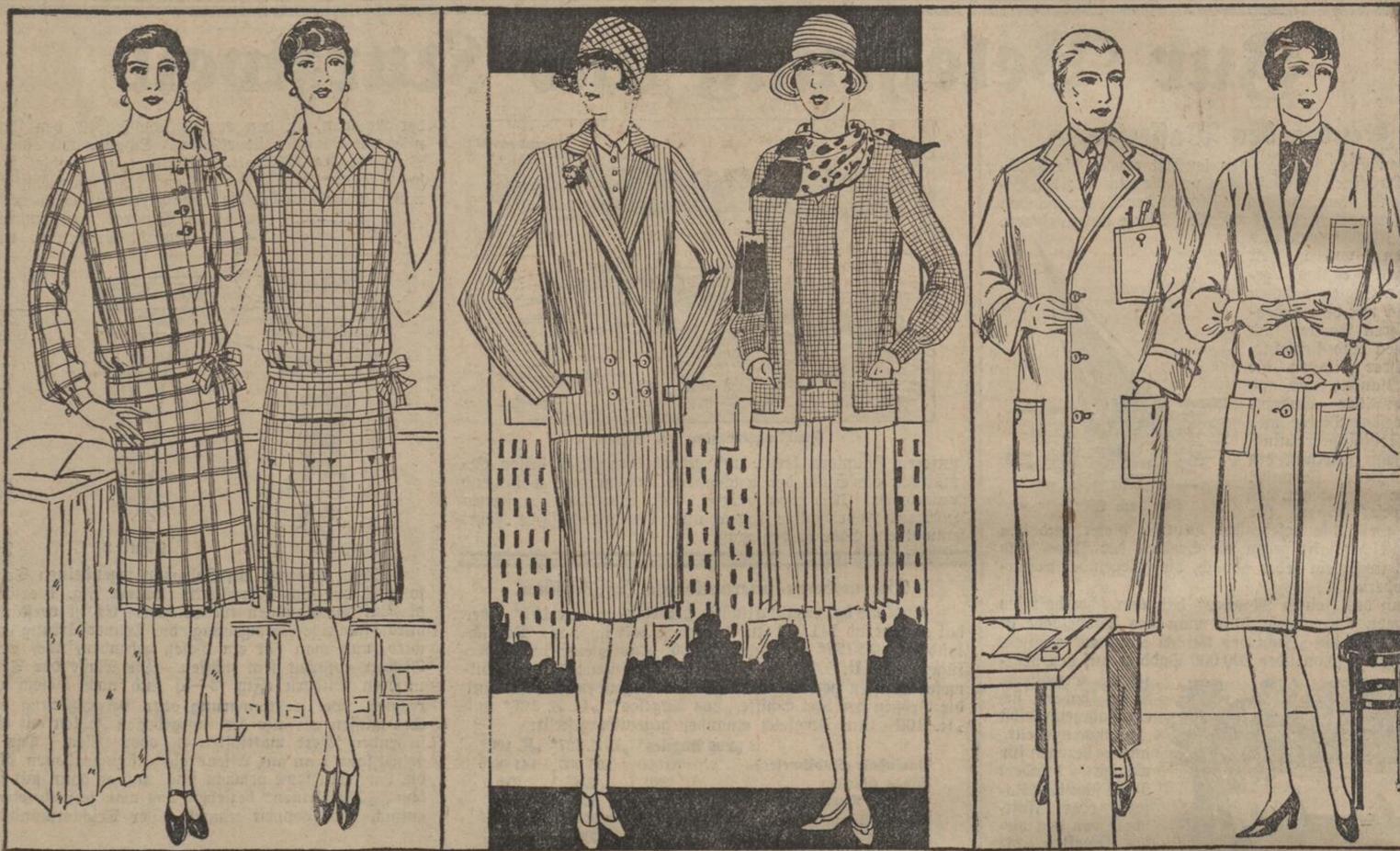
Abbildung 1 gezeigten deutschen Deckung gegenüber der in Abbildung 2 dargestellten sogenannten englischen Deckung der Borag zu geben. Bei der deutschen Deckung sieht man deutlich das konstruktive Wesen, was eine Folge der Stückgröße des Materials ist, während die andere Art der Deckung einformig wirkt angesichts der gleichmäßigen Verlegung ohne Rücksicht auf die Neigung des Daches.

Eine Politur für kleine Holzgegenstände erhält man, indem man eine weingeistige Schellacklösung mit Firnis und Bienenwachs (etwa im Verhältnis von 30 Prozent Firnis zu 1 Prozent Wachs) vermischt. Beim Auftragen soll die Politur nicht kleben; sie muß sofort Hochglanz haben und in kurzer Zeit trocknen.



Beilage „Mode vom Tage“

Berufskleidung – Die Frau im Beruf



849

850

851

852

853

854

Berufskleidung soll Verständnis für den Ernst der Arbeit durch sachliche Schlichtheit zeigen, sie braucht trotzdem nicht unschön zu sein. — Das glatte Zumperkleid, mit unauffälligem Aufputz paßt gut für das Bureau, wenn es in ruhiger Farbe gewählt wird. — Rock und Bluse, darüber die englische kurze, flotte Kostümjacke ist ebenso hübsch und zweckmäßig wie das moderne einfache Kleid mit dem offenen Jäckchen. — Selbst der einfache Arbeitskittel sieht hübsch aus, wenn er der Figur der Trägerin angepaßt und überlegt gearbeitet ist.

Es ist — am Zeitablauf der Geschichte gemessen — noch gar nicht so lange her, da gab es „Frauenrechtlerinnen“. Es waren jene erstaunlich energischen Persönlichkeiten, die in sich die Berufung fühlten, ihren Geschlechtsgenossinnen die Wege zu einer neuen Freiheit zu bahnen, sogar da, wo diese es eigentlich gar nicht wollten. Denn die Wege, die diese oft wirklich ein wenig über das Ziel hinausgehenden Bestrebungen fördern sollten, waren recht häufig sonderbar: in England lachten die Suffragetten durch Värmiszenen von der Parlamentstribüne, durch gewalttätige Angriffe auf Minister und Parlamentarier, durch Striktdemonstrationen und Hungerstreiks in den Gefängnissen mit allen Mitteln Aufsehen zu erregen, und ernteten dadurch mehr Gegnerschaft und Hohn, als der an sich gesunde Gedanke der Gleichberechtigung der Frau verdiente. Derartige Auswüchse haben wir ja weniger erlebt, aber Ueberreifer in der Wahl der Ziele und Mittel hat auch bei uns manches entstehen lassen, was mehr Schaden als Nutzen brachte. Aber das Gute überwog: die Frauen lernten durch diese Führerinnen anders sehen, anders denken, als bisher. Ohne dies Fundament wäre vielleicht nicht die gewaltige Leistung der Frauen während des Krieges möglich gewesen — ohne den Krieg aber und die Anforderungen, die er ganz unvermutet an Frauenkönnen und Frauenenergie stellte, wäre wiederum auch die rasche Entwicklung nicht möglich gewesen, die zur heutigen Stellung der Frau geführt hat. Rechte müssen erstritten werden, das ist überall so; denn das Recht nimmt dem einen, um dem anderen zu geben. Rechtsansprüche aber müssen begründet werden. Und auch das hat die Kriegszeit bewiesen — das neue Geschlecht der Frauen schaut auf eine Zeit gewaltiger Leistungen zurück, die ihm den berechtigten Anspruch auf den Platz neben dem Manne geben.

Es hat heute wirklich keinen Zweck mehr, Vergleiche mit der „guten, alten Zeit“ zu ziehen und zu wünschen, daß die Frau aus dem Berufsleben verschwindet. Es ist begreiflich, daß in der Männerwelt immer lauter der Ruf ertönt: „Die Frau gehört ins Haus, der Mann in den Beruf!“ Wir leben in einer Zeit wirtschaftlicher Krisen als Folgen des Krieges und müssen noch lange mit Konjunkturschwankungen rechnen, die starke Arbeitslosigkeit erzeugen. Man kann es den Männern billigerweise nicht verübeln, daß sie in der Frauennarbeit die gefährliche Konkurrenz sehen, die ihnen

den Kampf um die Arbeit erschwert und sie sogar in manchen Berufen verdrängt hat. Aber man kann um der Männer willen keine Ausnahmegerichte gegen die Frauen schaffen, man könnte es schon deswegen nicht, weil die Frauen ja heute als Wählerinnen und Gesetzgeberinnen vollberechtigt an der Leitung des Staates mitarbeiten. Man könnte es auch aus wirtschaftlichen Gründen gar nicht: zahllose Beweise haben die Frauen erbracht, daß ihre Intelligenz, ihre Arbeitsenergie und Ausdauer wertvolle Produktionsmittel sind. Man könnte es also in keiner Weise. Es würde niemals ein Segen, sondern eine ungeheure Gefahr sein: früher war das Berufsleben nur für die Frauen Notwendigkeit, die eben nicht heirateten; heute aber ist es in vielen Ehen die einzige Möglichkeit einer geregelten Existenz, daß auch die Frau erwerbstätig ist. Früher betrieben junge Mädchen irgendeine gewinnbringende Tätigkeit, um die Zeit bis zur Eheschließung auszubringen zu vermehren, um vielleicht ein Taschengeld zu verdienen, um schließlich dem Vater nicht auf der Tasche zu liegen. Heute ist nur noch ein sehr geringer Teil der Väter überhaupt in der Lage, die erwachsene Tochter mit durchbringen zu können, heute ist vor allem bei dem für die nächsten zehn Jahre noch vorhandenen Ueberflusse an Frauen die absolute Möglichkeit einer Eheschließung für einen großen Teil Frauen gleich Null. Es läßt sich also nichts, aber auch nichts, gegen die Notwendigkeit und Nützlichkeit beruflicher Tätigkeit für die Frauen sagen.

Wohl aber ist eins zu bedenken: Welche Werte gehen verloren oder sind doch durch die Berufstätigkeit der Frauen gefährdet? Man könnte befürchten, daß Berufsarbeit unweiblich macht. Dagegen wäre eins zu sagen: die Befürchtung ist richtig, wenn das weibliche Ideal unserer Zeit dem aus der vor fünfzig Jahren glühe. Die Frauen von damals waren unselbständig — wie konnten sie es auch anders sein? — brauchten Schutz und Rückhalt des Mannes, der ihr berufener Führer sein mußte. Aber bedeutet Selbständigkeit denn wirklich Unweiblichkeit? Die Frau von heute ist freier geworden, muß sie darum unweiblich sein? Es hieße am edelsten Gut unseres Volkes verzweifeln, wollten wir so denken. Wenn wirklich einige schwächere Charaktere unter den Frauen den Begriff der Freiheit, den ihnen ihr Beruf schafft, falsch auffassen und unweiblich werden, wenn sie das höchste Gut jeder Frau, seine Zurückhaltung und zarte

Ehen vor allem Unedlen, in den Schmutz treten, dann beweist das nichts für den Wert der Freiheit, sondern alles für den Unwert dieser einzelnen. Und daß auch die schärfste Berufsarbeit keineswegs die typisch weiblichen Eigenschaften der Frauen von heute zerstört, lehrt ein einziger Blick auf die fleißige Schar der berufstätigen Frauen: sind sie nicht stets bemüht, recht adrett und gepflegt auch bei der Arbeit zu sein? Sie haben sogar modisch-tyrperisch gewirkt: die flotten und doch so einfachen Kleiderchen, die sie an der Arbeitsstelle tragen, sind sachlich und doch bis in die letzte Naht ganz auf den modischen, sportlichen Charakter gestellt, den auch die nicht berufstätige Dame von Welt bevorzugt. Ja, selbst der aus reiner Sachlichkeit geborene Arbeitskittel wirkt grazios und gefällig, wenn ihn die Frau anzieht, nicht einfach als Hülle wie beim Manne, obwohl er doch die gleiche Form zeigt. Muß man noch klarer beweisen, daß die echte Frau auch in strenger Berufstätigkeit nichts an Weiblichkeit einzubüßen braucht, wenn sie es nicht will? Allerdings, eine Gefahr besteht doch. Man kann vom Wert und der Notwendigkeit der Berufsarbeit für die Frau noch so überzeugt sein, man wird doch nicht darum herumkommen, daß der von der Natur gegebene Beruf der Frau ein anderer ist: Gattin und Mutter zu sein. Hier ruht die große Gefahr für die Familie, die Grundlage des Staates. Auch die Hausfrau und Mutter bedarf eingehendster Schulung, wenn sie ihren hohen Pflichten genügen soll; tritt das junge Mädchen aber aus der Schule sofort in den Beruf und später aus diesem in die Ehe, dann zeigt sich heute schon vielfach, daß die junge Hausfrau nicht über die Kenntnisse verfügt, die ihr Amt erfordert. Das aber darf nicht sein. Schon ist man vielfach dazu übergegangen, in den Schulplan hauswirtschaftliche Ausbildung einzustellen. Aber das reicht nicht aus. Jede Mutter, auch wenn es den Augenblick hinauschiebt, in dem die Tochter im Beruf Geld verdienen wird, hat die unabwiesbare Pflicht, die schulentlassene Tochter zuerst für die wichtige Aufgabe als Hausfrau und Mutter zu schulen, ehe sie ihr den Eintritt in den Beruf gestattet. Sie muß dies Opfer bringen, sie ist die Berufsenfte, die heranwachsende Generation auf den schäufsten und erhabensten Beruf vorzubereiten, den es für eine Frau geben kann: treuzorgende Hausfrau, Gefährtin des Mannes und frohe Mutter gesunder Kinder zu sein.

Die Frau im Beruf 849. Kleid mit edigem Stoff. Die glatte Bluse hat linksseitig durchknöpfbaren Verschluss und eingesehten Ärmel. Einer Hüftenpasse wird der verkürzte Rock, dessen Vorderbahn in breite Quetschfalten geordnet ist, untergesteppt. Ein Gürtel aus dem gleichen Stoff deckt die Anfnahm des Rockes an die Bluse.

850. Dieses Kleid kann mit langen Ärmeln oder auch ganz ohne Ärmel gearbeitet werden. Wird das Kleid aus

einem leichten Stoff gearbeitet, kann die Weste mit angeknöpfter Vorderteil dem Rücken vorderteil aufgesteppt werden. Das Vorderteil kann aber auch nach den angegebenen Linien mit 2-3 Bieserreiben garniert werden. Der Rock zeigt eine Hüftenpasse, die verkürzte Rockvorderbahn wird mit Falten ausgestattet.

851. An der linken Hüfte werden dem Rock einige Falten eingelegt. Die Jacke ist gerade, zeigt lange Reversie und knöpft zweireihig durch.

852. Der Faltenrock sowie die Blende, die die Konturen der ärmellosen Weste umzieht, ist aus einfarbigem Stoff. Dagegen verwendet man zur glatten Zumperbluse mit spitzem Ausschnitt und eingesehten langen Ärmeln klein karierten Stoff.

853. Berufskittel mit aufgesteppten Taschen für Herren.

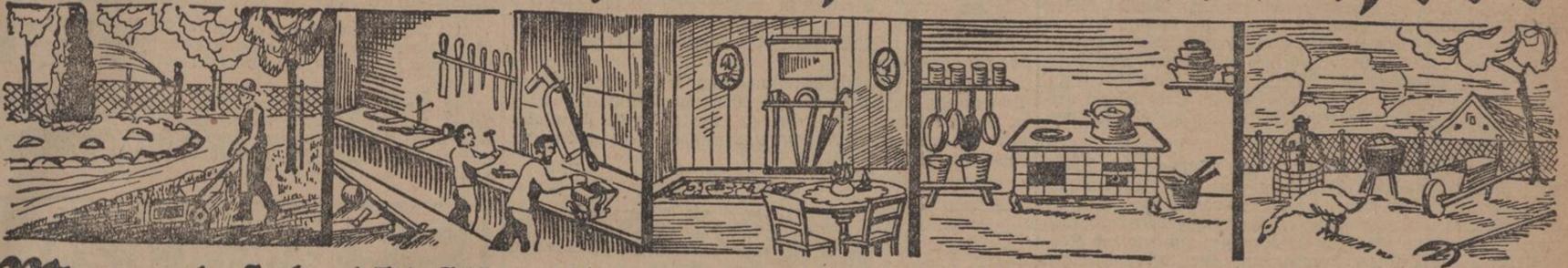
854. Berufskittel mit Schalkragen.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle

Für die Küche... Melche Eier mit Spinat... 45 Min... Schon Hippocrates lehrte: „Der Arzt muß es verstehen, zu maßigen“, und in der neueren Zeit stellte der rühmlichst befannte Orthopäde Prof. Hoffa die For- dungen abzuwenden.



Guter Rat für Heim und Herd



Monatschrift für Haus und Küche, Hof und Garten

Nr. 5

Der geschätzten Kundschaft gewidmet

Mai 1928

Walter Guhr, Pulsnitz
Eisenwaren- und Werkzeug-Handlung
Fernsprecher 103 Hauptstraße 7 Fernsprecher 103

Die Monatschrift wird auf Wunsch von nebenstehend genannter Firma gratis abgegeben und gratis zugestellt. Bezahlte Anzeigen werden nicht angenommen

Neue Arbeitsmethoden.

Die schwerste Arbeit im Garten und eine der wichtigsten ist das

exakte Krümeln des Saatbeetes.

Graben ist leicht und wird noch gerne ausgeführt, aber beim Krümeln in gebückter Stellung mit Kräft und Harten tritt der Schweiß aus allen Poren; man spürt bald seinen Rücken. Es hat lange gedauert, bis Wissenschaft und Praxis für dieses wichtige Problem eine ideale Lösung in dem Walzen-Rechen, auch kleiner Boden-Krümler genannt, gefunden haben. Mit dem Bodenkrümler arbeitet und erreicht man in einem Zuge, in aufrecht gesunder Haltung, in einem Bruchteil der früher benötigten Zeit und Kraft ein selten gut vorbereitetes Saatbeet. Das Stahlmesser zerteilt den Boden in der wagerechten Richtung und schafft einen gleichmäßigen Anschluß an den Untergrund. Die Sternräder krümeln den Boden in der senkrechten Richtung. Beim Arbeiten entsteht eine Hebelwirkung, so daß man den Bodenkrümler an dem bequemen Pistolengriff nur leicht hin und her zu schieben braucht.



Spielend leicht läßt sich

das Saatbeet mit dem Krümel-Rechen bearbeiten.

Dieses Gerät leistet in mittlerem und leichtem, gehacktem oder gegrabenen Boden ganz erstaunliche, exakte Arbeit in wenigen Minuten, wo sonst Stunden nötig waren. Der Krümel-Rechen wird in gerader, angenehmer Körperhaltung einfach hin und her, vor und zurück gezogen, um dem Beet die allerbesten Eigenschaften zu geben für eine ertragreichere Aussaat. Die besonderen Leistungen liegen in der eigenartigen Konstruktion. Der Krümel-Rechen hat zwei Querbalken. An dem einen sind die Zinken nach links, an dem zweiten nach rechts gebogen, so daß die hintereinanderstehenden, an beiden Seiten scharfen Zinken sich kreuzen und den Boden so nach allen Richtungen zerschneiden, fein krümeln und alles Unkraut herausreißen. Zu empfehlen sind 8 bis 12 Zinken mit 20 bis 30 Zentimeter Arbeitsbreite.



Welch abgestumpfte Pflagen erfordert die Häufelarbeit nach der alten Methode mit Schlaghacken! Heiß brennt die Sonne auf den trummen Rücken. Schlag auf Schlag bringen die Furchen nur langsam vorwärts, während die Arme immer mehr erlahmen. Niemand hat es notwendig, sich so zu quälen,

der neue Häufel und Saatkurvenzieher

macht diese Arbeit zum Vergnügen. Wie der Pflug die Furchen herstellt durch die Zugkraft von Tieren oder Motoren, genau so wird der Handhäufel durch den Boden gezogen in gesunder, aufrechter Körperhaltung. Mit der kleinen Ausführung des Häufelers werden die Saatrillen gezogen, Erbsen und Gemüse gehäufelt. Für Kartoffeln benötigt man den großen Häufel.



Warum nach jeder Distel sich bücken?

Tief bis zum Boden, um das lästige Unkraut auszustechen? Man kann es doch so viel leichter und bequemer haben mit dem Unkraut- und Distelstecher, den man wie einen Spazierstock mit sich führt. Wo eine Distel sich zeigt, schiebt man ihn dicht neben der Pflanze in den Boden, macht eine halbe Drehung nach rechts, wodurch die Wurzel tief im Boden abgesehmitt wird und sich mit völliger Sicherheit in die Einferbung klemmt. Nun zieht man den Stecher samt der Distel mit Leichtigkeit reflexlos heraus und wirft das Unkraut auf den Haufen, ohne das stachelige Zeug anzufassen.

Zum Jäten um die Pflanzen herum

wird die aufgestellte Kralle gerne benutzt. Der lange Stiel erübrigt ungelundes Bücken und bedingt eine bequeme Haltung.



Das notwendige Hacken wurde früher viel vernachlässigt.

Halte deinen Vorrat frisch!

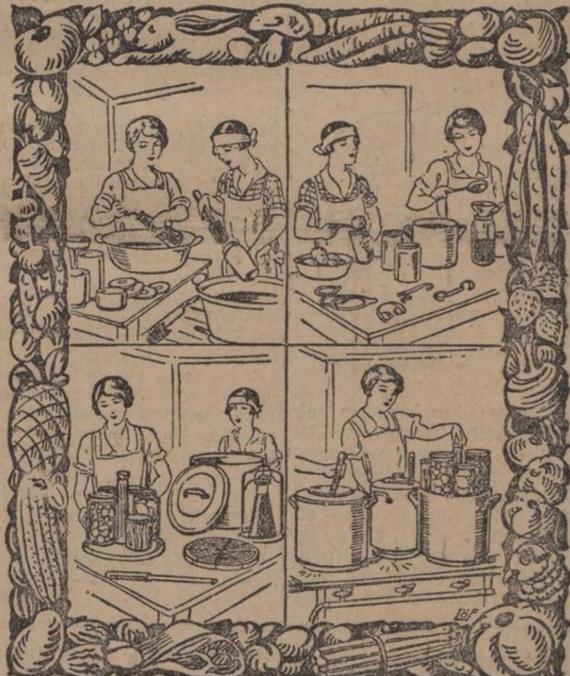
Dann hast du stets was auf dem Tisch!

Den Auftakt der Einmachsaison bietet die Spargelzeit, die in die Zeit der ersten Beerenernte (zunächst Stachelbeeren, die noch unreif eingelegt werden) überleitet. Auch der Rhabarber kann schon eingelegt werden. Aufs neue gilt die Mahnung: „Halte deinen Vorrat frisch, dann hast du stets was auf dem Tisch!“ Wer in der Zeit spart, spart in der Not! Und wer nicht nur Geld, sondern Lebensmittel spart, kann besonders hohe Zinsen verbuchen. Erinnerung sei beispielsweise daran, daß wir eben noch für frisches Gemüse recht hohe Preise bezahlen mußten. Wieviel billiger hätten wir wirtschaften können, wären uns genügend Vorräte erhalten geblieben.

Wenn in der schönsten Zeit des Jahres die Früchte der Beerensträucher und Obstbäume zu verschwenderischem Genießen einladen, dann wird die vorsorgliche Hausfrau erst recht versuchen, vom Ueberfluß des Sommers und Herbstes für die targen Wintermonate einen größeren Vorrat zu schaffen. Weiß sie doch, daß der regelmäßige Genuß von Obst wegen der in diesem enthaltenen Fruchtsäuren und Fruchtzucker für das Wohlbefinden der Familie von nicht geringer Bedeutung ist.

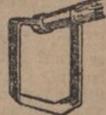
Die von der modernen Hausfrau bevorzugte Art der Konservierung ist das Sterilisieren. Und mit Recht! Denn alle sterilisierten Früchte sind bekömmlicher und von schönerem

Aussehen als auf andere Art haltbar gemachte. Die nur mit reichlichem Zucker eingemachten Früchte beschweren Magen und Darm und werden in Krankheitsfällen vom Arzt verboten. Durch die Sterilisation dagegen (übrigens eine bereits um das Jahr 1800 gemachte Erfindung des französischen Kochs Nicolas Appert) werden die Früchte in voller Frische erhalten. Auch ist man in der Lage, dem Obst nur soviel Zucker zuzusetzen zu können, als dem Geschmack und nicht zum wenigsten der Bekömmlichkeit zusagt. Manche Hausfrau spart sogar an teurem Einmachezucker und ersetzt ihn mindestens zur Hälfte durch reine Süßstofflösung. Für sie hat der kostspielige Zuckerverbrauch seine Schrecken verloren, sie kann deshalb für einen größeren Fruchtvorrat sorgen. Wie in der schönsten Zeit des Jahres, so wird sie ihren Lieben im fargen Winter erfrischende Kompotte auf den Tisch bringen oder ihnen herrliche Obstsorten und Obsttuchen bereiten. Und deshalb betrachtet sie auch ihre Schätze, die in den durchsichtigen Gläsern eine Augenweide erfreulicher Art bieten, immer und immer wieder mit Stolz.



Ähnliches ließe sich vom Gemüse sagen und vom Frischhalten des Fleisches, das man sterilisiert, wenn es billig oder nur zu einer bestimmten Zeit angeboten wird, oder bei der Hauschlachtung in großen Mengen vorhanden ist.

so viel wie früher in gesunder, aufrechter Haltung, frei und ungezwungen. Die Ziehhacke wird nur durch den Boden gezogen. Die scharfen Hackmesser schneiden bei diesem Vorgang alles Unkraut ab. Durch die besondere Konstruktion der Schneide wird die Erde gehoben, nachhaltig durchlüftet und fällt gekrümelt auf dieselbe Stelle zurück. Die ziehende Bewegung erfolgt nach rückwärts, so daß der gelockerte Boden nicht wieder festgetreten wird.



Das Hacken auf dem Felde.

Stundenlang muß man auf dem Felde gebückt dastehen, um zu hacken! Um eine Handbreit Boden zu lockern, ist die Schlaghacke jedesmal hoch in die Luft zu heben, genau so wie schon vor Hunderten von Jahren, als man noch nicht mit der Zeit zu rechnen brauchte.



In ganzen Kolonnen werden noch heute große Felder so gehackt und von den eigenen Füßen wieder festgetreten. Derart atmofische Arbeitsweisen haben schon manche landwirtschaftliche Existenz vernichtet. Wozu die Hacke stets hoch in die Luft werfen, wenn der amerikanische Handkultivator es gestattet, die Hacke auf dem Boden zu lassen. Statt ihn zu werfen, wird der amerikanische Handkultivator durch einfache wagerechte Handbewegung gezogen. Hiermit wird ohne Anstrengung ein Vielfaches geleistet.

Der Ertrag ist leicht zu verdoppeln, wenn mehr als bisher gehackt wird.

lassen sich gleich zwei Reihen der jungen Saat bearbeiten. Ein ganzer Satz genügt für alle Arbeiten. Einen großen Vorsprung vor seinen Kollegen sichert sich jeder Gartenbauer und Landwirt, der zuerst die neuen Methoden der Handarbeit anwendet.



Die hier empfohlenen Geräte werden, soweit sie nicht am Lager vorrätig sind, auf Wunsch schnellstens besorgt.

Ist hier in einigen Beispielen bewiesen worden, wie sich die Gartenarbeit vereinfachen und ertragreicher gestalten läßt, so sei auch noch besonders darauf hingewiesen, daß überhaupt die ländliche Arbeit einer durchgreifenden Rationalisierung bedarf, um sie produktiver und volkswirtschaftlich wertvoller zu gestalten. Wie im Gartenbau, so sind wir u. a. auch in der

Geflügelhaltung

noch nicht auf dem höchsten Stadium der Entwicklung angelangt. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Jahre 1925 allein für 267 Millionen Mark Eier eingeführt. Die Zahl erhöht sich auf 376 028 000 Mark, wenn noch die Einfuhrung des lebenden Geflügels und des Geflügelfleisches Berücksichtigung findet. Es ist nicht wahr, daß sich der ländliche Haushalt heute nicht mehr lohnt. Wir müssen nur lernen, ihn richtig zu bewirtschaften. Die Hühnerhaltung, gleichviel in welchem Umfange, kann z. B. nur dann einen befriedigenden Ertrag erzielen, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: 1. Haltung der am meisten zweckentsprechenden Rassen je nach der Größe der vorhandenen Stallung und des Auslaufes.

ruhe nach und abends, wenn andere vielleicht länger schlafen, aber man kann sie noch, — Er ermahnte sie, in diesem Streben für sich selbst, wenn auch manche Seite hoch nicht das rechte Verständnis...

Beginn der Einkochzeit.

(Vergleiche den Artikel auf Seite 11)

Nicht nur aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen sollte die Frischhaltung nach neuzeitlichen Regeln überall berücksichtigt werden, sondern auch deshalb, weil das Schöpfen aus dem Vollen außerordentlich zur Rationalisierung des Haushaltes beiträgt und der Hausfrau manche unangenehme Ueberraschung — z. B. wenn unerwartet Besuch kommt — erspart. Der zum Sterilisieren erforderliche Apparat dient dazu, alle Nahrungsmittel, wie Obst, Gemüse, Säfte, Pilze, Fleisch, Wildbret usw. für längere Zeit in naturfrischem Zustande zu erhalten und gegen Verderben zu schützen. Früher mußte man, wie bereits angedeutet wurde, die Nahrungsmittel durch Zugabe großer Mengen Zucker, Salz oder Essig, vielfach durch Salzsäure vor Fäulnis schützen. Sehr häufig versagten aber diese Konservierungsmittel und die Speisen verfaulen.

Man versuchte ferner, gewöhnliche Flaschen und Gläser durch Pergamentpapier abzudichten, aber auch dieses Mittel half nicht immer, sondern man machte nach einiger Zeit die Entdeckung, daß die eingemachten Nahrungsmittel verdorben waren. Alle diese schlechten Erfahrungen führten zur Konstruktion des Sterilisierapparates und der dazu gehörigen Gläser.

Der Apparat, wie ihn unsere Abbildung auf Seite 1 veranschaulicht, erfüllt zu gleicher Zeit zweierlei Zwecke. Erstens werden die Nahrungsmittel durch das Erhitzen in den Gläsern genugsam sterilisiert und keimfrei gemacht. Zweitens entsteht durch die Erhitzung im Innern des Glases ein fast luftleerer Raum, so daß der Deckel fest auf das Glas gedrückt wird und keine Luft mehr eindringt. Der Inhalt ist so gegen die äußere Luft vollständig abgeschlossen und bleibt frisch. Die Vorteile, die dieses Verfahren bringt, sind selbstverständlich von großer Bedeutung, weil die Ernährung verbessert und verbilligt werden kann.

Die Abbildung auf Seite 1 deutet die Arbeit des Sterilisierens an. Beim Öffnen der Gläser sehen wir auch die beliebtesten Saftflaschen. Selbst Milchflaschen, für das Sterilisieren geeignet, kann man haben. Auch geeignete Bürsten werden veranschaulicht. Beim Zusammenstellen des Apparates ist u. a. eine besonders Drahteinlage zu beobachten, beim Einfüllen sehen wir einige Federn und Bügel, Einzelverschlüsse, Einfülltrichter und Gummiringe, beim Kochen das Thermometer u. a. mehr. Alle diese Einzel- und Zubehörteile, die sich teilweise hinsichtlich ihrer Beschaffenheit nach den verwendeten Apparaten richten, sind einzeln zu haben, die jetzt genormten Gläser in Größen von ein Zehntel bis dreieinhalb Liter, ebenso die Milch- und Saftflaschen und Gummiringe in verschiedenen Größen, Draht-Röhrchen, Etiketten, Obstmesser, Schälmesser, Schürhinge gegen das Abgleiten der Gläser für den Gläserhalter, Holzstöcke, nichtrostende Stahlmesser, Kirchenscheitler usw., Wöfel aus Aluminium zum Einlegen der Früchte in die Gläser, Zwischenlagen mit Federn zum Uebereinanderstellen der Gläser in den Gläserhaltern usw. usw. Bei den Gläsern ist zwischen solchen mit enger, weiter und sehr weiter Öffnung zu unterscheiden. Ferner wird bald an die Frucht- und Saftpresse, an Fruchtsaft-Apparate u. a. zu denken sein. Wer noch Anfänger ist, kann lehrreiche Anweisungen aus den auch sonst nützlichen Sterilisier-Lehr- und Handbüchern schöpfen. Jedem Apparat wird eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt.

Da wir vom genormten Glas sprachen, möchten wir einer Zuschrift aus dem Kreise der Fabrikanten gedenken, die sich mit Recht gegen leicht irreführende Zeitungsmeldungen richtet. In diesen Zeitungen werden zur Zeit Notizen über die Normung von Konserviergläsern veröffentlicht. Die Fassung dieser Mitteilungen bedarf insofern einer Richtigstellung, als nicht die Gläser, sondern nur die Weiten der Deckel und Ringe für die verschiedenen Gläserformen genormt sind. Einige führende Fabrikanten haben sich mit ihren Fabrikaten wohl einer derartigen Normung angepaßt, werden aber das Zeichen

DIN (Deutsche Industrie-Normen) an ihren Deckeln und Ringen aus praktischen und technischen Gründen nicht anbringen. Das Zeichen DIN ist durchaus kein Kennzeichen für die Qualität eines Glases oder der Zubehöreile. Dafür bleibt nach wie vor lediglich der Marken- und Firmennamen des betr. Fabrikanten ausschlaggebend. Der Vorschlag in der Notiz, beliebige Ersatzteile zu beliebigen Gläsern zu kaufen, ist deshalb für die Hausfrau sehr bedenklich, weil sie Gefahr läuft, minderwertige Ersatzteile zu erhalten und dann Mißerfolge zu haben. Für die Konservierung der wertvollen Nahrungsmittel im Haushalt sind die besten Einrichtungen gerade gut genug. Sie bleiben im Gebrauch die billigsten. Ob nun diese Einrichtungen das Zeichen DIN tragen oder nicht, hat an und für sich mit ihrer Zuverlässigkeit und Qualität nicht das geringste zu tun.

Auch der Fruchtstoffbereitung und der Herstellung von Beereneisen werden wir jetzt schon unsere Aufmerksamkeit zu widmen haben. Interessenten erhalten in der Ausgabe stelle des „Guter Rat“ gern unverbindlich jede gewünschte Auskunft.



Fröhliche Pfingsten

Wissen Sie Bescheid?

Gartenarbeiten im Mai. „Unser Garten“ schreibt: „Wir gießen morgens und stellen Gartenmöbel auf bzw. wir beschaffen uns solche. Saat, Winter-, Herbst- und Sommererbsen sind zu verpflanzen. Eine zweite Ausaat, auch anderer Sommergewächse, findet uns eine möglichst lange Blütenpracht. — Die meisten zweijährigen Pflanzen, Wurzeln, Garten- und Barmelken usw., auch Perennen, werden jetzt, etwas geschält, ausgesät. — Rosen können aus treibende Augen okuliert oder veredelt werden. — Knollen der Georginen und Mirabilisarten pflanzt man schon Anfangs Mai. Will man Gladiolen noch spät blühend haben, so pflanzt man sie in Abständen von etwa zwei Wochen nach. — Die fortschreitende Schädlingsbekämpfung gilt nun auch den Mai- und Rostkäfern und den Nektarschwebfliegen usw. (Nektarschwebfliegen, Blattläuse, Schaumcicaden, Ohrwürmer usw.) Besonders ist den Rostkäfern das Ungeziefer fernzuhalten. Wir spritzen fleißig. Wilde Triebe der Rosen entfernen! — Die Karstfelsplanzung erreicht im Mai ihren Höhepunkt, wird jetzt aber auch von Unkräutern gesäubert werden. Mitte Mai legt man die etwas vorbereiteten Gurkenkerne ins Freie auf Beete. — Wir nehmen die zweite und dritte Ausaat der Gemüse vor, pflanzen u. a. sämliche Kohlstarten und Tomaten. Sieht die Saat zu dicht, jähren wir entsprechend viele Pflanzen aus. Die Erbsen häufeln wir an; wir versehen sie mit Netzen. Auch die Frühkartoffeln müssen gehackt und angehäufelt werden. Spargel fortgesetzt mit dem Spargelmesser stechen. — Nach dem Wähen der Obstbäume ist die beste Zeit zum Bespritzen mit insektenabtötenden Flüssigkeiten gekommen.“

Schrubber und Bejen mit verstellbarem Stielloch bilden eine Neuheit, die unsere Skizze andeutet. Es handelt sich um die herkömmliche Form von Schrubber und Bejen mit einer sinnigen Vorrichtung. Einer der beiden das Stielloch umgebenden Holzstücke beweglich. Zwei Flügelsschrauben schaffen zwischen diesen Holzstücken einen Spielraum, je nachdem man die Flügelmutter der Schrauben anzieht oder lockert. Entsprechend verkleinert resp. vergrößert sich das Stielloch. Mit ihm läßt sich das Stielloch genau passend zu dem vorhandenen Stiel schaffen, während bisher der Stiel der Größe des Stieloches entsprechend aus-

gesucht und dann noch zugespitzt werden mußte. Dann dreht man nochmals die Flügelmutter etwas an, um den Stiel einzulassen, und man sieht er fest, ohne daß man noch nageln müßte. Statt allerlei kleinen Arbeiten sind also nur ein paar Drehungen der Flügelmutter ohne jegliche Kraftanstrengung nötig. Obendrein erhält man sich für späteren Weitergebrauch den Stiel tadellos.

Die erste deutsche Pastorin ist Fräulein Sophie Kumer, die in der Frauenstrafanstalt Hamburg angestellt wurde.

Ein Jahr Koloniale Frauenschule. Dieser Tage kann die Koloniale Frauenschule Neudorf, die einzige Schule dieser Art, die zunächst 30 Schülerinnen auf ihre Tätigkeit im Ausland vorbereitet, auf das erste Jahr ihres Bestehens zurückblicken.

101 Jungfrauen. Der Bezirksverein der Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen in Berlin stellte seinen Angehörigen ein Heim mit Stuben und Küchen, das „Haus der 101 Jungfrauen“ zur Verfügung.

42 Menschen das Leben gerettet, und zwar innerhalb eines Jahres, hat Frau Böding, die bei stürmischem Wetter mit ihrer Motorboot in Gefahr geratene Boote aufspäht. Frau Böding erhielt vom Potsdamer Yachtclub den diesjährigen „Anerkennungspreis“.



Vom Kocherbrenner. Das wichtigste Stück des Gasochers oder Herdes ist der Brenner. Seine richtige Beurteilung beim Einkauf eines Kochers und seine Pflege im Betriebe lohnt darum die geringe Mühe, die sie verursacht, ganz besonders. Früher (Fig. 1) baute man allgemein die Kocherbrenner in sich unteilbar; sie bestanden aus gewöhnlichem Gußeisen. In neuerer Zeit (Fig. 2 und 3) macht man die Brenner aus emailliertem oder alufertem Gußeisen, oder man nimmt eine solche Legierung, die den Einflüssen von Feuchtigkeit und Hitze gegenüber unempfindlich ist. Die Luftzuführung, die man so regulieren muß, daß die Gasflamme (Fig. 5) mit einem scharf begrenzten grünen Kern brennt, wird entweder (Fig. 2) am unteren Teil des Brennerrohres, oder (Fig. 3) durch einen Schieber am Vorderteil des Brennerrohres eingestellt oder regelt sich (Fig. 4) bei zahlreichen Brennermodellen selbsttätig. Bei sämtlichen neueren Brennern sind die Brennerköpfe (Fig. 2a, 3a, 4a) leicht auseinandernehmbar. Vieles kann auch (Fig. 4) das Brennerrohr mit einem Griff aus dem Kocher genommen werden, was die Säuberung (mit Wasser und Bürste) ungemein vereinfacht. Auf jeden Fall sollte man sich jetzt, wo es wärmer wird, von unmäßiger, stütziger und gesundheitschädlicher Hitze befreien und einen guten Gasocher dem qualmenden Kohlerherd vorziehen.

Dampfnudeln mit Weinsauce.

1. Was braucht man dazu?
1 Pfund Mehl, 15 Gramm Hefe, 3 Eier, Zucker, Salz, eine Zitrone, etwas Butter, ¼ Liter Wein, 1 Liter Milch.

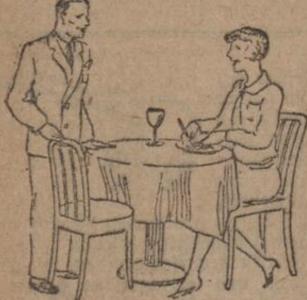
2. Wie macht man es? Mehl anwärmen, Hefe in lauwarmem Wasser auflösen, hinzuzufügen, dazu 1 Ei, etwas Zucker, Salz, abgeriebene Zitronenschale, 50 Gramm zerlassene Butter und soviel lauwarmes Wasser, daß man aus der Masse einen geschmeidigen, doch festen Teig kneten kann. Teig an warmem Ort gehen lassen, danach etwa 35 Gramm schwere Ballen daraus formen, die man nochmals aufgehen läßt. In eine Bratspfanne gibt man etwa 2 Zentimeter hoch Milch, dazu etwas zerlassene Butter und etwas Zucker, legt die aufgegangenen Dampfnudeln hinein und läßt sie — möglichst im Gasbraten — 8 Minuten schmoren, dann die Feuchtigkeit zerkochen, nimmt die Dampfnudeln heraus und stellt die Schüssel auf kochendem Wasser heiß. — Weinsauce: 2 Eier mit 50 Gramm Butter haumig rühren, etwas Zitronensaft und ¼ Flasche Weinsauce dazugeben. Sauce über der Gasflamme so lange schlagen, bis sie anfängt in die Höhe zu steigen. Dampfnudeln mit der fest gemordenen Sauce servieren.

3. Worauf kommt es an? Nudeln gut gehen lassen, nicht zu groß machen, damit sie locker bleiben.

Wer den Pfennig nicht ehrt . . .

Von Beatrice Ashion-Bandegrift.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Lo Lp.



Jason Braun hatte von den Rechtsanwältinnen Schly und Elliot einen Brief erhalten, zu dessen Lektüre er zunächst nicht kam, weil allerlei Zufälle das Deffnen des Briefes verhinderten. Beim Mittagbrot malte er das Bild einer Dame, die ihm gegenüber saß, auf die Speisekarte, nicht daran denkend, daß der Kellner die Menükarte weiterreichen würde. Als Jason wieder in das Büro, wo er angestellt war, kam, las er endlich den Brief: Sein Onkel Walter war gestorben und hatte den Neffen Jason

als Erben eingesetzt. Wie der Rechtsanwalt später berichtete, bestimmte das Testament des wunderlichen Onkels, daß Jason 10 000 Dollar in Pennies, die einst bei einer Sammlung zu einem Wohltätigkeitsfest umgewandelt wurden, erhalten solle. Die Willton Pennies hatte Jason innerhalb von 30 Tagen auszugeben, aber nur in Pennies. Konnte Jason diese Bedingung erfüllen, so wurde er der Universalerbe seines Onkels, der ein noch nicht genau zu überschätzendes Vermögen von etwa 500 000 Dollar hinterließ. Die Pennies wurden ihm am nächsten Tage in seine Wohnung gebracht und er verschloß sie in seinen Geldschrank. Dann ging er in sein Stammtischlokal, bestellte sich ein großes Menü, um seine Pennies los zu werden und traf dort das junge Mädchen wieder. Sie fragte ihn, ob sie das von ihm gemalte Bild behalten dürfte, was Jason hocherfreut bejahte. Seine Pennies gab er an der Kasse in Zahlung, sehr zum Bedruß der Kassiererin, die erst keine Lust hatte, die vielen Pennies nachzuzählen. Doch es gelang Jason, sie dazu zu überreden. Es blieb auch sonst schwer, die Pennies auszugeben; alle, die sie erhielten, schalteten darüber, daß Jason schon ganz mühsamlich

das Wiedersehen, daß er schnurstracks an den Tisch des Mädchens heranging und sich zu ihr setzte. „Wie geht es Ihnen?“ begann sie fröhlich, indem sie von ihrem Beefsteak mit Bratkartoffeln aß. „Danke!“ erwiderte er. „Ist es nicht ein schöner Tag?“ fuhr sie fort, mit einem Blick nach draußen. Jason bestätigte es. „Aber ich liebe den Regen mehr.“ sagte sie hinzu. Er fand, daß sie in ihrem grünen Mantel, der ihre Augen wie Gebirgswasser erscheinen ließ, gerade so gut für Regen wie für Sonnenschein geschaffen war, eigentlich noch mehr für den letzteren. Doch er sprach dies nicht aus. Das junge Mädchen wendete das Gespräch; die Gegend ist hier felsig. Große Fährtengebäude und grüne Parkanlagen; dann wieder eine der größten Brücken der Welt. Alles durcheinander, zwischen kleinen winzigen Seitenstraßen und alten dumpfen Gebäuden oder Häusern. Doch ich liebe das Meer.“ „Ich auch“, bestätigte Jason — er trank dabei einen Schluck Kaffee — „und ich glaube, ich habe das nie deutlicher empfunden als jetzt, wo ich im Begriff bin, die Gegend zu verlassen.“ „D.“ murmelte das Mädchen, „dann werden Sie nicht mehr hierher kommen?“ „Nein“, sagte Jason. Seine Verzweiflung trieb ihn zu einer ungewohnten Kühnheit an: „Ich kam heute nur noch hierher, in der Hoffnung, Sie zu treffen und Ihnen zu sagen, daß, wenn ich auch nicht mehr in das Restaurant komme, wir uns doch woanders wiedersehen könnten.“ Er wurde etwas verwirrt, aber er fuhr fort: „Ich dachte, wir könnten vielleicht heute Abend ausgehen. Erst irgendwo zu Abendbrot speisen und uns dann ein Theaterstück ansehen.“ Das Mädchen zögerte. — „Ich weiß, Sie kennen mich nicht“, fuhr Jason fort, bevor sie antworten konnte. „Ich bin vielleicht ein Halsabschneider, ein Tagedieb oder ein Strohhalm.“ Sie wurde lustig: „O nein, das glaube ich nicht!“ antwortete sie und lachte ihn dabei froh an. — „Also würden Sie mit mir ausgehen?“ meinte er zaghaft. Sie betrachtete ihn aufmerksam, bemerkte seine hohe Stirn, seine treuerhitzigen blauen Augen, die aus einem mageren, etwas zu ernsthaften, von der Sonne gebräunten Gesicht hervorsahen. Dann sagte sie: „Ich will es sehr gern tun.“ Er hätte beinahe vor Freude geschrien. „Wo wohnen Sie?“ fragte er, um die Einzelheiten gleich arrangieren zu können. „Sagen Sie mir bitte Ihre Adresse! Ich werde Sie abholen kommen.“ Um welche Zeit paßt es Ihnen, um 6 Uhr?“ Sie dachte nach. „Es ist besser, wenn wir uns woanders treffen könnten. Vor der Apotheke in der Mitte des Timesquare. Da kann man sich leicht finden.“ — „Nun gut“, sagte Jason, obgleich er sie lieber von ihrer Wohnung abgeholt hätte. Das andere war die Art, wie die Männer die Mädchen auf der Straße ansprechen. Aber er blieb so glücklich, da sie eingewilligt hatte, mit ihm zusammen zu

und ging zur Kasse. Jason legte erst noch hinter die Serviette ein dezentes Trinkgeld in Pennies für den Kellner, damit dieser keinen Grund zum Wutren hatte.

Das Mädchen hatte gerade die Rechnung bezahlt, als Jason an die Kasse herantrat. „Ich muß jetzt laufen“, sagte sie, sehr zu Jasons Kummer. „Aber ich sehe Sie ja um sechs Uhr wieder. Leben Sie wohl.“ Sie nickte ihm freundlich zu und ging fort in ihrem grünen Regenmantel.

Er zahlte 25 Cents auf, den Preis für das bescheidene Mahl, während der Kassierer, den Jason als den Besitzer selbst erkannte, ihm spöttisch lächelnd zusah.

„Das ist alles, was ich zufällig bei mir habe; darum habe ich auch keine große Rechnung gemacht“, erklärte Jason. Der Mann murmelte etwas vor sich hin und musterte ihn mit großen Blicken. Jason fühlte sich hierdurch sehr gedemütigt und wandte sich schnell um.

Als er die Straße erreichte, war das Mädchen nirgends mehr zu sehen. Sobald er einen grünen Regenmantel sah, klopfte sein Herz höher. Aber da waren so viele Damen in grünen Mänteln, die jetzt gerade in Mode zu sein schienen, daß er es aufgab, das Mädchen wiederzufinden.

In Gedanken an seine schnelle Entlassung aus dem Büro und in Gedanken an die immer näherrückende ungeheure Erbschaft seines lieben, nährlichen, alten Onkels, der jetzt vielleicht aus einer goldenen Wolke zu ihm herunterlächelte, war Jason zur Zeit in lustiger Stimmung. Er überlegte, auf welche Art er das junge Mädchen heute Abend unterhalten könnte. Er wollte ihre einlegen! Wenn es ein Geschäftsmädchen war, würde sie Verdienungsucht an einem Abend schätzen. Wenn sie eine Dame der guten Gesellschaft war, würde sie Extravaganzen erwarten; und dazu würde er diese schrecklichen Pennies höchst notwendig brauchen.

Sie würden zuerst gut essen und dann in ein Theater gehen. Er wollte sie fragen, was sie zu sehen wünschte. Vielleicht hätte sie schon vieles gesehen, besonders wenn sie ein Mädchen der guten Gesellschaft war, was Jason nicht lieb wäre und was er nicht hoffte. Es war eigentlich erstaunlich, wie wenig er von ihr wußte. Er mußte noch nicht einmal ihren Namen! Die Wahl des Theaters stüßte war zu schwer für Jason, er wollte sie dem Mädchen überlassen, wenn sie sich beim Essen darüber einig geworden waren. Sie konnten sicherlich dann noch Biletts erhalten.

Die nächste Frage war, was er anziehen sollte. Einen Smoking? Das war wohl zu vornehm. Ein Tuxedo wird das Richtige sein, meinte er. Gut, er wird sich einen kaufen geben.

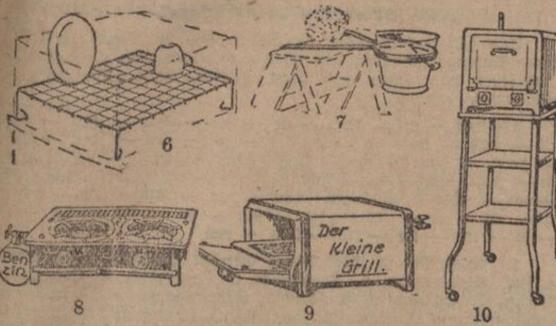
Er fuhr erst einmal nach Hause und holte sich aus seinem Ge-

Helfen Sie bei der Neuheiten - Auswahl!

Einige Neuheiten, die noch nicht sämtlich eingeführt sind, auf Wunsch jedoch gern beschafft werden, sollen hier kurz erwähnt werden. — Neu auf den Markt kam die

Augenblick glaubt man, es handle sich um eine solche, doch ist es in Wirklichkeit eine Zusammenstellung von Touristen-geschirr, die sogenannte

Wochenend-Garnitur (Abbildung 12). — Abbildung 13 zeigt, daß die Zuleitung für elektrische Bügeleisen nicht unmittelbar mit dem Bügeleisen verbunden zu sein braucht, sondern auch mit dem Untersatz kombiniert werden kann. — Ein neuer Feueranzünder (Abb. 14) erbringt Holz und Kohlenanzünder beim Feueranmachen. Die Kohle wird durch den Kohlenanzünder zur Glut gebracht. — Wie praktischweise eine Waschkübel mit der Badewanne verbunden und gleichzeitig noch Platz zum Abstellen anderer Dinge geschaffen werden kann, läßt Abbildung 15 erkennen. — Das Längs- und Querschneiden ermöglicht nun auch der Eierteiler, der einen auswechselbaren Einsatz hat (Abbildung 17). — Bringt man den Strahlregler, wie es eine Neuheit vorliegt, in Verbindung mit einem Wasserhahn, so läßt sich der Strahl auch nach den Seiten usw. regeln (Abb. 18). — Eine kleine Vorrichtung gestattet müheloses Holzspalten (Abbildung 19).



verfahrbare Tischlapp-Wäschemangel (Abb. 1) auf Stahlrohrgestell, die, wie unser Bild zeigt, ebenso als Mangel wie als Tisch verwendet werden kann. — Wäsche läßt sich jetzt in einem elektrisch beheizten Schrank (Abb. 2) trocknen. Der neue Wäschetrockner (Abb. 3) läßt sich in die Höhe ziehen, nachdem man ihn behängt hat. — Wiederholt erwähnt wir den Dampfstrahlwäscher als Kleinwäschegerät, der nun kombiniert mit Topf und Deckel zur Vollwäschmaschine (Abb. 4) wurde. — Eine größere elektrische Wäschmaschine hat neben der Wäschekammer einen Wäschetrockner (Abb. 5). — Die einfachste Abtropfvorrichtung ist ein verstellbares Drahtgestell, das in die Abwaschkübel gestellt wird (Abb. 6). — Den Wassereimer an der Leiter hält der Eimerhalter (Abb. 7). — Da Gas auf dem flachen Lande zu meist fehlt, hat der Benzintocher nach Art des Gas-ochers sicher-lich noch eine große Zukunft (Abb. 8).

den Kohlenanzünder zur Glut gebracht. — Wie praktischweise eine Waschkübel mit der Badewanne verbunden und gleichzeitig noch Platz zum Abstellen anderer Dinge geschaffen werden kann, läßt Abbildung 15 erkennen. — Das Längs- und Querschneiden ermöglicht nun auch der Eierteiler, der einen auswechselbaren Einsatz hat (Abbildung 17). — Bringt man den Strahlregler, wie es eine Neuheit vorliegt, in Verbindung mit einem Wasserhahn, so läßt sich der Strahl auch nach den Seiten usw. regeln (Abb. 18). — Eine kleine Vorrichtung gestattet müheloses Holzspalten (Abbildung 19).



bedeutungsvoll ist auch die Umwandlung der Grillöfen zum kleinen Grill (Abb. 9). Ebenfalls bietet der transportable Gasbratofen (Abb. 10) eine ganz neue Form, der ein praktischer Wert beigemessen ist. — Bei dem abgebildeten Eisschrank (Abb. 11) braucht die obere Plattform nicht abgeräumt zu werden, wenn man Eis einfüllen will, da die Eiseführung nunmehr von vorn, wo sich die oberste Tür befindet, ermöglicht wurde. — Etwas ungewohnt erscheint eine „mit einem Gurt umschlungene Kanne“. Im ersten

bedeutungsvoll ist auch die Umwandlung der Grillöfen zum kleinen Grill (Abb. 9). Ebenfalls bietet der transportable Gasbratofen (Abb. 10) eine ganz neue Form, der ein praktischer Wert beigemessen ist. — Bei dem abgebildeten Eisschrank (Abb. 11) braucht die obere Plattform nicht abgeräumt zu werden, wenn man Eis einfüllen will, da die Eiseführung nunmehr von vorn, wo sich die oberste Tür befindet, ermöglicht wurde. — Etwas ungewohnt erscheint eine „mit einem Gurt umschlungene Kanne“. Im ersten



Neuer Kinderport. Sehr geehrte Schriftleitung!

Ihren Hinweis, den Kindern Kinder-Gartengeräte zu kaufen, ihnen ein Beet im Garten zuzuteilen und sie für dessen Pflege verantwortlich zu machen, möchte ich gern unterstützen. Wir haben in unserer Schule Schulgärten eingerichtet, in denen wir die größeren, also schulpflichtigen Kinder, bei gesunder Gartenarbeit praktisch in der Botanik unterweisen. Dabei machte ich die Erfahrung, besonders bei den gerade eingeschulerten Kindern, daß es praktisch veranlagte Kinder sind, die bereits etwas von der Gartenarbeit verstehen und in ihr aufgehen. Diese Kinder haben Talent zum Formen und Gestalten, was sich im Zeichenunterricht bestätigt; sie sind weniger „verspielt“ und schneiden bei den obligatorischen Untersuchungen durch den Schularzt im allgemeinen recht gut ab. So kann die Schule die Beschäftigung der kleinen Kinder im Garten als sehr beachtenswerten Faktor bei der Erziehungsarbeit nur rückhaltlos empfehlen. Aber man überlasse das eingeschulte Kind nun in dieser Beziehung nicht nur dem Lehrer! Man lasse es die Gartenarbeit in angemessenem Umfang im Eigen- und Pachtgarten fortsetzen — da man in der Freizeit alles sportmäßig betreibt. Nützlich wie bei Balkon- und Vorgarten-Weißbrotarbeiten sollte die Lehrer die Kinder-Beete in den Gärten der Eltern zeitweilig besichtigen und die am besten gepflegten prämiieren. — Ich kann zu Gedenkwerten Kinder-Gartengeräte oder für die größeren Kinder sogenannte Damen-Gartengeräte aufrichtig befürworten. Rektor E. H.

Mehr Erwerbsgartenkolonien

Lieber „Guter Rat für Heim und Herd“! Um die Obst- und Gemüseernte zu verringern, hat das preussische Landwirtschaftsministerium zwischen Potsdam und Brandenburg auf den Gütern Elisabethhöhe bei Werder a. H. die Gründung von Obst- und Gemüseernte-Kolonien ermöglicht. In Elisabethhöhe werden auf etwa 220 Hektar 68 Gärtnerstellen im Durchschnitt mit 2 bis 2 1/2 Hektar errichtet. Für 40 Stellen sind die Häuser fertiggestellt und bezogen. Auf den 900 Hektar von Spandenberg und Fertig werden zusammen rund 240 Stellen errichtet, wovon 140 Gärtnerstellen mit 1 1/2 bis 2 Hektar, 80 Stellen mit 1 Hektar und 20 Stellen mit 1/2 Hektar sein werden. Für 30 Stellen sind die Häuser fertig. 110 Gebäude sind im Bau begriffen. Solche Erwerbskolonien sollten allerorts das Ziel volkswirtschaftlich eingestellter Kommunalpolitik sein. Man bedenke, daß allein aus der beschriebenen Siedlung in ein bis drei Jahren bei nur mittelmäßiger Bewirtschaftung für 4 1/2 bis 5 Millionen Reichsmark Obst und Gemüse gewonnen werden können. Wie wird sich das günstig auf unsere Handelsbilanz auswirken, und wie könnten wir uns noch viel mehr vom Ausland frei machen, wenn überall dort, wo es möglich wäre, daselbe geschähe würde! Werner v. R.

Darf man prügeln?

Lieber „Guter Rat für Heim und Herd“! Wir haben in unserem Kränzchen lange das Thema „Prügelstrafe“ erörtert. Dabei sind wir zu der Ansicht gekommen, daß eine allgemeine Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht möglich ist. Wohl läßt sich eine rechte Erziehungsarbeit ohne gelegentlichen „Knaps“ kaum denken, aber darüber hinaus dürfte es weder in der Schule noch im Haus ein Bewußtseinsrecht geben. Man muß es studieren, wie das Kind auf die Prügelstrafe reagiert, wie Scham und Ehrgefühl des geprügelten Kindes erfaßt sind usw. Vor allem sollte man genau wissen, ob das Prügeln nicht schon deshalb zu verwerfen wäre, weil es sich nicht um robuste Kinder handelt, oder weil etwa psychopathische Kinder in Frage stehen. Das Prügeln kann sogar der Körperverletzung gleichkommen, wenn fränkliche Kinder geprügelt werden. Aber auch mit rein seelischen Mitteln wird man in der Regel nicht zum Ziel gelangen. Als obersten Grundsatze sollte man diesen beherzigen: Nie im Zustande unbeherrschten Affektes prügeln, sondern erst Bewußtseinsfragen entscheiden! — Vielleicht diskutieren auch einmal andere Kränzchen Gemeinschaften über dieses Thema. Wittwoh-Kränzchen.

Eigenheim und Haushalt.

Sehr geehrte Redaktion! Gestatten Sie, daß ich Ihnen aus Wien berichte. Im Wiener „Tag“ stand kürzlich folgendes: „Auch das Haushalten wird als Handwerk unner schwieriger und verantwortungsvoller. Kein Wunder, daß nicht wenige zurücktreten und lieber Hotel, Boardinghaus, Pension und Einküchenbetrieb vorziehen. Aber die Mehrzahl haftet noch immer an Eigenwohnung und eigenem Haushaltbetrieb. Ja, die Bewegung für das Eigenheim hat überall in Europa fortschreitende Tendenz. Trotzdem: es ist ein schwieriges Metier und die Menschen fühlen sich, bevor sie noch recht haushaltstüchtig geworden sind — durch Leben, Liebe zur Behaglichkeit, Ehe oder verwandten Daseinszustand — in eine Situation hineingeworfen, der sie kaum mehr gewachsen sind. An Stelle der Urväter- oder Urmütterwirtschaft ist ein maschinisiert-taylorisierter Betrieb getreten, der Kenntnisse in Wohnungshygiene, Ernährungstheorie, Elektrotechnik, Gartenbau, Körperkultur, Pädagogik und laufend anderen Dingen mehr verlangt, die in den Schulen nur selten gelehrt werden.“ — Bewußt, wir erforschen heute auch die Hauswirtschaft und arbeiten rationell, aber wir haben Augen und Ohren und lassen uns nicht in neue Verhältnisse „einzwängen“. Die Erkenntnis begangener Fehler genügt vollkommen dazu, um endlich umzukommen, und von einer maschinisiert-taylorisierten Wirtschaftsführung kam — leider! — im allgemeinen keine Rede sein. Wozu diese Übertreibungen, die wir nicht einmal erstreben, statt die weitaus meisten Hausfrauen zu ermutigen, endlich ebenfalls wenigstens an die selbstverständlichen Pflichten der Rationalisierung zu denken! Ist das nicht auch Ihre Meinung? Frau Johanna R.

Überfüllte Eisenbahnen.

Herr Schriftleiter! Ich glaube, gerade in Ihrem Blatt meine Bitte an die rechte Adresse zu richten: Oft fahre ich mit der Eisenbahn. Habe ich meinen Platz einem anderen eingeräumt und dann etwa eine Stunde lang gestanden — was mir sehr schwer fällt, da ich ein immeres Leiden habe — freue ich mich, wenn ich dann wieder Gelegenheit finde, mich hinzusetzen. Oft ist es mir schon passiert, daß die Person, der ich meinen Platz abgab, später ausstieg und dann meinen Platz anderen offerierte, nicht aber mir. Oft aber haben mich auch schon recht vorwurfsvolle Blicke getroffen, weil ich nicht sofort aufstand — nachdem ich endlich wieder Platz gefunden hatte — um einer eben ins Abteil eingetretenen Dame meine Sitzgelegenheit anzubieten. Ein bißchen mehr Taktgefühl, meine Damen, die jeden jungen Mann ohne weiteres für den gefährlichsten und ausgeruftesten Menschen halten! Kurt W. jr.

Lieber „Guter Rat für Heim und Herd“!

Manche Hausfrauen vernachlässigen das Delen der Türen. Besonders unangenehm für die Hausmitbewohner ist das Zurücklegen der Korridortüren mit großem Kraftaufwand, der allein deshalb nötig wird, weil das Schloß dringend des Delens bedarf. Bei mir geht alles „wie geschmiert“. Den praktischen Türänderer und ein Dutzend haben ich stets zur Hand. Ich als Frau, die

Schiff

„Wünschen Sie etwas zu sehen?“ fragte der Verkäufer lässig, indem er mißbilligend Jasons blauen Anzug, der ihm etwas zu eng war, rullerte. „Ja, bitte“, antwortete Jason. „Womit kann ich Ihnen dienen?“ „Einen Tuxedo, mit allem, was dazu gehört.“ „Wir haben nur welche zum Preise von 75 Dollar und 75 Cents“, erwiderte der junge Mann. Jason dachte nach. Er hatte beinahe 200 Dollar bei sich und mochte davon nichts wieder nach Hause schleppen. „Haben Sie nicht etwas Besseres?“ fragte er. Der Verkäufer taute etwas auf und behatete Jason jetzt respektvoller. „Samohl, mein Herr. Wir haben gerade einen sehr feinen Tuxedo herbeigekommen, letzte Londoner Mode, der beste Anzug aus unserem Geschäft. Er kostet 110 Dollar.“ „Weißt und alles sonstige dabei?“ fragte Jason. „Nein, diese Sachen kosten noch 18 bis 20 Dollar extra.“ „Es ist recht“, sagte Jason. Er folgte dem Verkäufer in den Ankleideraum und legte seinen Anzug ab. Der Verkäufer brachte behutsam außer dem Tuxedo einige schwarze Anzüge an. „Fühlen Sie das Material“, drängte er Jason. Jason schloß, aber blieb entschlossen. „Es scheint das Richtige für mich zu sein“, bestätigte er, auf den Tuxedo hinweisend. „Bitte, ziehen Sie die Weite über, mein Herr.“ Jason kam sich wie ein Ausgestoßener vor, der plötzlich in eine vornehme Gesellschaft hineingezogen. In 10 Minuten hatte er sich entschlossen, den Anzug zu nehmen. In noch 5 Minuten hatte er ein weißes, mit fälligen versehenes Oberhemd, einen schwarzseidenen Schlips und einige Perlenhalsketten erworben. Der Verkäufer gab die alten Sachen einem jungen Mann zum Einpacken und beschäftigte sich mit der Rechnung. „Es macht insgesamt 149 Dollar und 50 Cents“, berichtete er Jason, indem er die Einzelheiten zusammenzog. Jason stellte seinen schweren, schwarzen Handkoffer auf einen Stuhl und überlegte, wie viel seine Rechnung in Pennies betrug. 149 Dollar — 14900 Pennies! Der Verkäufer näherte sich ihm mit einem erwartungsvollen Blick auf den Koffer. „Verschiedene Kunden von uns zahlen in Gold“, bemerkte er. „Sie kommen wohl von außerhalb her?“ „Samohl“, bestätigte Jason ruhig, „aber ich habe kein Gold. Ich habe nur Pennies.“ „Wie? Ich habe wohl nicht richtig verstanden, Herr?“ „Ich sagte, ich würde in Pennies bezahlen“, wiederholte Jason. „Sie sind in diesem Koffer enthalten.“ Der Verkäufer erblähte. „Wollen Sie mich foppen?“ fragte er. „Nein“, sagte Jason. Er öffnete den Koffer und setzte eine Handvoll dieser Münzen. Der Verkäufer ging einen Schritt rückwärts. „Ich werde den Geschäftsführer rufen“, stotterte er, ganz aus der Fassung. Der Geschäftsführer, ein kleiner, fetter Mann, kam herangewallt. Seine kurzschichtigen Augen sahen Jason neugierig an. „Was gibt es?“ fragte er. „Dieser Herr“, erklärte der Verkäufer, „hat einen Tuxedo, ein Oberhemd und Halsketten gekauft und möchte die Sachen in Pennies bezahlen.“ Der Geschäftsführer ließ seine runden Augen über Jason bingelnen. „Lassen Sie mich herkommen, um mit meine Zeit mit Vorzählen zu verbringen?“

Schiff

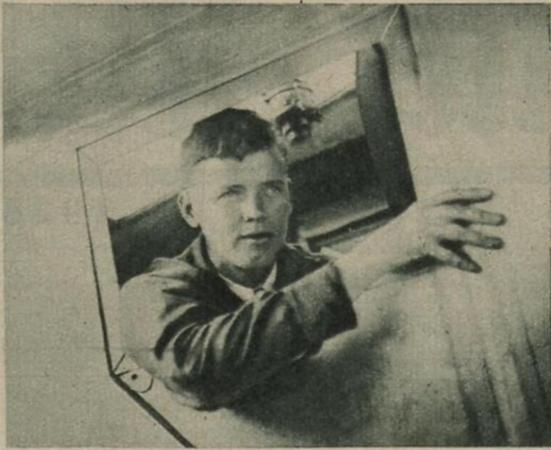
„Wünschen Sie etwas zu sehen?“ fragte der Verkäufer lässig, indem er mißbilligend Jasons blauen Anzug, der ihm etwas zu eng war, rullerte. „Ja, bitte“, antwortete Jason. „Womit kann ich Ihnen dienen?“ „Einen Tuxedo, mit allem, was dazu gehört.“ „Wir haben nur welche zum Preise von 75 Dollar und 75 Cents“, erwiderte der junge Mann. Jason dachte nach. Er hatte beinahe 200 Dollar bei sich und mochte davon nichts wieder nach Hause schleppen. „Haben Sie nicht etwas Besseres?“ fragte er. Der Verkäufer taute etwas auf und behatete Jason jetzt respektvoller. „Samohl, mein Herr. Wir haben gerade einen sehr feinen Tuxedo herbeigekommen, letzte Londoner Mode, der beste Anzug aus unserem Geschäft. Er kostet 110 Dollar.“ „Weißt und alles sonstige dabei?“ fragte Jason. „Nein, diese Sachen kosten noch 18 bis 20 Dollar extra.“ „Es ist recht“, sagte Jason. Er folgte dem Verkäufer in den Ankleideraum und legte seinen Anzug ab. Der Verkäufer brachte behutsam außer dem Tuxedo einige schwarze Anzüge an. „Fühlen Sie das Material“, drängte er Jason. Jason schloß, aber blieb entschlossen. „Es scheint das Richtige für mich zu sein“, bestätigte er, auf den Tuxedo hinweisend. „Bitte, ziehen Sie die Weite über, mein Herr.“ Jason kam sich wie ein Ausgestoßener vor, der plötzlich in eine vornehme Gesellschaft hineingezogen. In 10 Minuten hatte er sich entschlossen, den Anzug zu nehmen. In noch 5 Minuten hatte er ein weißes, mit fälligen versehenes Oberhemd, einen schwarzseidenen Schlips und einige Perlenhalsketten erworben. Der Verkäufer gab die alten Sachen einem jungen Mann zum Einpacken und beschäftigte sich mit der Rechnung. „Es macht insgesamt 149 Dollar und 50 Cents“, berichtete er Jason, indem er die Einzelheiten zusammenzog. Jason stellte seinen schweren, schwarzen Handkoffer auf einen Stuhl und überlegte, wie viel seine Rechnung in Pennies betrug. 149 Dollar — 14900 Pennies! Der Verkäufer näherte sich ihm mit einem erwartungsvollen Blick auf den Koffer. „Verschiedene Kunden von uns zahlen in Gold“, bemerkte er. „Sie kommen wohl von außerhalb her?“ „Samohl“, bestätigte Jason ruhig, „aber ich habe kein Gold. Ich habe nur Pennies.“ „Wie? Ich habe wohl nicht richtig verstanden, Herr?“ „Ich sagte, ich würde in Pennies bezahlen“, wiederholte Jason. „Sie sind in diesem Koffer enthalten.“ Der Verkäufer erblähte. „Wollen Sie mich foppen?“ fragte er. „Nein“, sagte Jason. Er öffnete den Koffer und setzte eine Handvoll dieser Münzen. Der Verkäufer ging einen Schritt rückwärts. „Ich werde den Geschäftsführer rufen“, stotterte er, ganz aus der Fassung. Der Geschäftsführer, ein kleiner, fetter Mann, kam herangewallt. Seine kurzschichtigen Augen sahen Jason neugierig an. „Was gibt es?“ fragte er. „Dieser Herr“, erklärte der Verkäufer, „hat einen Tuxedo, ein Oberhemd und Halsketten gekauft und möchte die Sachen in Pennies bezahlen.“ Der Geschäftsführer ließ seine runden Augen über Jason bingelnen. „Lassen Sie mich herkommen, um mit meine Zeit mit Vorzählen zu verbringen?“

Schiff

„Wünschen Sie etwas zu sehen?“ fragte der Verkäufer lässig, indem er mißbilligend Jasons blauen Anzug, der ihm etwas zu eng war, rullerte. „Ja, bitte“, antwortete Jason. „Womit kann ich Ihnen dienen?“ „Einen Tuxedo, mit allem, was dazu gehört.“ „Wir haben nur welche zum Preise von 75 Dollar und 75 Cents“, erwiderte der junge Mann. Jason dachte nach. Er hatte beinahe 200 Dollar bei sich und mochte davon nichts wieder nach Hause schleppen. „Haben Sie nicht etwas Besseres?“ fragte er. Der Verkäufer taute etwas auf und behatete Jason jetzt respektvoller. „Samohl, mein Herr. Wir haben gerade einen sehr feinen Tuxedo herbeigekommen, letzte Londoner Mode, der beste Anzug aus unserem Geschäft. Er kostet 110 Dollar.“ „Weißt und alles sonstige dabei?“ fragte Jason. „Nein, diese Sachen kosten noch 18 bis 20 Dollar extra.“ „Es ist recht“, sagte Jason. Er folgte dem Verkäufer in den Ankleideraum und legte seinen Anzug ab. Der Verkäufer brachte behutsam außer dem Tuxedo einige schwarze Anzüge an. „Fühlen Sie das Material“, drängte er Jason. Jason schloß, aber blieb entschlossen. „Es scheint das Richtige für mich zu sein“, bestätigte er, auf den Tuxedo hinweisend. „Bitte, ziehen Sie die Weite über, mein Herr.“ Jason kam sich wie ein Ausgestoßener vor, der plötzlich in eine vornehme Gesellschaft hineingezogen. In 10 Minuten hatte er sich entschlossen, den Anzug zu nehmen. In noch 5 Minuten hatte er ein weißes, mit fälligen versehenes Oberhemd, einen schwarzseidenen Schlips und einige Perlenhalsketten erworben. Der Verkäufer gab die alten Sachen einem jungen Mann zum Einpacken und beschäftigte sich mit der Rechnung. „Es macht insgesamt 149 Dollar und 50 Cents“, berichtete er Jason, indem er die Einzelheiten zusammenzog. Jason stellte seinen schweren, schwarzen Handkoffer auf einen Stuhl und überlegte, wie viel seine Rechnung in Pennies betrug. 149 Dollar — 14900 Pennies! Der Verkäufer näherte sich ihm mit einem erwartungsvollen Blick auf den Koffer. „Verschiedene Kunden von uns zahlen in Gold“, bemerkte er. „Sie kommen wohl von außerhalb her?“ „Samohl“, bestätigte Jason ruhig, „aber ich habe kein Gold. Ich habe nur Pennies.“ „Wie? Ich habe wohl nicht richtig verstanden, Herr?“ „Ich sagte, ich würde in Pennies bezahlen“, wiederholte Jason. „Sie sind in diesem Koffer enthalten.“ Der Verkäufer erblähte. „Wollen Sie mich foppen?“ fragte er. „Nein“, sagte Jason. Er öffnete den Koffer und setzte eine Handvoll dieser Münzen. Der Verkäufer ging einen Schritt rückwärts. „Ich werde den Geschäftsführer rufen“, stotterte er, ganz aus der Fassung. Der Geschäftsführer, ein kleiner, fetter Mann, kam herangewallt. Seine kurzschichtigen Augen sahen Jason neugierig an. „Was gibt es?“ fragte er. „Dieser Herr“, erklärte der Verkäufer, „hat einen Tuxedo, ein Oberhemd und Halsketten gekauft und möchte die Sachen in Pennies bezahlen.“ Der Geschäftsführer ließ seine runden Augen über Jason bingelnen. „Lassen Sie mich herkommen, um mit meine Zeit mit Vorzählen zu verbringen?“

Atlantic-

Flieger



Der Amerikaner Charles Lindbergh flog am 21. Mai 1927 allein von New York nach Paris
Sennecke



Der amerikanische Nordpolflieger Byrd landete Ende Juni 1927 mit drei Begleitern auf dem Fluge von New York über Paris nach einem Irrwege im Wasser unmittelbar nördlich der Mur Sennecke



Chamberlin brachte den Finanzmann Levine von New York über Skottbus, wo bei einer Notlandung der Propeller zerbrach, nach Berlin
Sennecke



Die Engländer Kapitän Hamilton, Prinzessin Löwenstein-Wertheim und Oberst Minchin sind seit dem 1. September 1927 mit dem Flugzeug „Raphael“ auf dem Fluge nach dem Weissen verischollen
Sennecke



Der französische Kampfflieger Mungesser, der im Kriege vielfach verwundet wurde, und sein Kamerad Gali waren im Mai 1927 die ersten Opfer der Ozeanflüge. Sie gerieten in schwere Stürme und Schneemassen. Von ihrem „Weissen Vogel“ fand man später nur noch einen Flügel auf den Wellen des Ozeans treibend
Sennecke



Der englische Kapitän Hinchliffe (unten) flog am 13. 3. 1928 mit Fräulein Mackay (stehend), Tochter eines Schiffsbreeders, auf. Sie sind verischollen
Schreier

Rechts im Oval: Frau Grayson-Wilson startete mit ihrem Piloten Durdal zu Weihnachten 1927 von New York und wurde zuletzt bei Neufundland gesehen, doch vergeblich gesucht
Sennecke



Bild links: Dr. Goener, dessen ruhmreiche Amerika-Fahrt mit dem von deutschem Geist erdachten und von deutschen Händen geschaffenen „L. Z. 126“ im Jahre 1924 unvergessen bleiben wird
Sennecke

Bild rechts: Die Insassen des deutschen Flugzeuges „Bremen“: Freiherr v. Dinesfeld (1), der inzwischen zum Major beförderte Stgmaurice (2), Kommandeur der irischen Luftreitkräfte, und der bayerische Hauptmann a. D. Hermann Köhl (3) kurz vor ihrem Abflug von Baldonnel. Deutscher Wagemut und deutsche Technik haben zuerst die Überquerung des Atlantischen Ozeans in der schwierigen Richtung nach Nordamerika bezwungen. Der mutige, gottesfürchtige Fre war dabei ein treuer und tüchtiger Kamerad in Not und Gefahr. Eine erfolgreiche Tat und mutige Männer finden überall Anerkennung
Dellus



Profi
Zunte
Konfir
fliegen

Die
kann
stolz
bayer
ein
fünf
solche
Mun
der
mérit
Paris
Tage
der
stöß
an d
Auch
seelig
gen

„Im Anfang war die Tat“



Professor Junkers, Inhaber der Junkers-Flugzeugwerke in Dessau, der Konstrukteur des erfolgreichen Ozeanflugzeuges „Bremen“
A. B. C.



Was deutsche Ingenieure und deutsche Arbeiter schufen: Das Ganzmetallflugzeug „Bremen“ mit 300 PS-Junkers-Motor. Das Leergewicht war 1350 Kilogramm. Das Benzin wog 1932 Kilogramm, das ganze Abfluggewicht einschließlich Besatzung betrug 3685 Kilogramm. Das gleiche Flugzeug mit eingebauten schweren Schwimmern hätte ein Abfluggewicht von höchstens 2900 Kilogramm aus dem Wasser heben können; dadurch hätte die Nutzlast des Brennstoffes um über 1000 Kilogramm vermindert werden müssen, und die Schwimmer hätten außerdem erhöhten Luftwiderstand geboten. Daher wäre der Aktionsradius um etwa die Hälfte kleiner gewesen, und Amerika hätte bei den herrschenden Gegenwinden nicht erreicht werden können. Auch die drei Flugzeuge, die von Weiß nach Ost den Ozean überquerten, waren Landflugzeuge. Es ist zu hoffen, daß die technische Weiterentwicklung auch den Wasserflugzeugen die nötige Tragfähigkeit für den Brennstoff geben wird
D. B. P. 3.



Bild links: Wie sich unter Sonderzeichner, der frühere Flugzeugführer F. W. K. v. Vi., nach den vorliegenden Meldungen den Augenblick der Landung der „Bremen“ auf dem zugefrorenen See von Greenly Island bei Nebel und Schneegebirg vorstellt. Bei einer harten Sturmwindung wurden der Metallpropeller und das Fahrgerüst beim Aufsetzen beschädigt, da das Eis einbrach. Der Leuchtturm auf diesem verlassenem Stück Erde ist etwa 25 Meter hoch und steht am südlichen Ende der Insel auf einem Hügel. — Die Kartenskizze stellt die Flugroute von Baldonnel bei Dublin (Irland) nach Greenly Island dar, die in etwa 37 Stunden trotz teilweise harten Gegenwindes überwunden wurde

Das Lied des Ozeanfliegers

E. W. Freiherr v. Hünesfeld,
von ihm geschrieben in Baldonnel, Irland, im April 1928

Was sollen der Haß und der nagende Reid,
Die uns wieder und wieder umgleiten?
Wir wollen nur eins: Wie im feldgrauen Kleid
Uns die Sonne der Zukunft erfireiten!
Mag doch in der Stube erstickendem Raum,
Fernab von dem brausenden Gammern
Des jauchzenden Lebens, behaglich im Traum
Der Philister sein Dasein verdämmern!
Wir neiden ihm nicht seinen friedlichen Sinn,
Nicht sein emüßiges Gähnen und Zagen
Nach des flüchtigen Tages bescheidnem Gewinn.
Mag er Zins über Zinsen tragen!
Wir neiden ihm weder den wärmenden Herd
Noch die Lust an beschaulichen Dingen. —
Für uns ist das Leben des Lebens nur wert,
Wenn wir täglich im Kampf es erringen.
Uns dauert sein Grimm und sein eifernder Groll,
Und uns dauert sein klägliches Hassen;
Ist die Welt doch der jubelnden Schönheit so voll,
Die im Rausch der Gefahr wir erfassen,
Daß wir freudig zum Leben wie Sterben bereit,
Ob uns Licht oder Schatten umgleiten! —
Wir wollen nur eins: Wie im feldgrauen Kleid
Uns die Sonne der Zukunft erfireiten. —



Die tapfere Frau des Flughelden Köhl kann auf ihren Mann als einen „Mordsterk“ stolz sein — und er auf seine Frau. — Der bayerische Soldatenjohn führte an der Westfront ein Bombengeschwader, bei dem er in der Nacht fünf bis sechs Feindflüge ausführte. Bei einem solchen brachte er eines der größten feindlichen Munitionsdépôts zur Explosion. Das war der letzte Anlaß, aus dem er den „Pour le mérite“ bekam. Am Tage darauf wurde er bei Paris abgeschossen, begab sich nach Zerföderung seiner Maschine in drei Tagesmärschen an die Front zurück, wo er durch einen Zufall im vordersten französischen Schützengraben erkannt wurde. Festgenommen entschloß er in einem „requirierten“ Auto nach der Schweiz und kehrte so an die Front zurück, wo er im ganzen 760 Angriffsflüge unternahm. — Auch ein solcher Held bedarf eines starken Gottvertrauens und der seelischen Kraft einer mutigen Frau, um sich zu seinen höchsten Leistungen entfalten zu können. Wie sie ihm vertraute, ging aus ihrem Glückwunschtelegramm hervor: „Ich habe es gewünscht. Dein Peterle.“
E. B. D.



Vange Stunden, die mit ihr Millionen teilten, durchlebte die verwitwete Freifrau von Hünesfeld, die Mutter des Ozeanfliegers. — In ihrem körperlich schwächlichen Sohn erzog sie eine Feuerseele, erfüllt von Liebe zum Vaterlande, von Willen zu heldischer Tat und von tiefer Religiosität. Da der Sohn zum Waffendienst nicht zu gebrauchen war, ging er freiwillig als Motorradfahrer an die Westfront. Als durch Schrapnellschuß das Bein verkürzt wurde, ließ er zur Beseitigung des Hinkens das gesunde Bein auf die gleiche Länge operieren. — Nach dem Kriege konnte sich sein lebhafter Geist als Pressechef des Norddeutschen Lloyd und in literarischen Schöpfungen betätigen. Er schrieb Theaterstücke, die im Bremer Stadttheater mit Erfolg zur Aufführung gelangten. Eine Probe seiner Feder und seines mannhaften Geistes ist das obenstehende Gedicht, das er kurz vor seinem Start zum Ozeanflug in Baldonnel (Irland) schrieb. Seine Worte, denen seine Taten entsprechen, sind ein Beweis dafür, daß in dieser Zeit der Händler die Helden noch nicht ausgestorben sind. Möge im ganzen deutschen Volk der heldische Geist über den Händlergeist wieder die Oberhand gewinnen! — F. v. L.
Kerfone

er zur Beseitigung des Hinkens das gesunde Bein auf die gleiche Länge operieren. — Nach dem Kriege konnte sich sein lebhafter Geist als Pressechef des Norddeutschen Lloyd und in literarischen Schöpfungen betätigen. Er schrieb Theaterstücke, die im Bremer Stadttheater mit Erfolg zur Aufführung gelangten. Eine Probe seiner Feder und seines mannhaften Geistes ist das obenstehende Gedicht, das er kurz vor seinem Start zum Ozeanflug in Baldonnel (Irland) schrieb. Seine Worte, denen seine Taten entsprechen, sind ein Beweis dafür, daß in dieser Zeit der Händler die Helden noch nicht ausgestorben sind. Möge im ganzen deutschen Volk der heldische Geist über den Händlergeist wieder die Oberhand gewinnen! — F. v. L.
Kerfone



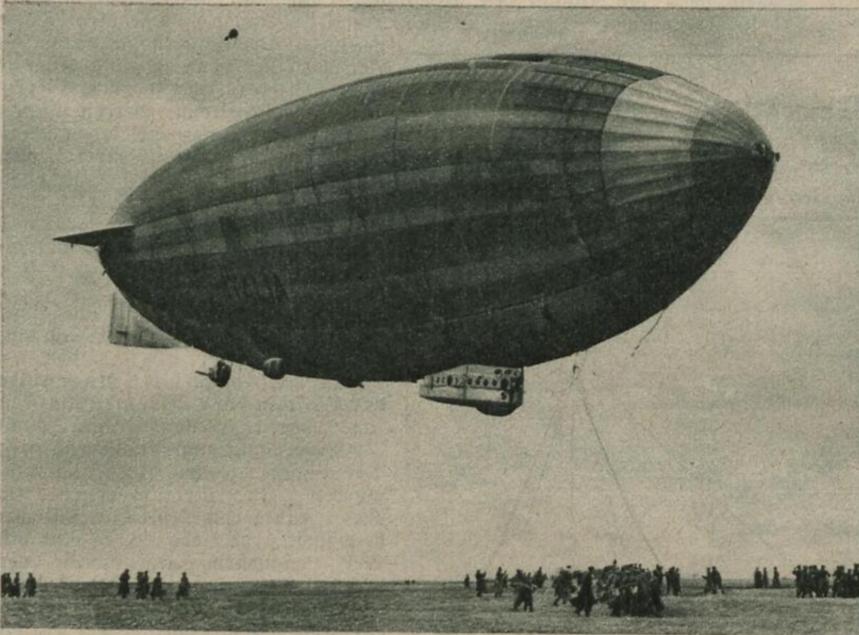
Sturmfahrt der „Italia“ von Mailand nach Stolp (Pommern)



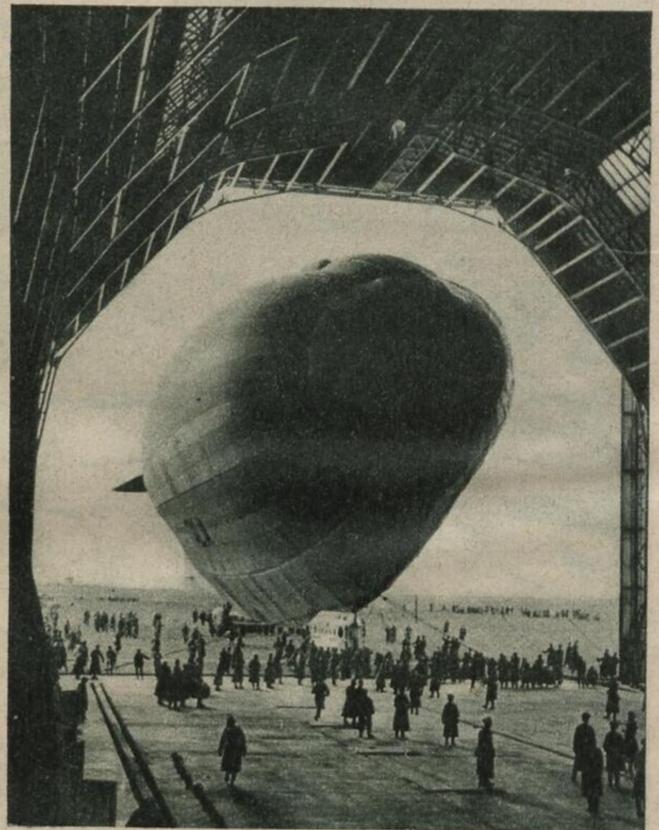
← Bild links:
Der Erzbischof von Mailand übergibt der Besatzung der „Italia“ das vom Papst überlassene Kreuz. Es soll auf das Eis am Nordpol abgeworfen werden. **Widewordt**



→ Bild rechts:
Der italienische General Nobile zeigt sich in der Kabine, die bei der schweren Landung von deutschen Reichswehrgoldaten abgefangen und gehalten wurde. Neben Nobile sein unzertrennlicher Gefährte, ein kleiner Terrier, der ihn auf allen seinen Fahrten begleitete. **Keystone**



Das Lenkluftschiff „Italia“ wird nach 30 stündiger Sturmfahrt von Mailand über Triest-Wien-Kattowitz-Posen auf dem Flugplatz Seddin bei Stolp von deutschen Reichswehrgoldaten mit Tauen eingeholt. **Photo-Union**



→ Bild rechts: Die „Italia“ wird in die Seddiner Luftschiffhalle bei Stolp eingebracht. Wir haben dort noch diese eine Halle mittleren Ausmaßes, da die größeren Anlagen nach dem Diktat von Versailles zerstört werden mußten. — Man sieht an der oben eingefallenen Hülle der Italia, daß gehörig Gas abgelassen werden mußte, bevor die Landung beim dritten Versuch gelang. Das Luftschiff erlitt verschiedene Sturmchäden. **Photo-Union**



Das nächste Ziel Nobiles: die Königsbucht (Kingsbay) auf Spitzbergen. Links die Luftschiffhalle, rechts der Ankermast für Luftschiffe. Zwischen beiden der Kohlenhafen und der Havag-Dampfer „Resolute“. Die Halle ist nach oben hin offen. Die Seiten werden vor der Benutzung bespannt. Der Luftschiffhafen wurde für die „Norge“ errichtet, mit der Amundsen 1926 erstmalig den Nordpol überflog. **Früh v. Lindenau**
Sonderaufnahme für unsere Beilage bei leichtem Polarnebel im Juli 1927.

Do

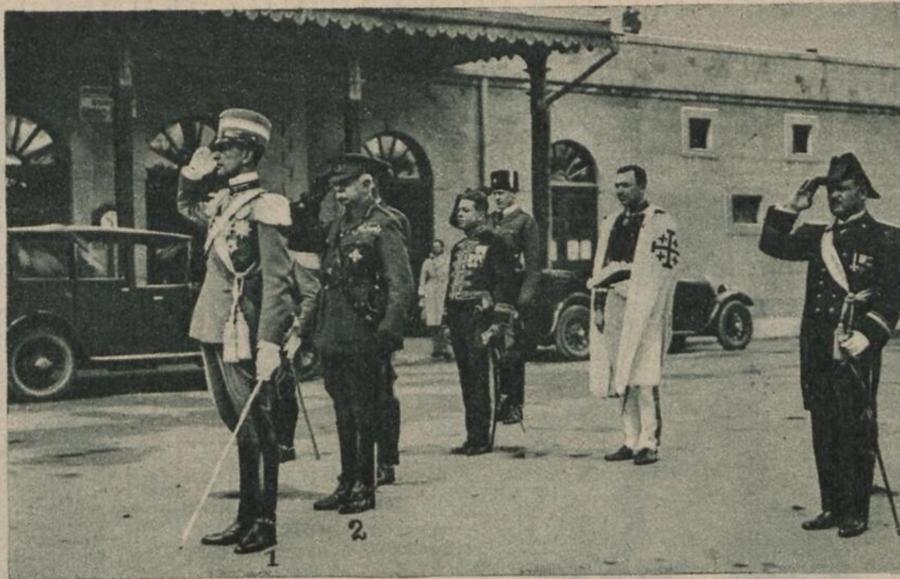
Für
Lun-
Fürst
tätig
wart
der B

Die
Aufb
frühe
Kaf
an d





Fürst Otto von Bismarck, der Enkel des Altreichstanzlers, mit seiner jungen Frau Ann-Marie, geb. Tengbom, der Tochter eines bekannten schwedischen Architekten. Der Fürst hatte Fräulein Tengbom in Stockholm kennengelernt, wo er als Legationssekretär tätig war. Die kirchliche Trauung des jungen Paares fand im Dom zu Berlin in Gegenwart Hindenburgs und mehrerer Reichsminister statt. Nach schwedischer Sitte erwartete der Bräutigam am Altar seine Braut, die ihm von deren Vater zugeführt wurde. Kestone



Zum Besuch des Kronprinzen von Italien (1) in Palästina: Ankunft am Bahnhof zu Jerusalem, hinter dem Kronprinzen Lord Plumer (2), der englische Oberkommissar von Palästina. Sonderaufnahme für unsere Beilage von P. B. Stolz, Jerusalem



Die alten ruhmreichen Fahnen der thüringischen Regimenter wurden zu dauernder Aufbewahrung auf die Wartburg überführt. Gleichzeitig gelangten die Fahnen der früher in Hessen-Nassau untergebrachten Truppenteile im Residenzschloß der Stadt Kassel zur Aufstellung. Vereinsabordnungen und Bürgerschaft nahmen an den Feierlichkeiten regen Anteil. Photothel



Anläßlich des Nürnberger Dürerfestes wurde eine große Dürerausstellung im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg eröffnet. — Blick in die Karthäuser Kirche des Museums während des Eröffnungsaktes, an dem unter anderen Reichsminister Dr. von Reudell, der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger, der österreichische Gesandte in Berlin Dr. Frank und Oberbürgermeister Dr. Suppe-Nürnberg teilnahmen. Photothel



Der zehnte Jahrestag der Befreiung Finnlands wurde in Helsingfors festlich begangen. Auch die damaligen deutschen Finnlandkämpfer waren durch Abordnungen vertreten. General Graf von der Goltz (rechts), damals Führer des deutschen Finnlandkorps, und Kapitän von Krosigk (links) legten Kränze an dem deutschen Heldengrab in der finnischen Hauptstadt nieder. S. B. D.

← **Bild links: Die Bestattung der Opfer des Mailänder Attentates**, vor dem der König von Italien und Mussolini bewahrt blieben, wurde in Mailand unter großen Feierlichkeiten vollzogen. S. B. D.



Die neuzeitliche deutsche Volksschule



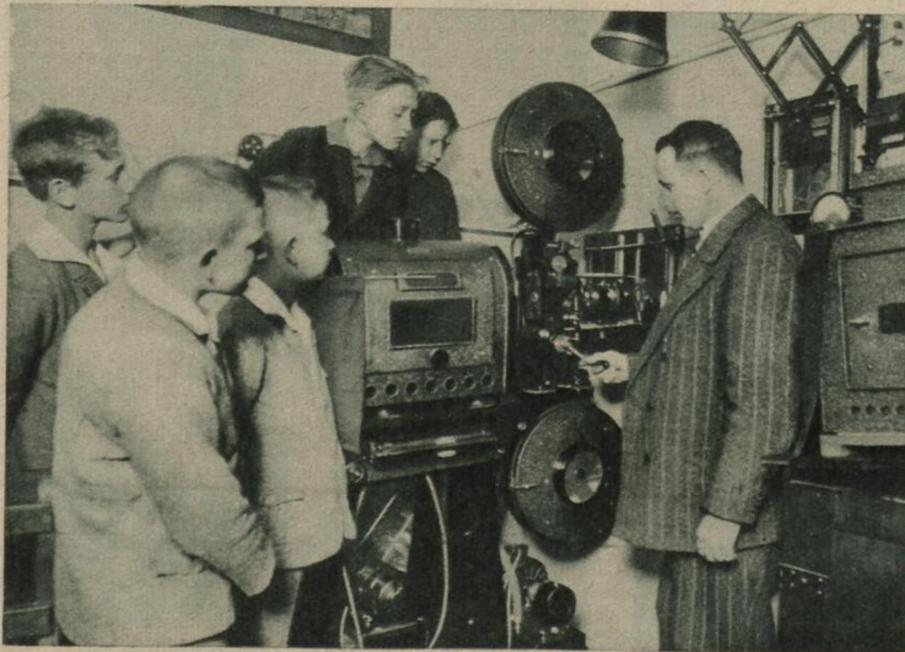
Anlässlich der Tagung eines internationalen Schulkongresses in der Reichshauptstadt wurde eine Schulausstellung eröffnet, in der die Bestrebungen für einen weiteren Ausbau des Schulwesens verdeutlicht werden.

← Bild links:
Wanderbursche, die Plastik eines erst vierzehnjährigen Leipziger Volksschülers Atlantic

Bild rechts: →
Aus dem Anschauungsunterricht:
Ein Schock Eier
Fotoaktuell



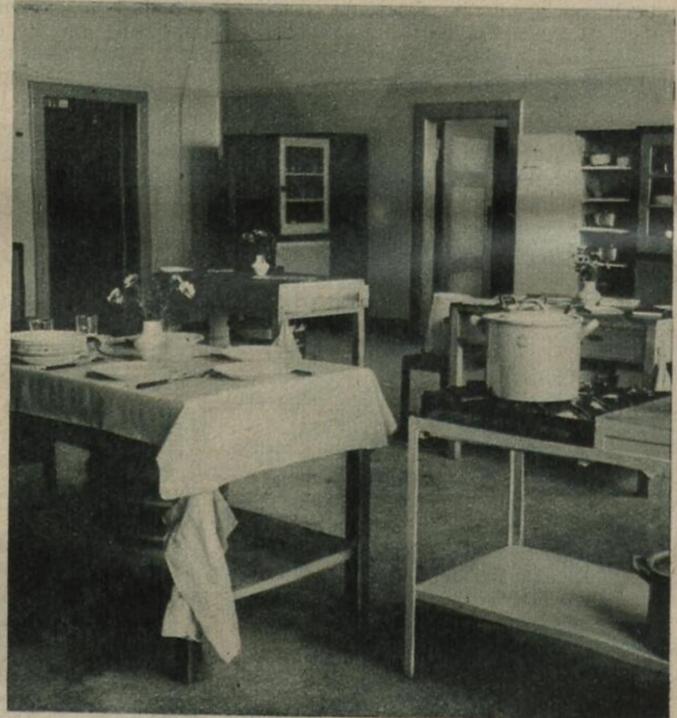
Bild unten:
Ein wertvolles, aber teures Unterrichtsmittel, der Kinoapparat, dessen Handhabung den Schülern erklärt wird
Fotoaktuell



Eine billige und trotzdem anschauliche Darstellungsart des Sternenhimmels, die Herr Lehrer Noose (Berlin, 191. Schule) erdachte. Der das Himmelszelt darstellende Regenschirm ist drehbar, der Schirmstiel verjüngt bildet die Himmelsachse
P. P. D.



Der Werkunterricht für Knaben ist im Lehrplan der heutigen Schule eingebegriffen. Dieser Werkzeugschrank enthält Geräte für etwa 30 Schüler
Fotoaktuell



Hauswirtschaftlicher Unterricht für Mädchen wird ebenfalls überall angelehrt. — Bild in die Kochstube einer Volksschule
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Häu
Von der
-2259 Kr
alkoh
Überha
Aus de
bez-di
in-fe
ne-ne
re-rei
-tal-th
zu bilden
von unte
von G
der Wört
licher Vo
5. Samoa
herr, 8. S
Gelehrie
13. Tech
fesbuch,
pflanze,
Ein
In
Um
Das
Und
Sib
Und
In
M
D
B
D
M
M
S
Eine
deutlic



Kinder und Alkohol

Ein beachtlicher statistischer Beitrag auf der Schulausstellung

Häufigkeit und Einfluss des Alkoholgenusses auf die Schulleistungen

Von den 4462 Schulkindern
2259 Knaben, 2405 Mädchen
erhielten
alkoholische Getränke:

930 956

Nach Untersuchungen
von Prof. Hecker - München



Kategorie	Überhaupt nicht	Zuweilen	Täglich 1 mal	Täglich 2 mal	Sehr viel
Knaben	16,5	52,3	27,7	2,7	2,8
Mädchen	9,5	51,7	35,7	3,9	3,9
Knaben	8,2	48,9	39,5	3,9	3,9
Mädchen	5,9	50,6	37,9	3,9	3,9
Knaben	3,5	45,2	45,3	3,9	3,9
Mädchen	13,4	50,3	30,5	3,3	3,3
Knaben	15,7	49,9	31,8	3,1	3,1
Mädchen	12,7	52,4	31,8	3,7	3,7
Knaben	15,6	48,1	25,0	3,7	3,7
Mädchen	7,3	48,1	43,1	7,3	7,3

Darstellung der Fortgangsnoten bei Knaben (oben) und bei Mädchen (unten) in Prozenten; die hellen Felder bedeuten Note 1, die hellgetönten Note 2, die dunkelgetönten Note 3 und die schwarzen Note 4. — Neben diesen die Schulleistungen herabsetzenden Wirkungen des Alkoholgenusses bei Kindern, die dem Sinne der Ausstellung entsprechend, hier hauptsächlich gezeigt werden, sind die gesundheitlichen Schäden und die Hemmung in der Entwicklung zu beachten. Darum kann nicht oft genug betont werden: Schützt die Kinder vor dem Alkohol! Es gibt auch große Kinder! Semcke

Silberrätsel

Aus den Silben: bar - be - ber - bi - cä - de - dez - di - du - ein - ef - en - eur - ge - hard - ho - i - in - ke - ling - lu - ma - mö - mud - näh - ne - ni - nu - o - o - on - va - pier - pa - ra - rei - rha - ri - ries - sar - schi - sel - si - stein - tal - thie - u - ul - vi - we - weich - sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Gottfried Keller ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. nordafrikanische Landschaft, 2. weiblicher Vorname, 3. Traubenart, 4. Heeresabteilung, 5. Samoa-Insel, 6. Fichtenzweig, 7. berühmter Feldherr, 8. Heilmethode, 9. Buchformat, 10. deutscher Gelehrter, 11. Hausgerät, 12. europäischer Strom, 13. Techniker, 14. Meernymphe, 15. jüdisches Gesetzbuch, 16. Roman von Scheffel, 17. Arzneipflanze, 18. Fabrikbetrieb. L. H.

Blasser Reid

Ein ganz vom Glück untrahlter Mensch
Ist so ein Negerlein!
Um seinen Anzug sorgt er nicht,
Das macht ihn keine Pein.
Und wenn er prügelt sich im Dorf,
Gibt's blaue Flecken nicht;
Und trinkt er, wird die Nas' nicht rot
In seinem Angesicht! Sa.

Befänftigung (zweiteilig)

Mein holdes Zweites zürnt mir sehr,
Dass ich dem Ersten zu viel Ehr'
Beim Löwenwirt erweise!
Da plücht' ich heute in der Früh'
Aus Ganzen einen Strauß für sie.
Nun zürnt sie mir noch leise. P. Kl.

Diese 7 Likörbohnen enthalten nach einer Untersuchung der staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege 18ccm einer 13,2% Alkohollösung. also 23g oder 28ccm reinen Alkohol. Niemand würde eine solche Menge Schnops einem Kinde geben, aber jedes Kind kann sie sich selbst im Laden kaufen.

Zahlenquadraträtsel

1	2	3	4
2	5	6	7
3	6	8	9
4	7	9	10

Die Zahlen in den Feldern sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß die Senkrechten und Wagerechten gleichlautend bedeuten:

1. tschech. Stadt, 2. Blume, 3. Freiheit, 4. Zahlungsmittel. Dr.

Besuchstartenrätsel

E. Leuich Paris

Welchen Beruf hat der Herr? Mi.

In der Kaserne

„Mich hungert hier auf Tod und Nord!“
So fluchte der Soldat.
— „Dreifach getrenntes Rätselwort!“
Rief drauf ein Kamerad.
— „Ja, wenn's ne andre Sorte wär!“
Hört man den andern klagen.
„Das Rätselwort ist mir zu schwer!“
Ich kann es nicht vertragen.“ P. Kl.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagericht: 3. Gladiale, 7. Korn, 8. Abt, 10. ne, 11. Alt, 12. Rum, 14. Ara, 15. Alm, 16. Sid, 17. Lea, 18. g. g, 20. Erz, 21. Leim, 23. Erinnern. Senkrecht: 1. Pan, 2. Dom, 3. Gabriele, 4. Don, 5. Ire, 6. Eskadron, 9. Tula, 11. Arie, 13. m, m, 14. ae, 18. gen, 19. Sin, 21. Sid, 22. Met.

Silberrätsel: 1. Drache, 2. Algerien, 3. Eddom, 4. Frene, 5. Sostemto, 6. Teheran, 7. Diener, 8. Ebro, 9. Karität, 10. Tanganjika: „Das ist der Tag des Herrn“.

Gitterrätsel: 1. Kleopatra, 2. Dortrecht, 3. Hagebutte, 4. Architekt.

Besuchstartenrätsel: Klempnermeister.

Sport



Im Oval: Fräulein Mähe-Silbesheim schuf im 200-m-Damen-Brustschwimmen mit 3 Minuten, 15,8 Sekunden einen neuen Weltrekord. Sie vollbrachte die Leistung im Rahmen einer Prüfung der Olympia-Anwärter zu Magdeburg.

Schirmer

Einen deutsch-griechischen Sportwettkampf ermöglichte der Besuch einer Mannschaft des Berliner Sport-Clubs in Athen, wo die deutschen Sportler sehr gut aufgenommen wurden. — Aus dem 100-Meter-Lauf (oben) gingen die Deutschen auf den drei ersten Plätzen siegreich hervor: 1. Schlopke, 2. Malitz, 3. Lepke. E. B. D.

Die Dame

auf der Straße



Große Schuten aus Strohgeflecht, wie sie weiß und bunt mit Blumen- und Bandgarnitur in diesem Sommer viel getragen werden Atlantic



Bild oben:
Frühjahrskostüm aus grauem Kascha mit heller Crepe-de-Chine-Bluse, dazu ein gleichfarbener kleiner Filzhut. Die eingelegten Falten des Rockes sind im Stand kaum sichtbar und geben nur bei der Bewegung nach Weltrundschau



Rechts im Oval:
Die praktische Reisekleidung, ein schlichter Filzhut in Glockenform, dazu, über dem Mantel getragen, ein gemusterter Flansschal, der im Farbton zu Hut und Mantel paßt Weltrundschau

Bild oben:
Das neuzeitliche Frühjahrskleid aus dunklem Foulard mit weißem Punktmuster. Die Machart und die Garnitur verzichten auf jegliche Gleichmäßigkeit rechts und links. Auch der dazu getragene Strohhut weist eine verschieden breite Krempe auf Hirschfeld

Bild unten:
Die Mode von übermorgen: Eine Amerikanerin, die sich von oben bis unten in Schlangenhaut kleidet. Der tunikaartige Mantel, der Hut und die hohen Schaffstiefel sind aus Schlangenleder hergestellt. So eine Schlange! Press-Photo



Die Mode im Wandel der Zeiten, eine Darstellung der Entwicklung von 1750 bis jetzt. — „Da es nicht mehr ‚weitergehen‘ kann, wird es nun wohl ‚rückwärts gehen‘.“ Schirner

